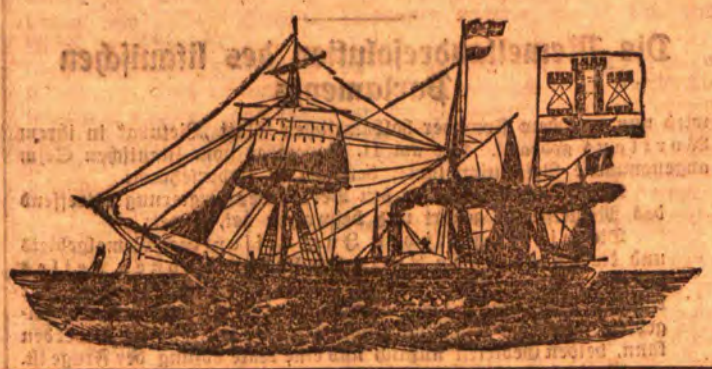
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **16** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **18** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **1** Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **1,20** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **3,50** Mk., Auswärtige **4,50** Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: **26** und **28**.

272 — Memel, Sonntag, den 20. November 1921 — 73. Jahrgang

ie Kredithilfe der deutschen Industrie

Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) Die Besprechungen, rend der letzten Tage innerhalb des Reichsverbandes der n Industrie stattfanden, und besonders die letzte Sitzung der arbeitsgemeinschaft der industriellen Arbeitgeber und Arbeit-, haben einen gewissen Umschwung in den Kreisen des rieverbandes hervorgerufen. Die Mehrzahl der Mitglieder sich der Ansicht nicht verschließen, daß die Art, in der man die e der Industrie gegenüber der Reichsregierung zum Ausdruck , nicht gerade die günstigste gewesen war. Der Umschwung in einem Schreiben zum Ausdruck, das an den Reichs- Dr. Wirth gerichtet worden ist. Das Schreiben wurde in rigen Sitzung des Industrieverbandes beschlossen. In dieser ung stellt sich der Reichsverband wieder auf den Boden der ießung, die von der Generalversammlung in München gefaßt Das Schreiben an Dr. Wirth nimmt aber auch auf den Beschluß vom 4. November Bezug, der bekanntlich gewisse e für größere Wirtschaftlichkeit der Reichs- und Arbeits- e ausspricht. Heute nachmittag wird eine Kabinetts- g stattfinden, in der die Reichsregierung sich mit dem Schreiben dustrieverbandes sowie mit der Reparationsfrage beschäftigen Innerhalb des Industrieverbandes nimmt man an, daß die hungen über das Kreditangebot und die von den Industriellen geknüpften Wünsche mit einem Kompromiß enden werden. n bedeutsamer Wirkung auf die Kreditaktion wird auch die von Hugo Stinnes nach London sein. Die Abfahrt e gestern über Rotterdam. In parlamentarischen Kreisen man an, daß Stinnes auch in Rotterdam Besprechungen mit dischen Großindustriellen gepflogen hat. Der „Lok.-Anz." teilt ß Lloyd George mit Stinnes verhandeln werde. nterredungen dürften sich in der Hauptsache um die Frage der aktion drehen. Es wird aber behauptet, daß bei diesen Be- ungen auch die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zur e kommen. Die erste Unterhaltung zwischen Lloyd George Stinnes sollte bereits im Laufe des heutigen Vormittags statt- ist aber verschoben worden. Der Aufenthalt Stinnes' in wird auf ungefähr eine Woche berechnet.

*

Berlin, 17. November. Ueber die Forderung des Reichsver- der deutschen Industrie, die Reichseisenbahnen in privat- rtlicher Form zu bringen, haben in den letzten Tagen Be- hungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den rganisationen des Eisenbahnpersonals stattgefunden, die zu völligen Einigung führten. Besonders bedeutsam ist das ngte Festhalten des Personals am Reichsbesitz der Eisen- n und die baldige Inangriffnahme einer neuen Organi- n durch gemeinsame Beratungen der Verwaltung und des nals. In den Vereinbarungen heißt es u. a.: Die Großorgani- n erklären sich bereit, an der Neuordnung der Verwaltung s Betriebes zur raschen und dauernden Wiederherstellung der haftlichkeit der Reichsbahnen mitzuwirken. Die Neuorgani- der Eisenbahnverwaltung wird beraten und zur geschäfts- n Entscheidung durch den Minister spruchreif gemacht in zu gleichen Teilen aus Vertretern der Verwaltung und Ver- der Eisenbahner-Großorganisationen zu bildendem Ausschuß. Ausschuß erhält die Berechtigung, Sachverständige nach eigenem en zu dieser Arbeit heranzuziehen.

deutsche Protestnote an die Botschafterkonferenz

Berlin, 19. November. (Tel.) Der „Lok.-Anz." veröffentlicht t einer deutschen Protestnote, die, wie das Blatt er- ur Stunde bereits der Botschafterkonferenz überreicht sein Die deutsche Note wendet sich gegen die Note der interalli- Marinekontrollkommission vom 20. Juli, die den Bau von schnellaufenden Dieselmotoren bei der Firma Mannheim mit der Erklärung beanstandet hat, daß diese en Unterseebootsmaschinen und Kriegsmaterial seien. Die ission hat die Fertigstellung der Maschinen untersagt und einer Note vom 25. August als Verletzung des Ultimatums net. Die deutsche Protestnote erklärt, daß die deutsche Regie- die Forderung der Kommission nicht als berechtigt anzuerkennen , da die Motore von der Firma neu für Gewerbezwecke her- worden, daher also reine Friedensmaschinen sind. Die deutsche rung sehe sich nicht in der Lage, der Forderung der Kontroll- ission Folge zu geben. Sie bitte aus Gründen des Rechts und erechtigkeit die Botschafterkonferenz, die Kommission anzu- , von ihrem Verlangen Abstand zu nehmen.

Gegen die Lahmlegung der Deutschen Werke

Berlin, 19. November. (Tel.) Einer Meldung des „Berl. t." zufolge begaben sich mehrere Herren der Leitung der schen Werke nach Paris, um bei den zuständigen fran- en Stellen auch beim Botschafterrat wegen der angedrohten legung der Werke vorstellig zu werden. Die Vorstände des einen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschafts- s und des Afa-Bundes haben gestern General Nollet die Auf- g der deutschen Arbeiter über das Vorgehen der Entente gegen Deutschen Werke dargelegt. Die Kommission wurde ferner vom chen und italienischen Botschafter sowie vom amerikanischen ftsträger empfangen.

suchungen nach geheimen Waffenlagern in Bayern

München, 19. November. (Tel.) Wie die „Münchener Neuesten chten" aus Ochsenfurth melden, nahmen gestern französische e in zwei Schlössern im Bezirk von Ochsenfurth Haus- ungen nach geheimen Waffenlagern vor. In einem wurde nichts gefunden, in dem anderen lediglich die Aus- ung für die Pferde einer Batterie. Waffen wurden nicht gefunden.

Zwischenfälle in den Berliner Parlamenten

As. Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) In beiden Parlamenten sowohl im Landtag wie im Reichstag kam es heute zu Zwischenfällen, die von den Kommunisten inszeniert wurden, da diese eine sofortige Besprechung des Hungerstreiks der politischen Gefangenen in Lichtenberg wünschten. Im Reichstag wurde die Besprechung mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung der Geldstrafen verbunden und der neue Justizminister Radbruch gab eine kurze Erklärung ab.

Die Reparationsbesprechungen in Berlin

As. Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) In der Reichskanzlei haben heute mittag die letzten Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und der Reparationskommission vor deren Abreise stattgefunden, über deren Ergebnis in den späten Abendstunden eine amtliche Mitteilung ausgegeben werden soll. Es hat in der Reparationsfrage keine wesentliche Aenderung gebracht. Die Reparationskommission nimmt aus Berlin die Gewißheit mit, daß die deutsche Regierung die im Januar und Februar fällig werdenden Raten der Reparationen leisten wird. Deutschland aber hat keine Gewißheit, daß die späteren Zahlungen Erleichterungen bringen werden. Wenn auch die weitgehenden Befürchtungen nicht eingetroffen sind, die von mancher Seite an den Berliner Aufenthalt der Reparationskommission geknüpft wurden, so sind andererseits auch die Hoffnungen der Optimisten enttäuscht worden.

*

* Berlin, 19. November. (Tel.) Wie die Blätter mitteilen, verläßt die Reparationskommission voraussichtlich heute abend Berlin. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Kommission und der Reichsregierung glauben die Blätter feststellen zu können, daß die Ententemächte auf der ordnungsmäßigen Erfüllung der am 15. Januar fälligen Reparationsverbindlichkeit von 500 Millionen Goldmark bestehen. Die Reparationskommission sei zu der Ansicht gekommen, daß die deutsche Regierung in der Lage sei, die notwendigen Beträge von der deutschen Industrie zu erlangen.

Das deutsche Milliarden-Defizit

* Berlin, 19. November. (Tel.) Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem dritten Nachtragsetat für 1921. Wie der Berichterstatter erklärt, enthält der Nachtragsetat zum erstenmal einen Betrag für die auf Grund der Annahme des Ultimatums im Rechnungsjahre 1921 zu leistende Reparationszahlung, die nunmehr im ordentlichen Etat 95,1 Milliarden, im außerordentlichen Etat 17,1 Milliarden erfordert. Bei weiterem Sinken der Mark sei mit einer Erhöhung dieser Summe zu rechnen. Im Einzelnen sollen im Etat des Reichspräsidenten die Bezüge des Präsidenten um 450 000 Mark erhöht werden. Der Etat des Auswärtigen Amts bringt die Etatisierung der Vertretung in Moskau, Ausgaben von 20,8 Millionen für den Erwerb, Ausbau und Ausstattung eines Hauses in Paris für die dort bestehende Mission usw. Im Etat des Reichsministeriums des Innern werden 10 Millionen gefordert zur Abwehr der aus dem Osten drohenden Seuchengefahr. Für die Opfer von Oppau wird ein weiterer Reichszuschuß von 10 Millionen verlangt. 6 000 Millionen sind im Etat der allgemeinen Finanzverwaltung vorgesehen zur Entschädigung der Gemeinden für Ausfälle an Einnahmen durch die Einziehung des Besteuerungsrechtes der Mindesteinkommen. Der Reichszuschuß für Post und Eisenbahn macht gegen 20 Milliarden aus. Der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages enthält außer den Reparationen an laufenden Besatzungskosten noch 5,8 Milliarden, an Ausgaben für die interalliierte Kommission sind 1,2 Milliarden vorgesehen. Die interalliierte Rheinlandkommission kostet allein 198 Millionen, die Reparationskommission 860 Millionen im Jahre. Alles in allem ergibt sich für 1921 ein Fehlbetrag von 161,6 Milliarden, wobei zu berücksichtigen ist, daß erst im Etat für 1922 die Reparationsleistungen im vollen Betrage erscheinen werden. Es muß dann mit einer Jahresausgabe für Reparationen von 234,2 Milliarden gerechnet werden, für ein einziges Jahr also soviel, wie die gesamte französische Kriegsentschädigung nach dem Kriege von 1870/71 betrug.

Zeligowski noch nicht zurückgetreten

Warschau, 19. November. (Priv.-Tel.) Nach heute hier aus Wilna eingelaufenen Meldungen wird General Zeligowski erst nach der Ausschreibung der Wahlen zurücktreten. Eine dahingehende Verfügung dürfte am Dienstag nächster Woche erscheinen. Die Wahlen selbst sollen Mitte Januar stattfinden.

Für eilige Leser

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien beginnen am 23. November in Genf.

Zeligowski will erst nach Ausschreibung der Wahlen zurücktreten.

Der Reichsverband der deutschen Industrie soll erklärt haben, daß er seine Bereitwilligkeit zur Einleitung einer Kreditaktion aufrecht erhalte.

Oesterreich schlug die Uebersiedlung des Völkerbundssekretariats, des internationalen Arbeitsamts und der Völkerbundsversammlung nach Wien vor.

Stinnes hat sich über Rotterdam nach London begeben, wo er mit holländischen Großindustriellen bezw. mit Lloyd George verhandeln wird.

Im bayerischen Landtag äußerte sich Ministerpräsident Graf Lerchenfeld zur Proklamation des Prinzen Rupprecht.

Hughes berief die Abrüstungskonferenz für Montag zu einer Vollsitzung ein.

Die Memeldebatte im litauischen Parlament

Daß der Verlauf der Memellanddebatten im litauischen Parlament nicht gerade Befriedigung bei uns auslösen kann, liegt auf der Hand. Die Ausführungen des litauischen Außenministers Purvaß auf die sozialdemokratische Interpellation hin klingen verschiedentlich recht „schön und gut", aber einmal verließ er nicht den litauischen sogenannten „Rechtsstandpunkt", der für uns ein „Unrechtsstandpunkt" ist und bleibt, und dann kann es für uns gerade bei unvoreingenommenster Betrachtung der Sachlage nichts anderes geben als eine Reihe bedeutsamer Tatsachen, deren nüchternste Betrachtung unser Interesse dringend erheischt. Die erste Tatsache ist die ernste Lage des litauischen Staates nach außen und im Innern, die zweite Tatsache ist die Gesinnung, die uns aus den Ausführungen der Debatteredner im litauischen Parlament wie auch aus den Worten und dem Sinn der Einleitung der dort angenommenen Resolution entgegentritt.

Zunächst der „Rechtsstandpunkt" des Herrn Purvckis: Auf den Versailler Vertrag konnte er keinen Bezug nehmen; denn nirgends ist darin von der Abtretung des Memelgebiets im Zusammenhang mit Litauen die Rede. Er benutzt die Mitte Juni 1919 der deutschen Regierung durch die Entente auf die deutschen Einwendungen erteilte Antwort, aus der er herausliest, daß seinerzeit Memel nicht an Litauen angegliedert wurde, weil die Grenzen Litauens noch nicht festgesetzt waren. In Wirklichkeit lautet aber der betreffende Passus der Ententeantwort: „Es ist beschlossen worden, daß Memel und das benachbarte Gebiet den alliierten und assoziierten Mächten überlassen werden, weil die staatliche Zugehörigkeit der litauischen Territorien noch nicht bestimmt ist." Das ist etwas ganz anderes. Die Entente war sich bei ihrer Antwort offenbar darüber noch gar nicht klar, ob überhaupt Litauen als selbständiger Staat Bestand haben, d. h. wie über die staatliche Zugehörigkeit der litauischen Territorien, d. h. Litauens selbst bestimmt werde. Somit ist die Angliederung des Memelgebiets an Litauen durch keinerlei Erklärungen der Entente „garantiert", was unzutreffenderweise der litauische Außenminister behauptet. Außerdem enthält die Antwort der Entente auch offensichtliche Irrtümer, die im Licht der Tatsachen und der geschichtlichen Forschung nicht bestehen bleiben können; so z. B. gehörte Memel in historischer Zeit nie zu Litauen. Ueber die Nationalität der Einwohner des Memelgebiets hat außerdem die später angestellte Elternbefragung über die Muttersprache der Kinder ganz andere Ergebnisse gezeitigt, als Herr Purvckis vorbrachte.

Der litauische Außenminister hat dann den Satz gesprochen, daß Litauen als demokratischer Staat auch den Willen der Einwohner des Memelgebiets beachten müsse, jedoch sich selbst einmal nicht darüber geäußert, welches dieser Wille ist oder wie dieser Wille festgestellt werden soll, zum andern diplomatisch geschickt das umgangen, was später in der Debatte auf seine Ausführungen hin und in der gefaßten Resolution unzutreffender Weise zum Ausdruck kam und bei der Mentalität der Versammlung zum Ausdruck kommen mußte, daß nämlich und zwar nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern ebenso aus nationalen Gründen die Mehrzahl der Memelländer oder „der bedeutendste Teil", wie es in der Resolution heißt, für die Vereinigung mit Litauen sei. Hier klaffen in den Ausführungen des litauischen Außenministers bedauerliche Lücken, die er unbedingt hätte ausfüllen müssen, um der Debatte eine andere als die schließlich auch in der Resolution in Erscheinung getretene und für uns nicht annehmbare Richtung zu geben.

Den Wortlaut der Resolution des litauischen Parlaments finden unsere Leser an anderer Stelle des Blattes. Wie schon dargetan, stellt die Einleitung dieser Entschließung eine Voraussetzung auf, die wir ablehnen müssen, weil sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und ihre Anerkennung von vornherein eine Anerkennung der nationalistischen Argumente der im Memelgebiet arbeitenden großlitauischen Kreise darstellen würde. Dann wird zutreffenderweise in der Entschließung anerkannt, daß die kulturelle Entwickelung des Memelgebiets grundverschieden von der des heutigen Litauen war und daß bei einer Vereinigung die besonderen Erfordernisse des Memelgebiets geschützt werden müßten. Das, was als „wirtschaftliche und kulturelle Autonomie" in der Vormeldung der „Litauischen Telegraphenagentur" angeführt war, wird nun im Einzelnen aufgezählt und dem Memelgebiet bei einer Angliederung an Litauen das Recht zugestanden, selbständig regeln zu können: Seine Wirtschaft und Verwaltung, seine Steuerangelegenheiten, die Arbeiter- und soziale Fürsorge, die Gerichtsbarkeit, Bildung, Kultur- und Religionssachen. Ferner werden dem Memelgebiet alle anderen Rechte eines abgesonderten autonomen Bestandteils auf demokratischer Grundlage zugebilligt.

Wir haben vor acht Tagen auf Grund der uns damals vorliegenden kurzen Meldung eine Reihe Fragen gestellt, von denen nur ein kleiner und nicht der wichtigste Teil hierdurch beantwortet ist. Offen bleiben weiterhin die Fragen, wie man sich in Kowno die Regelung der außenpolitischen Vertretung, der Militärbesatzung, der Polizei, der Militärdienstpflicht, des Verkehrswesens denkt. Vor allem aber bleibt die Frage nach den Bürgschaften offen, sowohl denen, die uns Litauen geben kann, daß eine so weitgehende Selbständigkeit wie wir sie brauchen uns auf die Dauer gewährleistet wird, und daß wir nicht das Feld einer nationalistischen Propaganda mit den uns von der großlitauischen Presse angekündigten Endzielen werden, wie auch die Frage nach den Bürgschaften offen bleibt, die uns zuteil werden müßten von einer Stelle, zu der wir auch das faktische Vertrauen haben könnten, daß sie uns absolute Sicherheit in dieser Hinsicht zu gewähren imstande ist. Offen bleibt schließlich, wie bereits eingangs betont, die Frage, ob unsere Ueberlegung uns gestattet, uns an das durchaus ungewisse Schicksal des litauischen

Staates zu binden, selbst wenn die Anfangs dieses Absatzes aufgeführten Punkte eine uns zufriedenstellende Regelung finden könnten. Unbeantwortet ist auch die memelländische Grundforderung, bei jeglichen Verhandlungen als gleichberechtigter Komparent anerkannt und nicht als Objekt betrachtet zu werden.

Unseren am letzten Sonntag gemachten Ausführungen ist somit auch nach Eingang der ausführlichen Kownoer Parlamentsberichte wenig hinzuzufügen. Für uns kann es, wollen wir in unserer heutigen Situation erfolgreiche Politik treiben und nicht schweren Schaden erleiden, kein anderes Interesse als das memelländische geben, darf nichts anderes mitsprechen als die nüchternste Betrachtung der Sachlage, darf nichts anderes im Innern weiter gelten und nach außen hin in Wirkung treten, als einheitliche geschlossene, unbeirrbare Vertretung unseres einmal als richtig erkannten Ziels, nach einem möglichst selbständigen Memelland, das die einzige der Gesamtbevölkerung dienende Lösung der Memelfrage darstellt. Zersplitterung unserer Kräfte, Eigenbrödelei, Parteitaktik würden uns sehr bald zu dem machen, was wir nicht sein wollen, einem — Objekt der Politik anderer. Sd.

Montag Vollsitzung der Abrüstungskonferenz

* Washington, 19. November. (Tel.) Hughes berief für Montag, 11 Uhr vormittags, eine Vollsitzung der Entwaffnungskonferenz ein. Man nimmt an, daß im Laufe dieser Sitzung Briand den französischen Standpunkt bezüglich der Rüstung zu Lande zur Kenntnis bringen wird, denn weder die Kommission für die Seerüstung, noch die für die Frage des fernen Ostens würden voraussichtlich bis zu diesem Zeitpunkt ihren Bericht fertiggestellt haben.

Der Flottenverminderungs-Vorschlag

* Washington, 19. November. (Tel.) Von hoher amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Delegation die verhältnismäßige Stärke der Flotten, die in dem amerikanischen Verminderungsvorschlag festgelegt wird, als einen grundlegenden Vorschlag ansieht, in dem irgend eine Aenderung vorzunehmen die gesamte Verhandlung möglicherweise in Mitleidenschaft zu ziehen bedeute. Von maßgebender Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß, wenn die Washingtoner Konferenz eine Verminderung erziele, andere Nationen, die nicht an den Verhandlungen teilnehmen, eingeladen werden können, ihren Anschluß an diese Verminderung zu erklären, damit sich das Abkommen nicht nur auf die neun Nationen beschränke, die auf der Konferenz vertreten sind. Die amerikanischen Regierungskreise sind der Ansicht, daß über die Probleme des fernen Ostens eine internationale Verständigung zustande kommen werde, und eine Mitteilung der chinesischen Delegation besagt, daß China sich der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses widersetzt und auf Aufhebung des Lansing-Ishii-Abkommens bestehe.

*

* London, 19. November. (Tel.) Dem Washingtoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" zufolge widersetzte sich die britische Marinedelegation auf der Konferenz der proportionellen Verminderung der Flotte, solange nicht die künftige Größe der französischen und italienischen Flotte festgesetzt sei, da sonst Frankreich in fünf Jahren dahin käme, durch Flottenbauten ebenso die Vorherrschaft zur See anzustreben, wie es die Ueberlegenheit zu Lande besitze. Man vermutet, daß die Haltung Englands in dieser Frage Italien willkommen sei.

* Tokio, 19. November. (Tel.) Die japanischen Blätter „Kukuriu", „Shimbun" und „Asahi" erklären in Leitartikeln die Einschränkung der Abrüstung für wünschenswert, sagen aber, Japan müsse zugestanden werden, daß ein besseres Gleichgewicht zwischen seinen Seestreitkräften und denen der anderen Mächte bestehe.

* Washington, 19. November. (Tel.) Am Schlusse der Kabinettssitzung erklärte der Marinesekretär, daß der Bau der amerikanischen Kriegsschiffe, die augenblicklich auf den Helligen liegen, fortgesetzt wird, bis die Konferenz zu einer bestimmten Vereinbarung gelangt sei.

Erörterung des englisch-japanischen Bündnisses

* Washington, 19. November. (Tel.) Von maßgebender Seite verlautet, daß die Mitglieder der britischen Delegation sich auf die Erörterung der Frage des englisch-japanischen Bündnisses vor dem Konferenzausschuß für die Frage des fernen Ostens vorbereite. Großbritannien betrachte dieses Problem als von außerordentlicher Bedeutung. Es wird erklärt, daß Großbritannien vollkommen bereit sein werde, dem Abschluß eines zweiseitigen Abkommens oder einer Revision der englisch-japanischen Vereinbarung, die für die Vereinigten Staaten vollkommen einwandfrei wäre, in Erwägung zu ziehen.

Annahme der chinesischen Vorschläge durch Japan

* London, 18. November. (Tel.) Einer „Reuter"-Meldung zufolge teilt Admiral Kato mit, daß Japan die chinesischen Vorschläge als Grundlage für die Erörterung innerhalb des Ausschusses angenommen habe.

*

* Peking, 19. November. (Tel.) Lord Northcliffe, der gegenwärtig hier weilt, hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten, die ihm erklärten, China verlange nichts weiter, als daß man ihm gestatte, die inneren Angelegenheiten selbst zu regeln.

Briand mit seiner Washingtoner Reise zufrieden

* Paris, 18. November. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des „Temps" meldet aus Washington: Briand erklärte ihm am 16. November im Laufe der Unterredungen, die er mit Staatsmännern und politischen Persönlichkeiten hatte, er habe Vorurteile und Irrtümer beseitigt und die tatsächliche Lage Frankreichs dargelegt. Sie hätten sich Rechenschaft davon abgegeben, daß der französische Militarismus und Imperialismus eine Legende sei. Nach dieser Richtung sei er befriedigt darüber, nach Washington gekommen zu sein. Wenn er übrigens Erklärungen abgeben und Vorschläge machen werde, werde er leicht durch Ziffern zeigen, daß die französische Armee geringer sei, als vor dem Kriege. Man wolle nicht mehr, daß Frankreich wie ehemals der Schauplatz von Schlachten und schrecklichen Verwüstungen werde. Briand werde seine Erklärung Montag oder Dienstag abgeben.

Graf Lerchenfeld zur Kundgebung Rupprechts

* München, 18. November. (Tel.) In der Nachmittagssitzung des bayerischen Landtages stellte Ministerpräsident Graf Lerchenfeld fest, daß der Artikel eines U. S. P.-Blattes über den angeblich von Offizieren in Grafenwörth ausgelachten Reichswehrminister Geßler unrichtig ist. Er sprach die Mahnung aus, künftig doch mehr als bisher streng bei der Wahrheit zu bleiben. Zur Proklamation des Prinzen Rupprecht erklärte der Ministerpräsident, man warf der Regierung vor, daß sie zu der Proklamation keine Stellung nahm. Die Regierung betrachtet sich als Hüterin der Ordnung in der bestehenden Verfassung und prüfte von diesem Standpunkt aus die Kundgebung gewissenhaft. Eine staatsrechtliche Stellungnahme erachtete sie nicht für nötig. Die Kundgebung legte so entschiedenes Zeugnis von der Treue zum deutschen und bayerischen Vaterland ab, daß dem Urheber Unrecht geschehe, wenn man ihm das zutue, was der Abg. Thimm für nötig halte. Der Ministerpräsident erklärte: Wenn ich geschichtlich denke, frage ich mich, gibt es einen vernünftigen Deutschen, der das gewonnene Gut leichtsinnig durch eine Katastrophenpolitik gefährden würde? Ich glaube nein. Dieser Standpunkt ist mit einem gesunden Föderalismus völlig vereinbar, wie er auch von der Bayerischen Volkspartei vertreten wird.

Das Verfahren gegen Jagow, Wangenheim und Schiele

* Berlin, 19. November. (Tel.) Der „Voss. Ztg." zufolge ist das Hauptverfahren gegen von Jagow, von Wangenheim und Dr. Schiele auf den 7. Dezember angesetzt.

Wien will die Völkerbundsversammlung aufnehmen

* Genf, 19. November. (Tel.) Der Delegierte der österreichischen Regierung bei der internationalen Arbeitskonferenz Dr. Lederer überreichte dem Sekretär des Völkerbundes ein Schreiben, worin er das Völkerbundssekretariat einlud, die Vorschläge der Uebersiedelung nach Wien zu prüfen. Er betonte, daß die österreichische Regierung alles tun werde, um dem Sekretariat, dem internationalen Arbeitsamt und der Völkerbundsversammlung Gebäude zur Verfügung zu stellen, die allen Ansprüchen gerecht werden.

Die Memellandresolution des litauischen Parlaments

wird nun von dem Kownoer halbamtlichen Blatt „Lietuva" in ihrem Wortlaut gebracht. Die am 11. November vom litauischen Sejm angenommene Resolution lautet demnach in Uebersetzung:

Der Sejm, nachdem er den Bericht der Regierung betreffend das Memelgebiet gehört und besprochen hat, findet:

Die wirtschaftlichen Interessen des Memelgebiets und die nationalen Ziele des bedeutendsten Teiles seiner Bewohner haben soviel Gemeinsames mit der litauischen Republik, daß eine Vereinigung des Memelgebiets zu einem Staat mit Litauen nicht umgangen werden kann, beiden Gebieten nützlich und eine reale Lösung der Frage ist.

Weil das Memelgebiet einige Jahrhunderte einen Teil Deutschlands bildete, hat es unter besonderen Bedingungen seine Landwirtschaft und seine Kultur entwickelt, eine besondere Jurisdiktion gewonnen und andere politische als auch allgemeine Verhältnisse als Litauen, was der Sejm anerkennt.

Bezüglich der Vereinigung des Memelgebiets sieht sich das Staatsparlament veranlaßt, die zukünftigen Beziehungen Litauens zu dem Memelgebiet zu unterstützen auf der Grundlage, daß von einer Seite allen Bewohnern der Republik gleiche Rechte, Erleichterungen und Pflichten gewährt werden, die gemeinsamen Erfordernisse der Republik und besonders die besonderen Erfordernisse der Bewohner des Memelgebiets voll und ganz geschützt werden.

Die besonderen Erfordernisse des Memelgebiets müßten so beachtet werden, daß man dem Gebiet als einem angegliederten Teil an die Republik das Recht gibt, selbständig zu sorgen für seine Wirtschaft, Administration, ebenfalls in Steuersachen, Arbeiter- und soziale Fürsorge, Gerichtsbarkeit, Bildung, Kultur und Religionssachen, ferner alle anderen Rechte eines abgesonderten autonomen Bestandteils auf demokratischer Grundlage zu regeln.

Der Sejm beauftragt die Regierung, alle nötigen Schritte zu unternehmen zwecks Angliederung des Memelgebiets an die litauische Republik.

Dieser Wortlaut weist, was noch der Aufklärung bedarf, einen kleinen Unterschied im Vergleich zu dem verkürzten Wortlaut auf, wie ihn das Memeler Großlitauerblatt „Balsas" kürzlich brachte. Der „Balsas"-Wortlaut sei zum Vergleich nochmal hierhergestellt:

„Da die wirtschaftlichen und nationalen Ziele des Memelgebiets im wesentlichen die gleichen sind, deshalb ist es dem Memelgebiet nicht anders möglich, als daß es mit Litauen einen Staat bilde. Daß sich das Gebiet unter anderen wirtschaftlichen, kulturellen und rechtlichen Bedingungen entwickelt habe, erkennt der Sejm an. Bei einem Anschluß würden die besonderen Erfordernisse des Gebiets voll und ganz geschützt werden in einem autonomen Bestandteil. Der Sejm beauftragt die Regierung, alle Schritte zu unternehmen zwecks Anschluß des Memelgebiets an die litauische Republik."

Wir wollen es vorerst dahingestellt sein lassen, worauf dieser Unterschied zurückzuführen ist, der darin besteht, daß nach dem „Balsas"-Wortlaut die wirtschaftlichen und nationalen Ziele der Bewohner des Memelgebiets die gleichen sein sollen, daß also die Ansicht der Tarybaleute als die der Bewohner des Memelgebiets hingestellt wird, während der Wortlaut der „Lietuva" zwar gleichfalls im Widerspruch mit den Tatsachen, aber doch um eine Kleinigkeit zurückhaltender von den nationalen Zielen „des bedeutendsten Teils" der Bewohner des Memelgebiets spricht. Ueber die „Bedeutung" dieses Teils der Memelländer, die angeblich die gleichen nationalen Ziele wie die Litauer jenseits der Grenze haben, hat man bei uns jedenfalls erheblich andere Ansichten als in Kowno.

Die Besprechungen zwischen memelländischen und litauischen Sozialdemokraten

Die sozialdemokratische Partei des Memellandes erläßt zu der gestern auch von uns gebrachten Meldung der Kownoer „Lietuva" in ihrem Organ, der „Volksstimme", folgende Erklärung:

Beauftragte und Vertreter der sozialdemokratischen Partei des Memellandes haben schon sehr oft Unterredungen mit Sozialdemokraten anderer Länder gehabt. So z. B. mit französischen Genossen, mit englischen, Schweizer u. a. m. Es haben selbstverständlich auch Unterredungen mit litauischen Sozialdemokraten stattgefunden.

Bei diesen Unterredungen haben die Vertreter der memelländischen Parteiorganisation stets den Standpunkt vertreten, wie er auf den Konferenzen im September 1919 bezw. Februar 1920 als Programmpunkt aufgestellt worden ist.

Dieser Programmpunkt ist bis heute nicht abgeändert und ist jedes Parteimitglied verpflichtet, im Sinne des Programms zu arbeiten.

Im übrigen möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Notiz der Kownoer „Lietuva" von einer Unterredung spricht und nur das „Dampfboot" aus der Unterredung eine Verhandlung macht. Von Verhandlungen ist uns nichts bekannt.

Wir möchten dazu bemerken, daß wir eine genaue Uebersetzung der Meldung der „Lietuva" und auch das Wort „Unterredung" für „tares" gebracht haben. Allerdings können wir nicht einsehen, was für ein großer Unterschied zwischen einer Verhandlung und einer Unterredung bestehen soll, zumal nach dem Kownoer Blatt die Memeler Sozialdemokraten dabei erklärt haben sollten, „sie hätten nichts gegen eine Angliederung des Gebiets an Litauen und sie wollten nur bestimmte Rechte eingeräumt haben." Ob der Wortlaut der obigen parteiamtlichen Erklärung die Behauptung der „Lietuva" über die angebliche Erklärung der Memeler Sozialdemokraten mit der für die Allgemeinheit unbedingt erforderlichen Deutlichkeit dementiert, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Die Grundsätze der deutschen Justizreform

* Berlin, 19. November. (Tel.) Der neue Reichsjustizminister Prof. Dr. Radbruch äußerte sich Fraktionsgenossen gegenüber über die Grundsätze der kommenden Justizreform. Er machte Ausführungen über die kommende Strafprozeß- und Strafrechtsreform, über die Novellengesetzgebung, über das sogenannte Gesetz zum Schutz der Republik, über die Reform des Ehescheidungsrechts usw. Zum Schluß kündigte er eine große Begnadigungsaktion an, die sich auf die von den Sondergerichten gefällten Urteile erstreckt. Sämtliche auf Zuchthaus lautenden Urteile der Sondergerichte sollen nachgeprüft werden, auch wenn kein besonderes Gnadengesuch vorliegt, ferner alle anderen Urteile, soweit Gnadengesuche eingeleitet sind. Grundsätzlich sollen alle Personen begnadigt werden, die als Mitläufer des Aufstandes anzusehen sind. Die Prüfung soll periodisch wiederholt werden, erstmalig am 1. April 1922.

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen

Eidbundesrat Calonder, vom Völkerbundsrat mit der [illegible]rung der deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesie[illegible] traut, teilte der deutschen und polnischen Regierung mit, d[illegible] Verhandlungen am 23. November vormittags in [illegible] eröffnet werden sollen.

Die polnische Regierung sprach Eidbundesrat Ca[illegible] ihre aufrichtige Genugtuung aus, daß zur Bewältigung [illegible] schwierigen Aufgabe der Führung der deutsch-polnischen Ver[illegible]lung eine so hervorragende zuständige Persönlichkeit er[illegible] worden sei.

Sowjetrussische Tätigkeit in Berlin

As. Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) Zu dem Gerüch[illegible] Radeks Anwesenheit in Berlin weiß man an am[illegible] Stelle nur, daß vor etwa drei Wochen die Nachricht aus Rußland [illegible] Radek sei nach Sibirien gereist. Doch ist mit einer Hierherkunft [illegible] noch immer zu rechnen, da zur Zeit tatsächlich mehrere sowjetr[illegible] Emissare hier weilen, die bezüglich der neuen Außenpolitik m[illegible] Auswärtigen Amt in Fühlung zu kommen trachten. Zugle[illegible] Berlin augenblicklich auch das Zentrum gewisser russ[illegible] italienischer Vorbesprechungen, die sich um die [illegible]berufung einer internationalen Konferenz drehen, auf der die [illegible] der Anerkennung der Sowjetregierung besprochen werden soll.

Die deutsch-lettländischen Beziehungen

Riga, 19. November. (Priv.-Tel.) Gestern wurde der [illegible] deutsche Gesandte in Riga Dr. Wallroth vom Präsidenten [illegible] lettischen Konstituante, der zugleich die Funktionen des le[illegible] Staatspräsidenten ausübt, zur Ueberreichung seiner Beglaubig[illegible]urkunde empfangen. Gleichzeitig teilte die hiesige deutsch[illegible]sandtschaft der Presse mit, daß zur Regelung der beiderse[illegible] Forderungen die deutsche Abordnung zur Entschädigungskom[illegible] in den nächsten Tagen in Riga eintrifft. Auch werde in Berlin [illegible] Verhandlung mit der lettländischen Wirtschaftskommission wiede[illegible] genommen werden.

Die Volkserhebung in Ostkarelien

* Helsingfors, 19. November. (Tel.) Das Zentralkomitee d[illegible] karelischen Freischaren meldet, die Volkserhebung brach [illegible] Oktober aus. Kampflos gelang es, mehrere Kommunen zu be[illegible] Die Stimmung der Karelier ist begeistert. Die Murmanbahn i[illegible] mehreren Stellen zerstört. Bisher sind mehr als zehn Kom[illegible] befreit. Die Bolschewisten zentralisieren Truppen gegen Ostka[illegible] Bisher kam es nur zu kleineren Zusammenstößen.

Neues vom Tage

Weitere Lebensmittelplünderungen in Neu-Kölln

* Berlin, 19. November. (Tel.) Gestern abend drangen in [illegible] Kölln etwa 150 Personen, meist Frauen, in ein Lebensmittelge[illegible] der Karlsgartenstraße ein und entwendeten etwa ande[illegible] Zentner Butter und sieben Faß Marmelade. Bei dem Eintreffe[illegible] zu spät benachrichtigten Polizei floh die Menge. — Aehnlich [illegible] Neu-Kölln sind gestern auch in Berlin Lebensmittelgeschäf[illegible] plündert worden. Heute vormittag drangen etwa 200 Arbeitslo[illegible] ein Fleisch-Konsumgeschäft in der Schönhauser Allee und raubte[illegible] vollständig aus. Der Polizei gelang es, fünf Rädelsführer [illegible]nehmen. Auch an anderen Stellen des Ostens der Stadt wurde[illegible] Arbeitslosengruppen Plünderungen versucht.

Heilsarmee-General Booth in Berlin

Der Schwiegersohn des Begründers der Heilsarmee, [illegible] Bramwell Booth, der seit einigen Tagen in Berlin weilt, hie[illegible] Bußtag im Heilsarmeetempel in der Dresdener Straße He[illegible] über seine Getreuen. In der Versammlung, die durch mus[illegible] Darbietungen der Heilsarmee-Kapelle eingeleitet wurde, hielt [illegible] Booth eine Rede über die Bedeutung der Bibel im Alltagsleb[illegible] die Macht des Gebetes. Die Bewegung der Heilsarmee, führ[illegible] aus, sei auf dem gesunden Boden der Nächstenliebe erwachse[illegible] finde, obwohl vielfach angefeindet und verkannt, von Jahr z[illegible] mehr Anhänger in allen Teilen der Erde. Vertreter der Heils[illegible] in den verschiedenen Ländern berichteten hierauf über ihr [illegible] Ein jugendlicher weiblicher Major wußte viel von der Not in S[illegible]rußland zu erzählen.

Neue Stiftungen der Zeißwerke

* Jena, 18. November. Anläßlich des Jubiläums [illegible] Firma Carl Zeiß faßte, dem „Volk" zufolge, das Kurato[illegible] Stiftungsbetriebes folgenden Beschluß: 1. Die bisherige Pens[illegible] Pensionsbezieher wird mit Wirkung ab 1. 10. 1921 um je 60 [illegible] erhöht. 2. Der Unterstützungsfonds wird von 475 000 Mar[illegible] 750 000 Mark erhöht. 3. Der Stadt Jena wird zur Unterstützu[illegible] erwerbslosen Schwerkriegsbeschädigten aus Jena und der [illegible] Umgebung ein Kapital von 100 000 Mark überwiesen, das mit [illegible] Zinsen in längstens zehn Jahren verbraucht werden soll.

Schwerer Einbruch in die Badische Anilinfabrik

* Mannheim, 18. November. In der Badischen Anilin- und [illegible]fabrik Ludwigshafen wurde in der Nacht zum 17. Novembe[illegible] schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Mittels Sau[illegible]gebläses erbrachen die Diebe einen feuersicheren Schrank un[illegible] wendeten Wertsachen im Werte von etwa einer halben Mi[illegible] Mark. Die Direktion hat eine Belohnung von 50 000 Mark f[illegible] schaffung des Diebesgutes ausgesetzt.

Verhaftete Falschmünzer

* Augsburg, 17. November. Im Zusammenarbeiten m[illegible] Münchener und der Augsburger Kriminalpolizei ist es ge[illegible] einer achtköpfigen Falschmünzerbande auf die Spu[illegible] kommen, die die Anfertigung von Fünfzigmarkscheinen betrieb. [illegible] Personen wurden in Haft genommen. Unter den Verhafteten [illegible] finden sich ein Kaufmann, ein Architekt, ein Seifenhändler u[illegible] Buchdruckereibesitzer. Die Spitze des Unternehmens war ein [illegible] Malermeister.

Raubmord

* München, 17. November. Gestern abend wurde der Vieh[illegible] Schwanck in Weilheim auf dem Nachhausewege durch [illegible] Schüsse getötet und seiner Barschaft von 30—40 000 Mar[illegible] raubt. Schwanck hatte auf dem Münchener Viehmarkt durch de[illegible] kauf von Vieh den genannten Betrag eingenommen und wurde [illegible] von hier aus durch die beiden Täter bis nach Weilheim verfolg[illegible]

Selbstmord während des Landrupprozesses

Bei der Fortsetzung der Verhandlung des Landrupprozes[illegible] Versailles stürzte der Sonderberichterstatter der „[illegible] Toulouse" Vitale Darsac plötzlich aus dem Sitzungssaal; [illegible] klärte, er könne nicht länger die Schilderung der Untaten La[illegible] anhören, und erschoß sich im Nebenraum.

Erhöhung der Erwerbslosenbezüge in Deutschla[illegible]

* Berlin, 19. November. (Tel.) Der Volkswirtschaftsa[illegible] des Reichstages nahm den Zentrumsantrag an, sich grun[illegible] mit der Erhöhung der Erwerbslosenbezüge um etwa die [illegible] einverstanden zu erklären.

Die studentische K. P. D. in Berlin verboten

* Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) Der Rektor der Be[illegible] Universität hat folgende Verfügung erlassen: Die an der Unive[illegible] bestehende Studentengruppe der K. P. D. wird, weil [illegible] stehen die akademische Disziplin gefährdet, hierdurch gemäß [illegible] Vorschriften für die Studenten vom 1. Oktober 1914 auf die [illegible] eines Jahres verboten.

Kritisches Stadium des irischen Problems

* London, 19. November. (Tel.) Laut Blättermeldung [illegible] handelt Lloyd George heute dringende Staatsgeschäfte u[illegible] raumte für heute abend eine Zusammenkunft der Mi[illegible] an. Amtliche Kreise sind der Ansicht, das Ergebnis der [illegible] Konferenz habe die Regierung in ihrer irischen Politik sehr [illegible] Die Blätter erwägen auch die Möglichkeit von Neuwahlen. [illegible] Balfour den Plan der Regierung zur Lösung der irischen Fra[illegible] lehnt. Die Londoner Blätter erklären, daß die Vorschläge [illegible] gierung zur Lösung der irischen Frage niemals angenommen [illegible] könnten.

Kurze Nachrichten

Die österreichisch-ungarische Bank wird in den nächsten Tagen eine Noten über den Betrag von 100000 Kronen ausgeben. Der war die größte allerdings schon sehr verbreitete Banknote der Kronenschein.

Der Führer der Juden in Wilna, Dr. Ligodsky, hat, wie die Tel. Ag." meldet, erklärt, daß die jüdische Organisation sich an Landtagswahlen in Wilna beteiligen werde

Lokales

Memel, den 20. November 1921.

Totensonntag

Zum Totensonntag wollen wir diesmal einen kleinen Aufsatz en, den uns während des Krieges ein hoffnungsfroher junger ch geschrieben hat, der dann im Kriege gefallen ist. Der Auf- mußte seinerzeit zurückgestellt werden, da er zu spät eingelaufen eine andere Abhandlung zum Totensonntag bereits im Satz war. folgenden schlichten Worte kommen so von einem derjenigen, e wir heute besonders denken wollen:

Heute feiert die evangelische Kirche ihr Totenfest. Es ist eine ige, aber auch schöne Pflicht, zu diesem Tage das Grab der ten Dahingeschiedenen mit Blumen und Kränzen zu schmücken. traurigere und gewiß auch edlere Pflicht ist es, dem Toten Altar der Erinnerung im Herzen zu bauen, dessen Rauchfeuer erglimmt. Denn „die Liebe höret nimmer auf." Ist das durch Tod Verlorene überhaupt beklagenswert? Scheint uns nicht nstein aus der Seele zu sprechen, wenn er der „geknickten seines Lebens", Max, die Worte nachruft: „O, ihm ist wohl, aber weiß, was uns die nächste Stunde schwarz verschleiert ll" So mögen viele denken, denen das Leben so vorkommt wie. rde in den Tagen des wehmütigen Gedenkens an die teuren lafenen: mit grauen Nebeln verhängt und kahl und schwarz en und Felder, Bäume und Sträucher. Und doch mit Unrecht! lange ist es her, da uns Nachtigallenschlag wonnig das Herz allte, die Liebe und das Leben uns aus jedem Zweig, jeder e grüßte! Und dann: „Es muß doch Frühling werden . . ." „o du arme Seele . . ." So denken auch die Völker, die in Ringen liegen. Heute bleibt vielen keine Zeit, den „Aller- tag" ausschließlich dem Gedenken derjenigen zu widmen, die Früchte des mit ihrem Blut erkauften Sieges nicht mehr werden, und ihrer sind wahrlich viele! Doch auch nicht jeder im letzten Jahr den Verlust eines Toten zu beklagen. Aber ätte nicht etwas in seinem Innen- oder Außenleben, von dem en müßte: es ist dahin! „Um eine Hoffnung ärmer . . ." ich: „Aller Seelen Tag!" rk.

[Keine „Stinnisierung" des „Memeler Dampf- ß".] Gerüchte über eine Beteiligung von Stinnes am eler Dampfboot" werden, wie uns unser Berliner Vertreter t, gegenwärtig in Berlin herumgetragen. Wir möchten hier en, daß es sich um aus den Fingern gesogene Behauptungen t, denen vielleicht bestimmte Absichten zu Grunde liegen. es ist noch nie an uns herangetreten und der Verlag des eler Dampfboots" würde sich auch auf eine solche Beteiligung inlassen.

[Zur Wohnungsfrage.] Von der Aufenthaltskommission ms mit Bezugnahme auf den Artikel „Zur Wohnungsfrage" in rgestrigen Nummer geschrieben: Der Hinweis auf den un- llierten Aufenthalt zahlreicher Ausländer im Memelgebiet dürfte lizeibehörden veranlassen, dieser Behauptung auf den Grund zu Die Kontrolle der Ausländer gehört zur Zuständigkeit der , die Aufenthaltskommission ist damit nicht befaßt. Ihr unter- ediglich die Prüfung und Begutachtung der Aufenthaltsgesuche. r Zusammensetzung der Kommission ist Bedacht darauf ge- en worden, daß ein „möglichst umfassender Ueberblick über den stand" gewährleistet ist. Als Mitglieder gehören der Kommission r Bürgermeister von Memel, ein Landrat, ein Justizbeamter als mbiges Mitglied, der oberste Landespolizeibeamte, ein Ver- des Bankgewerbes, ein Vertreter des Großhandels, ein Ver- des Kleinhandels. Es kommt hinzu, daß bei allen Gesuchen, die eifeln oder Bedenken Anlaß geben, die einschlägigen Vertre- t (Handelskammer, Handwerkskammer, Innungen, Medizinal- e pp.) gehört werden und daß die Gesuche, bevor sie an die haltskommission gelangen, die örtlichen Unterinstanzen (Ge- ebehörde, Amtsvorsteher, Revierpolizei, Wohnungsamt, Steuer- durchlaufen. Die Verhältnisse, auf Grund deren die Kommission utachten abgibt, sind mithin nach jeder Richtung hin im allge- n recht ausgiebig geklärt. Die Kommission kann und muß dabei h in Anspruch nehmen, daß sie gerade der Wohnungsfrage, als der wichtigsten und einschneidendsten, die mit der Zulassung von ndern zusammenhängen, ihr besonderes Augenmerk zugewandt Sie hat hier stets in engster Fühlungnahme mit dem Wohnungs- und mit den Lokalinstanzen gearbeitet. In sehr zahlreichen ist die Abgabe des Gutachtens mehrmals vertagt worden, um ere Informationen einzuholen. Der Vorwurf mangelnder Vor- muß daher ganz entschieden zurückgewiesen werden. Fehlgriffe ach der Natur der Sache auch hier nicht immer zu vermeiden. wenn es eine Aufgabe gibt, bei der man es nicht allen recht n kann, so ist es die der Aufenthaltskommission. Hervorgehoben n muß noch ganz besonders, daß die Kommission ihrer Aufgabe erecht werden würde, wenn sie über der an sich gewiß berechtigten cht auf die Interessen der Mieter und Wohnungslosen, aus deren n der Artikel in Nr. 270 hervorgegangen zu sein scheint, die n Gesichtspunkte aus den Augen verlieren würde, welche die wärtige und die kommende Entwicklung des Gebiets und der Memel vorzeichnet. Die Kommission wird nach diesen Grund- auch weiter versuchen, beide Interessen, so gut oder so schlecht s geht, miteinander zu vereinigen. Gegen die Forderung und ligung übermäßiger Mieten wird auf Grund der Wuchergesetz- g eingeschritten werden können. Soweit solche Fälle zur nis der Kommission gelangen, werden sie zur Anzeige gebracht. Mitglieder der Kommission sind die letzten, die sich dagegen en werden, wenn sie in ihrem arbeitsreichen und undankbaren durch andere Leute ersetzt werden sollen, die es besser wissen und verstehen.

ap. [Der gestrige Markt] hatte bedeutende Zufuhren in len Produkten aufzuweisen. Geschlachtete Gänse behaupteten wieder Markt, während lebendes Geflügel weniger zum Markt gebracht Das Angebot an Obst war groß, da auch von den Szameiten r größere Posten hierher gebracht waren. Die Kartoffelzufuhr zwar nicht groß, übertraf jedoch die Nachfrage. In Butter war genügendes Angebot, dagegen waren Eier wieder knapp. Das bot an Gartenprodukten war nur klein, was durch die jetzige eszeit bedingt wird. Kränze und Tannenzweige für den Toten- ag gab es in reichlichen Mengen. Die Zufuhr an Getreide war n ausnahmsweise groß. Der Fischmarkt hatte ebenfalls große hren aufzuweisen. Auch der Auftrieb an Schweinen war groß. Fleisch- und Wurstwarenmarkt brachte keine Veränderung, da das bot gleich groß war. Der Zentner Kartoffeln sollte 40—50 Mk. . Butter wurde zum Preise von 24—27 Mk je Pfund ge- elt, für Eier wurden 3,00—3,20 Mk. das Stück verlangt. Das Apfel kostete 1,25—3,00 Mk. Für den Kopf Weißkohl wurden 3 Mk. verlangt, für den Zentner 80 Mk. Kränze kosteten 7 bis Mk., Sträuße 2--5 Mk. das Stück, Tannenzweige 0,20—1,50 Mk dem Geflügelmarkt wurden für Hühner 18—25 Mk., für Hähne 20 Mk., für Tauben 4—6 Mk. verlangt. Volle Gänserümpfe ten 8—10 Mk., ausgenommene 12—14 Mk. das Pfund, ein senekröse 16—20 Mk., eine Gänseleber 2,50—3,00 Mk. Auf Getreidemarkt wurden für Hafer 180 Mk., für Gerste 180 bis Mk., für Roggen 170 Mk., je Zentner verlangt. Die Fleisch- und Wurstwaren wurden mit wenigen Ausnahmen zu den bekannten Preisen abgegeben, ebenfalls auch die Molkereiprodukte. Auch einige Landleute hatten Schweinefleisch zum Markt gebracht, fanden jedoch wenig Abnahme, da sie die gleichen Preise, wie die hiesigen Fleischer, verlangten. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 2 Mk., Hechte 8 Mk., Plötze 2 Mk. das Pfund. Für das Schock großer Stinte wurden 20 Mk. verlangt. Der Schweinemarkt hatte einen besonders großen Auftrieb zu verzeichnen. Sowohl das Angebot an Ferkeln als auch an Läufern war gleich groß, während schlachtreife Schweine vereinzelt aufgetrieben waren. Das Geschäft verlief ruhig. Das Paar Ferkel wurde zum Preise von 250—400 Mk. gehandelt. Die Preise für Läufer und größere Schweine schwankten zwischen 8—11 Mk. das Pfund Lebendgewicht.

* [Weihnachtsbescherung der hilfebedürftigen Kinder.] Auch in diesem Jahre erläßt das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt wieder einen Aufruf an die Bevölkerung, sich der armen Kinder unserer Stadt in liebevoller Weise anzunehmen und auch ihnen eine fröhliche Weihnacht zu bescheren. An dem Tage, an dem sich alle freuen, muß auch für die notdürftigen Kleinen ein Fest bereitet werden. Darum wird an alle, die ein Herz für die Kinder haben, die herzliche Bitte gerichtet, Geld oder nützliche Gegenstände zu spenden, die der Magistrat entgegennimmt.

* [Kirchenkonzert.] Am Sonntag findet in der reformierten Kirche ein Kirchenkonzert statt. Uns wird dazu geschrieben: Von den in Memel nicht unbekannten Künstlern, die sich zur Wiedergabe ernster Musik zusammengetan haben, ist Rudi Plato als Geiger eine Neuerscheinung, während Charlotte Marquardt als Gesangspädagogin und Organist Hans Fromholz bereits in gutem Ruf stehen. Die Namen der drei Künstler bieten Gewähr für einen seltenen Genuß geistiger Musik. Den Verkauf der zum Eintritt berechtigenden Programme hat in liebenswürdiger Weise die Konditorei Neumann übernommen, da ihre Räume auch Sonntags zugänglich sind Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Kirche gut geheizt ist und um 1/25 Uhr geöffnet wird. Programme sind auch am Kircheneingang zu haben.

* [Wohltätigkeitsvorstellungen.] Sowohl in den Kammer-Lichtspielen wie auch im Apollo- und Urania-Theater finden heute Wohltätigkeitsvorstellungen statt, deren Reinertrag dem Magistrat zur weiteren Verfügung zugestellt werden wird.

* [Lebensmittelbeschlagnahme auf einem Dampfer.] Als am Freitag mittag um 1/21 Uhr der norwegische Seedampfer „Hosanger" von hier nach Trangsund in Finnland ausfahren wollte, erschien im Augenblick des Ankerlichtens der Gerichtsvollzieher an Bord und beschlagnahmte das Schiff, gegen das wegen unerlaubter Ausfuhr von Lebensmitteln Arrestbefehl ausgebracht war. Das Schiff mußte wieder zu Anker gehen, worauf eine Durchsuchung der Räume vorgenommen wurde. Es fanden sich Lebensmittel im Betrage von etwa 20 000 Mk. vor, für die der Kapitän keine Ausfuhrgenehmigung besaß. Erst nachdem der Kapitän eine entsprechende Summe als Sicherheit deponiert hatte, wurde der Dampfer freigelassen. Er verließ nach etwa einstündigem unfreiwilligem Aufenthalt — sicherlich schwer enttäuscht ob der Wachsamkeit der memelländischen Beamten — gegen 1/22 Uhr den Hafen.

* [Vom Baugerüst gestürzt.] Auf einem Neubau in der Moltkestraße stürzte am Freitag der Klempner Otto Schobries vom Baugerüst. Der Abgestürzte hat einige Arm- und Beinbrüche erlitten. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* [Tödliche Unfälle.] Am Donnerstag dieser Woche ist der 1 1/2 jährige Sohn des Heizers Pauli aus Bommelsvitte an den Folgen einer Vergiftung gestorben. Er hatte ein kleines Fläschchen mit Mandelessenz ausgetrunken. — Anfangs voriger Woche verunglückte die Arbeiterin Urte Broßeit, die bei dem Besitzer Martin Kojellis in Szodeiken-Jonell in Stellung war. Beim Dreschen am Göpelwerk wurden ihre Kleider von der Verbindungsstange erfaßt. Dadurch erlitt sie am linken Bein unterhalb des Knies eine schwere Quetschung. Die Verunglückte wurde nach der hiesigen Kreisheilanstalt gebracht, wo sie sich einer Operation unterziehen mußte, an deren Folgen sie am Freitag gestorben ist. Gegen den Besitzer ist Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung erstattet worden, da das Göpelwerk, entgegen den Unfallverhütungsvorschriften, nicht verdeckt war.

Standesamt der Stadt Memel

Vom 19. November 1921

Aufgeboten: Maschinenbau-Ingenieur Kurt Martin Friedrich Stephan Griemberg mit Bürogehilfin Else Auguste Wanda Guttmann; Maurergeselle Wilhelm Heinrich Bergan mit Marie Elisabeth Seewald, ohne Beruf, sämtliche von hier; Kätnersohn Jakob Kurschus von Margen mit Arbeiterin Marie Jakschies von Schmelz; Kaufmann Max Tertulian Schindler von Landsberg a. L. mit Emma Ehrhart, ohne Beruf, von Bad Wörishofen.

Eheschließungen: Heizer Emil Hungerecker mit Martha Dorothea Lippke, ohne Beruf; Arbeiter Friedrich Wilhelm Labrenz mit Kontoristin Anna Magdalene Topeit, sämtliche von hier; Heizer August Michel Roginnus von Schmelz mit Marie Bertha Agnes Günther, ohne Beruf, von Schmalleningken-Wittkehmen, Kreis Pogegen.

Gestorben: Gertrud Frida Daunus, 2 Monate alt, von hier; Heinz Grützner, 2 Monate alt, von Schmelz; Kaufmann Jankel Saks, 58 Jahre alt, von Telschy, Litauen.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 19. November. (Tel.)

Da der Newyorker Markkurs in einer weiteren Ermäßigung bis auf 35 1/2 eine ungefähre Anpassung an die gestrige Berliner Steigerung des Dollars erfahren hatte, ist auch hier gestern abend und besonders noch im Laufe des heutigen Vormittags eine weitere Erhöhung der Devisenpreise eingetreten. Bis dahin waren die Umsätze aber sehr geringfügig, und erst während der amtlichen Festsetzung wurden sie lebhafter. Die amtlichen Preise wurden aber ziemlich erheblich unter dem Hochkurs des Vormittags festgesetzt. Von Aktienwerten waren an der Börse überwiegend erhöhte Kurse zu hören. Bei den Großbanken sollen aber auch ziemlich viel hochlimitierte Verkaufsaufträge vorliegen. Der Zollaufschlag wird mit Wirkung vom 23. November auf 3900 Prozent erhöht.

Für den Effektenverkehr blieb die Börse heute geschlossen. Die Tendenz im freien Verkehr kennzeichnete sich im allgemeinen als gut behauptet, doch waren die Umsätze recht gering. Die Kurse, die man im Verlauf des Vormittags hörte, gingen zum Teil noch über die gestern genannten Kurse hinaus und liegen nicht unwesentlich über den offiziellen Kursen der Börse vom Donnerstag.

Devisen

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin		19. November Geld	19. November Brief	18. November Geld	18. November Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	9815,15	9834,85	9325,65	9344,35
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	1938,05	1941,95	1878,10	1881,90
Christiania	100 Kr.	3996,—	4004,—	3846,15	3853,85
Kopenhagen	100 Kr.	5054,90	5065,10	4955,—	4965,—
Stockholm	100 Kr.	6403,55	6416,45	6233,75	6246,25
Helsingfors	100 fin. M.	559,40	560,60	539,45	540,55
Italien	100 Lira	1156,30	1158,70	1121,35	1123,65
London	1 Pfd. Sterl.	1113,85	1116,15	1068,90	1071,10
Newyork	1 Doll.	277,72	278,28	269,48	270,02
Paris	100 Fr.	2003,95	2008,05	1968,—	1972,—
Schweiz	100 Fr.	5244,85	5255,25	5109,85	5120,15
Spanien	100 Pes.	3836,15	3843,85	3746,25	3753,75
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	9,73	9,77	9,53	9,57
Prag	100 Kr.	295,70	296,30	291,70	292,30
Budapest	100 Kr.	29,22	29,28	27,72	27,78
Bukarest		—	—	—	—
Buenos-Aires		90,50	90,70	87,60	87,80
Polennoten	100 Mk.	—	—	7,90—8,40	—
Kriesnoten		—	—	21,50	—
Ausz. Warschau		—	—	8,50	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 1,00, Zürich 1,85—1,90, Paris 5,00. (Priv.-Tel.)

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 19. November. (Priv.-Tel.) Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb 4124 Rinder, 1350 Kälber, 7061 Schafe und 6586 Schweine, sowie 1085 Schweine aus dem Memelgebiet, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 3,50—10,00 Mk. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber mit 5,00—14,00 Mk., Schafe mit 3,00—7,70 Mk. und Schweine 11,00 bis 17,50 Mk. Ganz ungenügend war die Schweinezufuhr. Infolgedessen gingen auch die Preise bis auf 17,50 Mk. in die Höhe.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 19. November. (Tel.) Die bereits gestern nachmittag eingetretene Erhöhung der Getreidepreise setzte sich heute vormittag fort, wobei sich die Forderungen recht erhöhten, doch wurden diese während des Börsenverkehrs nicht durchweg aufrecht erhalten. Immerhin blieben die Preise höher als gestern. Für Weizen und Roggen war die Nachfrage etwas stärker. In Hafer erfolgten für die Proviantämter noch manche Anschaffungen. In den übrigen Artikeln hat sich nichts von Bedeutung geändert

* **Errichtung eines Handelshofs in Königsberg.** In Königsberg hat sich, wie uns ein Drahtbericht meldet, unter dem Namen Handelshof Königsberg i. Pr., G. m. b. H., eine gemeinnützige Gesellschaft gebildet, die auf dem städtischen Gelände gegenüber der Deutschen Ostmesse einen großen Handelshof zu errichten beabsichtigt. Die Bausumme ist auf 16 Millionen Mark veranschlagt worden. Die Geschäftsführung der Gesellschaft liegt beim Messeamt Königsberg.

* **Zum Konkurs E. Moschall-Osterode** meldet die „Hart. Ztg.": Aus der Moschallschen Konkursmasse wurden am Donnerstag die Sägewerke in Osterode und Barwiese verkauft. Das Osteroder Sägewerk ging für etwa 1,8 Millionen Mark in die Hände einer Gruppe von Sägewerksbesitzern aus Osterode und Umgegend über, die das Werk nach zeitgemäßer Umgestaltung in verkleinertem Maßstabe weiterführen werden. Allerdings ist die Fortführung abhängig von Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung, welcher der Grund und Boden gehört und die für die Weiterbenutzung eine enorme Pachtsumme verlangt. Der Umfang, in dem der Betrieb weitergeführt werden kann, ist abhängig davon, wie weit die Eisenbahnverwaltung den wirtschaftlichen Erfordernissen des Unternehmens Rechnung tragen wird. Das Barwieser Sägewerk erwarb die Firma Michalski, Berlin-Schöneberg, die Gläubigerin sämtlicher Hypotheken war.

* **Die außerordentliche Generalversammlung der Mitteldeutschen Kreditbank** genehmigte die Ausgabe von 50 Millionen Mark neuer Aktien. Hiervon sollen 30 Millionen Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 3000 Mark alten Aktien zu einer neuen von 1000 Mk. zu 180 Prozent zum Bezuge angeboten werden. Die restlichen 20 Millionen Mark sollen freihändig begeben werden. Die Generalversammlung hat ferner den Vorstand ermächtigt, weitere 30 Millionen Mark neue Aktien jedoch spätestens am 30. Juni 1922 nicht unter 180 auszugeben.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
595	19	Bernhard SD.	Wiese	Kiel	Ballast	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
598	18	Peter Maersk SD.	Christensen	Libau	Teill. Holz	Wildies
599		Rino estn. Kutter	Westmann	Pillau		für Nothafen

Am 19. November: 12 Uhr am Pegelstand 0,38 m. — Wind: O. 2 — Strom aus, zulässiger Tiefgang: 4,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 20. November:

Fortgesetzt trübe ohne erhebliche Niederschläge bei mäßigen östlichen Winden und leichtem Frost.

Temperaturen in Memel am 19. November.

Morgens 6 Uhr: — 1,3 Grad Celsius, 9 Uhr: — 1,2, mitt. 12 Uhr: — 1,3, nachmittags 3 Uhr: — 2,3, 5 Uhr: — 2,3 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 19. November, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis frischen östlichen Winden und leichtem Frost herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich trübes Wetter. Im östlichen Teil traten tagsüber im ganzen Bezirk nachts leichte Schneefälle ein. Heute früh war es in Deutschland bei schwachen östlichen Winden und Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes nur im äußersten Westen heiter, sonst trübe, im nordöstlichen Teil mit Schneefällen. Während das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa wenig Aenderungen zeigen, ist ein frischer Tiefdruckausläufer von Oesterreich über Polen und Nordostdeutschland vorgedrungen. Niederschläge fielen in Schweden, England, Ostdeutschland und in Polen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	—2	0	Hamburg	bedeckt	1	0
Insterburg	Schnee	—3	1	Berlin	„	0	0
Tilsit	bedeckt	—3	0,2	Breslau	„	0	0,2
Marggrab.	„	—4	4	München	„	0	0
Osterelsburg	„	—3	0,2	Hannover	„	—5	0,2
Osterode	„	—2	1	Wien	„	2	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 19. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 785 Finnland, Tiefdruckgebiet 757 Westfrankreich. — Wind: Nordsee mäßige, Ostsee schwache Ostwinde. — Wetter: Trübe, östliche Ostsee Schneefälle, morgen mäßige Ostwinde, keine erheblichen Niederschläge.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	776,5	OSO.	2	klar	+ 6	
Bülk						
Swinemünde	773,9	O.	2	„	0	
Rügenwaldermünde						
Memel	776,2	OSO.	2	Schnee	— 2	
Skagen	777,7	O.	5	halb bed.	+ 3	
Kopenhagen	776,0	OSO.	4	bedeckt	+ 3	
Visby	778,6	NO.	2	„	0	
Stockholm	780,6	O.	1	„	+ 1	

Instruktion in IV
Mittwoch, d. 23., abds. 8 Uhr.

Für den vom Brandunglück betroffenen Besitzer **Fritz Schories** in **Galsdon-Joneiten** (s. d. Bitte in Nr. 265 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
H. K. 5 Mk.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Anzeigen

Allen, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes ihre Teilnahme bewiesen, sowie für die Kranzspenden, besonders aber Herrn Pfarrer **Redmer** für die trostreichen Worte, sage ich meinen
herzlichsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Witwe Urte Krauleidies
geb. **Seigies.**

Apothekendienst.
Sonntags- u. Nachtdienst für die Woche:
Schwarze Adler-Apotheke und Kronenapotheke.

Liederfreunde. Morgen 7½ Uhr

Oratorien-Verein.
Montag: Gesamtchor.
Wer am 7./8. Dezember mitsingen will, muß jetzt alle Proben mitmachen.

Arbeitergesangverein.
Donnerstag, d. 24. Nov., abends 7 Uhr,
Familienkränzchen
für die Familien der aktiven und passiven Mitglieder im **kleinen Schützensaale.**
Uebung am Mittwoch, den 23. November fällt aus.

Verein der Liederfreunde e. V.
Sonnabend, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr,
im großen Schützensaale
36. Stiftungsfest
(Herren-Abend)
wozu wir unsere geehrten Mitglieder hierdurch freundlichst einladen.
Kartenausgabe: **morgen Montag,** abends von 6 bis 8 Uhr, im Schützenhause, oben.
Ohne Karte kein Einlaß.
Der Vorstand.

Spiel-Abteilung M. T. V.
Sonntag, den 27. 11. 21, abends 6 Uhr,
Tanzkränzchen
in Strandvilla.
Kartenausgabe, nur für Mitglieder des Turnvereins, **Dienstag, den 22. 11.,** abends 8 Uhr, in der **städt. Turnhalle.**

Sterbekassen-Verein f. Memel u. Umgegend.
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, d. 24. November cr., abends 7 Uhr
im **Gose**'schen Saale, Alte Sorgenstraße Nr. 1,
zu der die stimmberechtigten Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Wahl resp. Wiederwahl von 6 Mitgliedern für die Amtsdauer von 3 Jahren für die Verwaltung bis Ende 1924.
2. Etatsfeststellung pro 1922.
3. Verschiedenes.

Memel, d. 6. November 1921.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 22. November, vorm. 7½ Uhr werde ich in **Bajahren** bei Zimmerpolier **Ensins**
1 Bandsägemaschine,
1 Speichenfräsmaschine
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Kaiser,
Gerichtsvollzieher in Memel.

Bekanntmachung.
Das Gaswerksbüro ist von **Montag, den 21. d. Mts.** ab geöffnet:
werktäglich von 7 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 7 bis 1 Uhr.
Städt. Gas- und Wasserwerk.

Young man search a lively English conversation Letters with priel to 254 office of this paper.

Ihre Vermählung geben bekannt
Justizsekretär Walter Möllnitz u. Frau Elisabeth, geb. Esch.
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Memel, im November.

Am 17. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein innig geliebter, unvergesslicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der Brennmeister
Jakob Bienzeisler
im 63. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
die trauernde Witwe
Susanne Bienzeisler nebst Kindern.
Memel-Schmelz, den 19. November 1921.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Städt. Leichenhalle aus statt.

Am 17. d. Mts., nachts 1½ Uhr, entschlief sanft unser lieber Vater
Albert Kühnast
im 76. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Familie **Kühnast,** Posingen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. November, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Freunde, Bekannte und Verwandte sind herzlich eingeladen.

Kirchen-Konzert
Sonntag (Totenfest), den 20. Novbr., nachm. 5 Uhr,
in der Reformierten Kirche.
Mitwirkende: **Charlotte Marquardt** (Alt), **Rudi Plato** (Violine), **Hans Fromholz** (Orgel).
Eintritt-Programm zu 5 Mk.
Verkauf: bis Sonntag nachm. 4 Uhr im **Café Neumann,** von 4½ Uhr ab am Eingang der Kirche.
Die Kirche ist gut geheizt.

Englische Kirche.
Heute, Totensonntag, den 20. Nov. 1921, abends 7 Uhr:
Geistliche Gesangsvorträge und Deklamationen.
Biblischer Vortrag
Thema: Müssen alle Menschen sterben? (Ein Geheimnis Gottes).
Eintritt frei! Eintritt frei!
Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Arbeiter-Gesangverein
Volks-Konzert
Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 4½ Uhr im **großen Schützensaale.**
Wiederholung des gesamten Stiftungsfestprogramms.
Eintrittskarten zu **5** u. **2** Mk. bei **Krüger & Oberbeck.**

D. H. V.
Jahreshauptversammlung und Jahresfest
Sonntag, den 27. November 1921
in den Räumen des **Schützenhauses zu Memel.**
Jahreshauptversammlung im kl. Schützensaal.
Tagesordnung:
9—11 Uhr vorm. interne Tagung der Ortsgruppe Memel.
11—1 Uhr Begrüßung der Ehrengäste, sowie der erschienenen auswärtigen Vertreter des Gaues „Altpreußen" aus Königsberg, Insterburg, Tilsit usw., Redner Herr **Zommrich** aus Königsberg, „Jugendpflege im Handelsgewerbe."
Anschließend
½2 Uhr Mittagstafel.
Unser **Jahresfest** beginnt pünktlich um **½4 Uhr** nachmittags im großen und kleinen Schützensaale.
Musikalische Darbietungen u. Unterhaltungsvorträge
Ball.
Vorverkauf der Eintrittskarten ab **Montag, den 21. November 1921** durch **Krüger & Oberbeck,** Börsenstraße 7, **Grosskopf,** Börsenstraße 13.
Eintritt nur gegen Einladungskarten.
Der Vorstand.

Weihnachtsbescherung.
Zum diesjährigen Weihnachtsfeste wollen wir wieder den armen Kindern der Stadt und den Mündelkindern der städtischen Berufsvormundschaft einen Gabentisch bereiten. Insbesondere möchten wir den etwa 600 Kindern die so bitter notwendige warme Unterkleidung für den Winter und andere nützliche Sachen spenden. Wie in den beiden Vorjahren richten wir wieder die herzlichste Bitte an alle Kinderfreunde: **„Helft auch in diesem so schweren Jahr durch Geld und Naturalien mit an dem guten Gelingen unseres Vorhabens."** Es gilt schwere Not zu lindern und das trübe Dunkel in dem Leben der Kleinen, deren Weg so freudenarm ist, zu erhellen. Wer das frohe Erwarten der Kinder kennt, wird nicht zurückstehen, um mit seiner Gabe die Hoffnungen der kleinen Herzen erfüllen zu helfen.
Geld und andere Gaben werden wieder bei uns, Luisenstraße 5, Zimmer 7, dankend entgegengenommen. Ueber sie wird öffentlich quittiert werden.
Memel, den 19. November 1921.
Magistrat.
Fürsorge- und Wohlfahrtsamt.
Schmorell.

Montag, den 21. November cr., 8 Uhr abends
Viktoria-Saal
Frau Elsa Laura von Wolzogen
Lieder zur Laute.
Eintritt: 1. Platz 15 Mk., 2. Platz 10 Mk., Stehplatz 5 Mk.
Vorverkauf in der Buchhandlung **Rob. Schmidt Nachf.,** Börse.

Kammer-Licht-Spiele.
Heute Totensonntag:
Wohltätigkeits-Vorstellung.
Die Perle des Orients. Die Karin von Ingmarshof.
Beginn 2 Uhr, Programmwechsel 5, 7½ Uhr.

Kammer-Licht-Spiele.
Sonntag **Montag**
Ufa-Prunkfilm
Die Perle des Orients
mit
Viggo Larsen, Carola Toelle,
Ferdinand v. Alten, Lewis Brody,
Manja Tzatschewa.

Svenska-Film
Die Karin v. Ingmarshof
mit schwedischen Darstellern
nach dem Roman **„Jerusalem"** von **Selma Lagerlöf.**

2, 4½, 7½ — **Totensonntag: Wohltätigkeits-Vorstellung.** — 4½, 7½.

V. K. A.
Montag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr,
im Schützenhause:
Mitgliederversammlung
für sämtliche Gruppen.
Die wichtige Tagesordnung, die bei Beginn der Versammlung bekannt gegeben wird, **erfordert vollzähliges Erscheinen.**
Mitgliedsbuch legitimiert. Neuanmeldungen am Saaleingang.
Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel E. V.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel.
Eine ordentliche
Ausschuß-Sitzung
findet am
Dienstag, d. 29. November, abends 7 Uhr,
im Saale des Restaurant **Gose,** Alte Sorgenstr. statt.
Die Ausschußmitglieder, — die gewählten Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Vertreter — werden hiermit zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses.
2. Festsetzung des Voranschlages für 1922.
3. Aenderung von Regulativ und Dienstordnung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Louis Bluhm, Vorsitzender.

Sportverein Memel e. V.
Sonntag, 20. November
Wanderung nach Försterei über die Palwe.
Treffpunkt: 2 Uhr nachmittags am Spielplatz.
Donnerstag, 24. November, abends 7 Uhr
Turnen der Herrenabteilung im Luisengymnasium.
Abends 8½ Uhr
Vorstandssitzung im Zentral-Café.

Städt. Schauspielhaus.
Totensonntag, den 20. November 1921, abends 6½ Uhr: Zum letzten Male „Wilhelm Tell", Schauspiel in fünf Akten von Schiller.
Montag, den 21. November 1921 **geschlossen.**
Dienstag, den 22. November 1921, abends 7½ Uhr. 8. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. **Neuheit.** Zum 1. Male **„Die drei Zwillinge".** Schwank in 3 Aufzügen von Toni Impekoven und Carl Mattern.
Mittwoch, den 23. November 1921, abends 7 Uhr. Zum letzten Male **„Die versunkene Glocke".** Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Donnerstag, den 24. November. Wegen Vorbereitung von **„Ein Wintermärchen" geschlossen.**
Freitag, den 25. November 1921, abends 7 Uhr. 8. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Erhöhte Preise. **Neu einstudiert. „Ein Wintermärchen".** Schauspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Musik von Zilcher. Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.
Sonnabend, den 26. November 1921, abends 7 Uhr. Erhöhte Preise. **„Ein Wintermärchen".** Schauspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Musik von Zilcher. Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.
Sonntag, den 27. November 1921, abends 7½ Uhr. **Neuheit. „Die 3 Zwillinge".** Lustspiel in 3 Aufzügen von Toni Impekoven u. Carl Mattern.

Toussaint - Langenscheidt. Englisch — Französisch. Kursus I u. II zu verkaufen. Anfr. an die Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad, Freilauf, zu verk. Karlstr. 3.

Urania
Donnerstag, d. 24. cr. 3 bis 5 Uhr
einmalige
Jugend-Vorstellung
Der glückliche Finder
lustige Erzählung.
Edi und d. wilden Bestien
Scherzzeichnung.
Edi im Palmenland
Kinderlustspiel,
Die Alpen
herrl. Naturaufnahmen.
Kleine Preise.
Musik. Musik.

Apollo Urania
Heute in beiden Theatern ab 2 Uhr
Wohltätigkeits-Vorstellungen.
Der Reinertrag wird dem Magistrat zur Weihnachtsbescherung armer Kinder überwiesen.
Programm:
Sturmflut des Lebens
Ufa-Grossfilm mit Gunnar Tolnäs
Die Erbin von Tordis
Ufa-Prunkfilm mit Paul Hartmann, Ernst Hofmann, Lucie Höflich, Herm. Picha.
Am
Marterpfahl
amerik. Schlager
Chauffeur 63...57
Italienischer Schlager mit dem Kraftmenschen
Carlo Aldini
Montag
ab 4 Uhr *ab 5 Uhr*
obiges Programm zum letzten Male.

Halte meine Sprechstunden wieder selbst ab
Augenarzt Dr. med. Hasse
Lotsenstraße 7 a.

Wir sind unter
345
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Handels- u. Transport-Ges. „Osten" m. b. H.,
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung.
Lager Winterhafen-Kai 2—3 u. 5. Büro Hospitalstr. 15.

Gasthaus Amalienthal-Purmallen
Sonntag, den 20. November
Kaffee-Konzert,
anschließend Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein **Georg Waltschl**

Landeshof.
Heute Rinderfleck.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle für
Konditoren, Bäckereien etc.
Marzipanmasse
Backmasse } in Kisten à ½ Ztr.
Puderzucker in Kisten à ½ Ztr.
Kakaomasse
Couvertüre } in Blöcken à 5 Mk.
Kunsthonig
Syrup.
Robert Ulrich
Börsenstr. 14.
Fernruf 97.

Guter kräft. Mittags- u. Abendtisch
Breite Straße 28, Papiergeschäft.

Empfehle **Neueingänge** von
aparten Bonbonnieren, ff. Konfitüren u. Schokoladen.
H. Leichmann Nachf.
Inh.: **Ph. Grossfeld,**
Alexanderstr. 1.
Tel. 237. Tel. 20
Eingetroffen:
Reizende Geschenk-Artikel in Lederwaren.
Große Auswahl inländischer u. ausländischer Parfümerien, Seifen und Toilette-Artikel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. 2 Beilagen

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 272 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 20. November 1921

Ergebnisse der Fischerei im Memelgebiet
für den Monat Oktober 1921

a) Ostsee

Fischarten:	kg	Mk.
Dorsch (Kabliau)	10 000	25 000
Flunder	3 000	7 500
Strömling	2 000	6 000
Gemengfische	2 000	4 000
	17 000	42 500

Anhaltende Stürme während des ganzen Monats gaben die Veranlassung zu dem so schwachen Fange für die Seefischerei im Bezirk Memel. In den Bezirken Schwarzort und Nidden ruhte die Seefischerei.

Fischarten:	b) Kurisches Haff kg	b) Kurisches Haff Mk.	c) Binnengewässer kg	c) Binnengewässer Mk.
Dorsch	15 000	4 500	200	1 200
Flunder	—	—	400	2 400
Strömling	—	—	3 000	12 000
Gemengfische (Brachsen, Brasse)	5 500	22 200	4 000	24 000
Aal	17 100	42 300	5 000	30 000
Zander	3 600	18 900	1 500	12 000
Hecht	1 500	6 300	4 500	36 000
Karpfen	2 800	2 800	—	—
Schleie	300	3 000	—	—
Barsch	150	1 050	250	2 500
Forelle (Salmo trutta)	50	800	—	—
Quappe	300	3 000	6 000	90 000
Plötze (Rotauge)	5 700	17 500	8 000	32 000
Barbe	500	4 500	—	—
Aland	102 000	33 000	100 000	80 000
Kleiner Stint	500	600	—	—
Lachs	8 000	26 000	6 000	36 000
Aale	300	1 200	—	—
	163 300	187 650	138 850	358 100

Hafffischerei. Im Bezirk Memel hat der größte Teil der memelsvitter Fischer die Fischerei eingestellt und versucht Arbeit auf dem Festlande, Hafenbau und Holzplätzen, zu erhalten. Seit den Jahren ist solch eine schwache Fischerei, wie in dieser Zeit, nicht zu verzeichnen gewesen. Im Bezirk Schwarzort wurde mit Schnäpelnetzen, Lachswarten, Haffsäcken, Staaknetzen, mit dem kleinen Zugnetz, dem Stintkeitel und mit der Kurre die Fischerei ausgeübt. Infolge der stürmischen Witterung und der fortwährend wechselnden Windrichtung sind ganz besonders die Schwarzorter Fischer benachteiligt und haben nicht die erhofften Fänge erzielt. Dagegen haben die Winsdorger und Sturmer Fischer zufriedenstellende Fänge gehabt.

Im Bezirk Nidden wurde die Fischerei mit Stintkeitel, Kurrnetz, Aiggarn, Staaknetzen und Wenter betrieben. Der Fang war befriedigend.

In den Binnengewässern wurden in Betrieb gesetzt sämtliche Fischereigezeuge, welche in den Herbstmonaten gebräuchlich und erlaubt sind, und wurde die Fischerei damit meist jeden Tag betrieben. Der Fischfang war, im allgemeinen gerechnet, derselbe wie im Monat September. Der kleine Stint wurde vom Haff aus wieder in großen Mengen auf die Märkte Heydekrug und Ruß geschickt. Die Fischer beklagen sich wieder über die schädlichen Abwässer der beiden Zellstoffwerke Ragnit und Tilsit und bitten um Abhilfe.

Gesamtergebnisse:

	Oktober: kg	Oktober: Mk	Januar bis Oktober: kg	Januar bis Oktober: Mk.
See	17 000	42 500	578 800	1 069 300
Kurisches Haff	163 300	187 650	1 116 755	1 764 585
Binnengewässer	138 850	358 100	676 560	1 930 150
zusammen:	319 150	588 250	2 272 115	4 764 035

Der Fremdenverkehr in der Stadt Memel im Monat Oktober

	Angemeldet: An-	Abgemeldet: Ab-
Gesamtzahl der Besucher:	587	642
davon waren aus:		
Deutschland	317	328
Danzig	7	4
Litauen	167	203
Lettland	28	32
Rußland	5	10
Polen	15	12
England	4	5
Frankreich	6	8
Amerika	4	10
Oesterreich und Slowakei	10	10
Holland	9	9
Schweden	2	1
Norwegen	1	1
Dänemark	3	3
Ukraine	1	3
Türkei	1	1
Schweiz	5	1
Staatenlos	2	—

Aus dem Amtsblatt

über die bei der Eichung anzuwendenden Stempel- und Jahreszeichen

Es eine Verordnung im „Amtsblatt" u. a.: Als Stempelzeichen ein gewundenes Band, dem die Buchstaben E. M. (Eichamt Memel) eingeschrieben sind, mit je einem sechszackigen Stern über und unter dem Band anzuwenden. Bei Präzisionsgegenständen ist dem gewundenen Band zwischen den Buchstaben ein kleiner sechszackiger Stern einzufügen. Als Jahreszeichen sind die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl in achteckiger Schildumrahmung anzuwenden. Bei Gas fällt die achteckige Schildumrahmung fort.

über den Waffengebrauch des Grenzaufsichtspersonals der Landeszollverwaltung

Es eine Verordnung im „Amtsblatt": Die im Grenzaufsichtsdienst der Landeszollverwaltung tätigen Personen sind während der Ausübung ihres Dienstes befugt, von der Waffe Gebrauch zu machen: 1. zur Abwehr eines Angriffs oder einer Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben, 2. zur Ueberwindung vorsätzlichen gewaltsamen Widerstandes gegen die in rechtmäßiger Dienstausübung getroffenen Maßnahmen, 3. zur Anhaltung von Personen, die sich der Befolgung der in rechtmäßiger Dienstausübung gegebenen Anordnungen durch die Flucht zu entziehen versuchen.

Als eine Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben ist es namentlich anzusehen, wenn die angehaltenen oder anzuhaltenden Personen der Aufforderung, Waffen oder andere gefährliche Gegenstände niederzulegen, nicht nachkommen oder die niedergelegten ohne ausdrückliche Erlaubnis wieder aufzunehmen sich anschicken.

Dem Waffengebrauche hat in der Regel ein Anruf vorauszugehen, durch den sich der Grenzaufsichtshabende als solcher zu erkennen gibt und den Angerufenen zur Aufgabe des Fluchtversuchs auffordert. Der Anruf kann durch zwei kurz nacheinander in die Luft abgegebene Schüsse ersetzt werden.

Der Waffengebrauch darf nicht weiter ausgedehnt werden, als zur Erreichung des gesetzlichen Zwecks erforderlich ist. Der Gebrauch von Feuerwaffen ist nur zulässig, wenn die Anwendung anderer Mittel erfolglos geblieben ist oder offensichtlich nicht zum Ziele führen würde.

Als Grenzaufsichtsdienst im Sinne dieser Verordnung gilt auch der Abfertigungsdienst im Grenzbezirk.

Stimmungsbild aus Washington

Der Sitzungsraum — Gehrock und Zylinder — Premierenstimmung — Die große Ueberraschung — Die Hervorrufe von der Galerie — Niemand bezieht sich auf den Vorredner

Die Berichte, die der bekannte englische Schriftsteller H. G. Wells aus Washington an mehrere europäische und amerikanische Zeitungen schickt, haben wegen der rücksichtslosen Offenheit, mit der sie sich über die Mängel des Vertrages von Versailles und über die Unvollständigkeit, die dem Washingtoner Areopag infolge des Fehlens der zwei größten Völker Europas anhaftet, aussprechen, lebhaftes Aufsehen erregt, das umso größer ist, als man in Blättern, wie der „Daily Mail", solche Auffassungen nicht zu finden erwartet hatte. Aus einem Stimmungsbild, das Wells von der Eröffnungssitzung der Konferenz entwirft, geben wir im folgenden die Hauptabschnitte wieder.

Man konnte sich, so meint er, zunächst nur schwer vorstellen, daß es sich hier um etwas anderes als ein schönes, wohlinszeniertes gesellschaftliches Ereignis handle. Die Continental Hall ist ein geschmackvolles Gebäude, nicht zu umfangreich, um noch intim zu wirken, und dennoch Raum genug bietend. Für die Führer der Abordnungen waren in der Mitte der Halle an Tischen, die mit grünem Fries überzogen waren, Sitze vorbereitet. Rings um dieses Zentrum der Arena drängten sich die Begleitpersonen, während der Raum unter den Galerien für die Pressevertreter bestimmt war; die Logen waren von den Damen der Diplomatie besetzt. Mitglieder des Repräsentantenhauses und des Senats, ihre Freunde und allerlei bevorzugte Persönlichkeiten füllten die großen Galerien. Ein lebhaftes Stimmengewirr ging durch den Raum. Jedermann begrüßte seine Bekannten, indem er von Gruppe zu Gruppe eilte. Es war eine jener Zusammenkünfte, bei denen sich alles zu kennen scheint. In der gesellschaftlichen Aufmachung glich sie den großen Premieren in einem vornehmen Londoner Theater. Wells erinnerte sich, wie er erzählt, daß er bei seiner ersten Anwesenheit in Amerika Zylinder und Gehrock mitgebracht hatte, ohne sie je zu brauchen. Jetzt war alle Welt so gekleidet, und es schien auch in der Tat eine Gelegenheit, für die eine solche Toilette angebracht war. Man mußte sich immer aufs neue klar machen, daß hier ein Akt von der größten historischen Bedeutung vor sich gehen solle.

Da ging ein Verstummen durch die Versammlung. Die Delegierten erschienen, alle genau so aussehend, wie man sie aus den illustrierten Zeitungen kannte, so daß man fast vor dieser verblüffenden Uebereinstimmung erschrak. Sie ließen sich möglichst ungezwungen in ihren Sesseln nieder. Noch blieb ein Sitz kurze Zeit frei, der des Präsidenten. Dann erschien Harding, und alles klatschte in die Hände. Es wurde immer mehr wie eine große Premiere. Der Präsident sprach. Es war eine schöne Rede, weniger schwungvoll und unmittelbarer als die Ansprache bei der Totenfeier in Arlington, und die Galerien, die sich mehr und mehr als Premierenpublikum fühlten, unterbrachen den Redner jedesmal mit Applaus, wenn eine Anspielung auf die Abrüstung fiel. Harding schloß, erklärte die Konferenz für eröffnet und verschwand. Es folgte Mr. Balfour, der die Gesichtspunkte des Präsidenten mit wenigen wohlgewählten Worten wiederholte und Hughes zum Vorsitzenden vorschlug. Im Saal glaubte man sich allmählich vorstellen zu können, wie die Dinge verlaufen würden. Ein Dolmetscher erhob sich und wiederholte Balfours Rede für die Franzosen in ihrer Sprache. Er hatte sie vorher mitstenographiert. Man begriff, daß dies das Verfahren während der ganzen Tagung sein würde. Jede Ansprache, jede Frage, jede Unterbrechung würde auf diese Weise nochmals wiederholt werden. Glücklicherweise war es bei der Ansprache des Präsidenten nicht nötig gewesen und konnte auch bei der Rede von Hughes, die jetzt beginnen sollte, unterbleiben, da beide vorher bereits gedruckt und auch in Uebersetzung vervielfältigt worden waren.

Die Rede des Staatssekretärs Hughes nennt Wells eine sehr sorgfältig vorbereitete Ueberraschung, die eine wahrhaft dramatische Wirkung hervorgerufen habe. Sie warf die Konferenz plötzlich aus den schönen Allgemeinheiten, die sie bis dahin in Anspruch genommen hatten, mitten ins Praktische hinein. Als Hughes geendet hatte, waren die Zuhörer etwas verblüfft; sie hatten erwartet, daß zunächst noch allerlei Vorbereitungsverhandlungen vor sich gehen würden, und daß man für's erste in Allgemeinheiten stecken bleiben werde. Nun hatte man ein Gefühl, daß man am liebsten weggegangen wäre und still nachgedacht hätte. Aber die Mitglieder des Repräsentantenhauses empfanden mit großem Vergnügen das ungewohnte Bewußtsein, auf ihrer Galerie gänzlich unverantwortlich zu sein für das, was da unten vorging. Sie platzten in die staatsmännischen Ueberlegungen mit lauten Rufen nach Briand hinein. Die Atmosphäre der freundlichen Festivität war dadurch in erfreulicher Weise wieder hergestellt. Briand sprach sehr beredt, ohne irgendwie auf die Vorschläge des Staatssekretärs einzugehen, und setzte sich wieder hin; seine abstrakten Lobpreisungen des Friedens wurden ins Englische übersetzt. „Japan!" — rief jetzt die Galerie; das Theater war in vollem Gang. Der Japaner sprach englisch, und auch seine Empfindungen wurden ins Französische übertragen. Es waren alles Lobes würdige Empfindungen; auch sie streiften nicht im geringsten die Vorschläge des Staatssekretärs. Nun wäre es unhöflich gewesen, nicht auch etwas von Italien, China, Belgien, Holland und Portugal hören zu wollen. Alle sprachen englisch, selbst der Belgier, und was sie sagten, wurde ins Französische übertragen. Niemand sagte irgend etwas von Hughes und seinen Vorschlägen. Die Galerie spendete nach jeder Rede herzlichen Beifall, und die Premierenstimmung war vollkommen. Darauf entfernte man sich zum Lunch oder Tee, um die Lage etwas zu besprechen, und als man allmählich wieder zu sich kam, wurde man sich klar, daß doch etwas mehr vor sich gegangen war, als die feierliche Eröffnung einer Konferenz.

Schwerer Bobsleigh-Unfall bei Warmbrunn

* **Breslau**, 19. November. (Tel.) Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung" aus Hirschberg ereignete sich ein schwerer Bobsleigh-Unfall auf der Straße nach Giersdorf. Von fünf Mannschaften der Liegnitzer Schutzpolizei wurde zur Abfahrt ein Bobsleigh benutzt. Beim Hotel „Zur Koppe" geriet der von unkundiger Hand gelenkte Bobsleigh aus der Bahn und überschlug sich. Alle fünf Teilnehmer erlitten Arm-, Bein- und Beckenbrüche sowie Kopf- und Brustquetschungen. Die Verletzten fanden Aufnahme im Warmbrunner Krankenhaus.

Untergang eines englischen Dampfers

* **Newyork**, 17. November. (Tel.) „Newyork Herald" wird aus New Orleans gemeldet, daß der englische Dampfer „Maryland" im Hafen nach einem Zusammenstoß mit einem japanischen Schiff untergegangen ist.

Ein Falz-Ziegelwerk niedergebrannt

* **Konstanz**, 18. November. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist das Falzziegelwerk Konstanz bis auf wenige Nebengebäude niedergebrannt. Das Maschinenhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Das metrische System in Rußland

Auf Beschluß des russischen Rates der Volkskommissare wird vom 1. Januar 1922 ab für alle Sowjeteinrichtungen das metrische System eingeführt, und vom Jahre 1924 ab müssen auch in Handel und Verkehr sämtliche Maße und Gewichte nach der Einheit des Meters und des Kilogramms bezeichnet werden.

Eine Universität Jerusalem

Im Auftrage der amerikanisch-jüdischen Aerztevereinigung hat sich Dr. Hilkowitz nach Jerusalem begeben, um die Arbeiten zur Eröffnung der Universität zu beschleunigen. Wie Dr. Hilkowitz mitteilte, soll bereits im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Universität begonnen werden. Man hoffe, die Universität mit allen Zweiginstituten innerhalb eines Jahres fertigzustellen. Zunächst soll die medizinische Fakultät eröffnet werden. Es liegen schon bestimmte Zusagen von namhaften jüdischen Professoren der Welt vor, ihre Lehrtätigkeit an die Universität Jerusalem zu verlegen.

Memelgau und Nachbarn

* **Palleiten**, 18. November. [Gerichtstage.] Im Geschäftsjahr 1922 werden in Palleiten, im Gasthause des Kaufmanns Scheffler folgende Gerichtstage von 9 Uhr vormittags ab abgehalten: 14. Januar — 11. Februar — 11. März — 8. April — 6. Mai — 3. Juni — 1. Juli — 5. August — 2. September — 30. September — 28. Oktober — 18. November — 16. Dezember. An jedem Gerichtstage wird ein Notar des Amtsgerichts Ruß zugegen sein. Die Gerichtstage am 11. März, 28. Oktober und 16. Dezember sind gleichzeitig Forstgerichtstage.

li. **Loye**, 17. November. [Auf dem Haff ertrunken.] Am Freitag begab sich ein junger Mann, Dietrich, aus Loye auf Schlittschuhen nach Freie, um dort Geschäfte zu erledigen. Er brach ein und ertrank. Ein Knabe hatte dies aus der Ferne gesehen, er lief hinzu, konnte aber nicht helfen. Die Leiche wurde geborgen. Dietrich hatte als Untersee-Matrose den Feldzug mitgemacht, war unversehrt nach der Heimat zurückgekehrt und mußte nun hier den Tod finden.

* **Osterode**, 18. November. [Auch eine Gespenstergeschichte.] In einem benachbarten Dorfe unweit der Stadt wurde einem kleinen Eigentümer angedeutet, daß in seinem Garten unter der großen Linde eine Kassette verborgen sei, in der Goldmünzen enthalten wären. Anfänglich legte der Landwirt den Andeutungen keinen Wert bei. Erst als ihm damit gedroht wurde, daß andere Personen an seiner statt den verborgenen Schatz zu heben beabsichtigen, machte er sich in einer Nacht an die Gräberarbeit. Nach Mitternacht wurde er bei seiner unheimlichen Tätigkeit durch eine Erscheinung im weißen Gewande unterbrochen. Entsetzt flüchtete der Gräber in die nahe Wohnung, in die ihm die Erscheinung aber nicht folgte. In der darauf folgenden Nacht wurde das Graben fortgesetzt, doch war diesmal vorsichtshalber des Landwirts körperlich kräftig veranlagter Bruder mit anwesend, der mithalf. Um die Geisterstunde tauchte wieder die Erscheinung auf, diesmal aber im Gehrock und Cylinder und das Gesicht entstellend maskiert. Der Geist schien jetzt sich verrechnet zu haben, denn anstatt die Flucht zu ergreifen, stürzten sich die beiden Brüder auf das nächtliche Ungeheuer und machten die beabsichtigte Rückflucht dadurch unmöglich, daß sie ihm die Beine fesselten und darauf die Gestalt maske entfernten. In der Erscheinung handelte es sich, wie man im Scheine der Laterne feststellen konnte, um einen benachbarten Landwirt, der sich seinem Nachbar gegenüber mit der Bergung des vermeintlichen Goldschatzes einen üblen Scherz erlaubt hatte. Nachdem dem Uebeltäter das Leder gehörig gegerbt wurde, wobei der Cylinder auch mit vielen Beulen wegkam, ließ man ihn laufen und deckte die entstandene Goldgrube wieder zu.

* **Danzig**, 18. November. [Der „Columbus" vor der Ablieferung.] Das stolzeste Schiff, das je in Danzig erbaut worden ist, der Riesenpassagierdampfer „Columbus", wird demnächst, so schreiben die „Danz. N. N.", den Danziger Hafen verlassen, um in den Dienst der White Star Line überzugehen, die ihn in die Linie Southamton—Newyork einstellen wird. Der „Columbus", der auf der Schichauwerft erbaut worden ist und am 17. Dezember 1913 in Gegenwart des Kronprinzenpaares vom Stapel gelassen wurde, ist, wie so viele deutsche Dampfer, zur Ablieferung an die Entente bestimmt worden. Da infolge des Kriegsausbruches das Schiff noch nicht völlig fertiggestellt werden konnte, mußte nachträglich die Vervollständigung der Ausrüstung erfolgen. In Zukunft wird das Riesenschiff den Namen „Homeric" tragen. Der „Columbus" hat eine Gesamtlänge von 236,20 Meter, eine Breite auf Spanten von 25,30, eine Seitentiefe des Hauptdecks von 16,46 Meter, einen Bruttoraumgehalt von 35 000 Registertonnen, ein Deplacement von 42 000 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er entwickelt eine Maschinenkraft von 30 000 PS. Die Innenausstattung des Schiffes ist mit allen Mitteln der modernen Technik und Raumkunst gestaltet, so daß der „Columbus" sicherlich zu den elegantesten Dampfern gehören wird, die den Atlantischen Ozean befahren.

Kleine Chronik

Bei dem Eisgang am 14. d. Mts. wurden fünf Enten und eine Gans des Besitzers Kupreit von Schmalleningken, die sich im Strom aufhielten, mit den Schollen abgetrieben. Es ist bis jetzt noch nicht bekannt, wohin sie unfreiwillig verschleppt sind. Da das Eis seit Montag morgen steht, müssen sie wohl schon irgendwo gelandet sein, wenn sie nicht von den Schollen erdrückt sind.

Dem früheren Oberbürgermeister von Insterburg, jetzigen Regierungspräsidenten in Gumbinnen Otto Rosenerang, wurde durch eine Deputation der Insterburger städtischen Körperschaften mit Oberbürgermeister Wedel an der Spitze der Ehrenbürgerbrief der Stadt Insterburg überreicht.

Bei den Wahlen der Arbeitnehmer zur Ortskrankenkasse in Königsberg entfielen auf Liste 1 (Kartell der freien Gewerkschaften) 3494 und auf Liste 2 (Deutscher Gewerkschaftsbund) 969 Stimmen. Demzufolge erhalten die Gewerkschaften 47 und der Gewerkschaftsbund 13 Vertreter für den Ausschuß.

Am Bußtag vormittag fand in Königsberg auf dem Walter Simonplatz eine Demonstration gegen die Teuerung statt, zu der die freien Gewerkschaften aufgefordert hatten. Mehrere Tausend Personen hatten sich eingefunden. Es sprachen vier Redner der verschiedenen sozialdemokratischen Parteien. Dann bildete sich ein längerer Zug, der nach der Regierung und nach dem Gerichtsgefängnis wollte. Dort wurden die Demonstanten jedoch durch Schutzpolizei zerstreut. Zu ernsteren Zusammenstößen kam es nicht.

Ungetreues Personal hat längere Zeit hindurch einen Kaufmann in Angerburg bestohlen und beschwindelt. Man spricht von einem Schaden von etwa 100 000 Mark, der durch die verschiedenen Manipulationen im Laufe der Zeit entstanden ist.

Münchhausens Jagdabenteuer übertroffen hat kürzlich ein Jäger aus Osterode, über den folgendes berichtet wird: „Ein Jäger, der mit hellbrennender Laterne in der finsteren Nacht nach Hause radelte, hörte, wie er in sein Jagdgelände kam, vor seinem Rade einen eigenartigen patschenden Ton. Als er näher hinsieht, läuft vor ihm ein Dachs, den er mit leichter Mühe einholt. Nachdem er bereits einige hundert Meter neben ihm hergefahren ist, zielt er mit seiner Browningpistole in voller Fahrt über den Kopf, drückt ab, und mit gut getroffenem Genickschuß überschlug sich der Dachs."

In Ortelsburg wollte eine Frau Krosta aus Olschien nach Allenstein fahren, um ihre in Westfalen wohnenden Angehörigen zu besuchen. Während sich ihre Kinder bereits im Eisenbahnwagen aufhielten und der Zug anfuhr, sprang die Frau noch schnell auf das Trittbrett, um mitzufahren. Sie glitt von dem mit Schnee bedeckten Trittbrett aus und kam so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß ihr das rechte Bein bis zum Kniegelenk abgefahren wurde. Da das Zugpersonal von diesem Vorfall keine Kenntnis hatte, fuhr der Zug weiter, mit diesem auch die darin befindlichen Kinder der Unglücklichen, die ins Krankenhaus gebracht wurde.

Der Große Remter, einer der schönsten Räume der Marienburg, dessen Erneuerung jetzt beendet ist, hat nun auch seine malerische Dekoration erhalten. Die drei Spitzbogenflächen der Giebelwände nehmen, wie die „Kunstchronik" berichtet, Gemälde von Prof. Friedrich Schaper ein. Der Künstler hat die Bilder nach den alten Umrissen angefertigt, die unter einer Tünche verstaubt waren. Andere Gemälde stammen von Prof. Oetken in Berlin.

Ein kurländisches Fischermotorboot aus Grosvin bei Windau wurde bei dem letzten Sturm auf die hohe See vertrieben. Dieser Tage traf im Stettiner Hafen der dänische Dampfer „Torsten" ein, der auf dem Wege von Riga nach Stettin zwischen Windau und der Insel Gotland dem Motorboot mit dem tobenden Schneesturm kämpfend begegnete. Der Motor des Bootes war in Unordnung geraten und das Boot war ein Spielball des Sturmes und der Wellen. Dem Dampfer gelang es, das Motorboot ins Schlepp zu nehmen und unter großen Schwierigkeiten in den Stettiner Hafen einzubringen. Es sind gerettet worden: Grosvinsch, Kalninsch und Skuja.

Der berüchtigte Rigaer Bolschewistenführer Peter Stutschka und die beiden offiziellen bolschewistischen Vertreter von Estland und von Litauen sollen, wie der „Rig. Rundsch." gemeldet wird, ihren Lebensunterhalt durch Vorlesungen in Moskau und in anderen Städten zu gewinnen suchen, da ihnen die bisherigen Geldunterstützungen vom Komitee der Dritten Internationale nicht mehr ausgezahlt werden.

Lokales

Memel, den 20. November 1921.

* [„Vom Schiffsjungen zum Kapitän."] Von der Behörde für das Arbeitsamt in Hamburg wird mitgeteilt: Unter dieser irreführenden Ueberschrift erließ der „Händler" Br. aus Altona in vielen Zeitungen Deutschlands Anzeigen, die zahlreiche junge Leute nach Hamburg lockten. Hier angekommen, wurde ihnen laut Prospekt 300 bis 600 Mark für Kost und Logis und Ausrüstungsgegenstände abverlangt. Da in Hamburg an Seeleuten kein Mangel ist, gelang es Br., der zur Arbeitsvermittlung kein Recht hatte, nur durch Schiebungen einige junge Leute auf kleine Schiffe zu bringen, von denen sie nach kurzer Zeit wieder entlassen wurden. Vollständig mittellos waren sie den Gefahren der Großstadt preisgegeben. Br., der vor einigen Wochen wegen dieser Delikte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, wurde zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Es ist jungen Leuten, die zur See fahren wollen, dringend zu raten, sich an das hamburgische Arbeitsamt zu wenden.

* [Falsche Hundertmarkscheine.] Von den seit Anfang Januar 1921 ausgegebenen Reichsbanknoten vom 1. November 1920 zu 100 Mk. sind im Verkehr Fälschungen aufgetaucht, die an dem abweichenden Papier, der unklaren, verschwommenen Druckausführung, besonders aber durch das gänzliche Fehlen des Wasserzeichens oder Abweichungen im Wasserzeichen und durch Vortäuschen des Faserstreifens durch Aufdruck farbiger Striche unzweifelhaft erkennbar sind.

* [Liederabend Wolzogen.] Wir werden gebeten, auf den morgen abend stattfindenden Liederabend der Frau von Wolzogen hinzuweisen. Die Art, wie die Künstlerin mit ihren Zuhörern in Verbindung tritt, ist äußerst anziehend und originell. Bei den fremdsprachigen Gesängen gibt die Künstlerin, offenbar nicht nur zum besseren Verständnis der Anwesenden, sondern damit diese sich auch an ihrer gewinnenden und pointenreichen Erzählerart erfreuen sollen, vorher den Inhalt und die Entstehung des Liedes in deutscher Sprache an. Die anmutige Erscheinung, die an Bildnisse der florentinischen Renaissance gemahnt, das Spirituelle, geistig Freie, erfüllt stets mit neuem Vergnügen.

* [Städt. Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute Sonntag um 6½ Uhr geht Schillers „Wilhelm Tell" zum letzten Male in Szene. Für Dienstag wird als 8. Vorstellung im Dienstag-Abonnement die Schwankneuheit „Die 3 Zwillinge" von Toni Impekoven und Carl Mattern vorbereitet. Die Neuheit hatte an fast allen Bühnen größten Erfolg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Marschall, Körner, Felsen, Haustein und die Herren Teubner, Buse, Demuth, Sandhage. Einstudiert wird die Neuheit von Herrn Buse. Am Mittwoch folgt eine letzte Aufführung von Hauptmanns „Versunkene Glocke". Am Donnerstag findet wegen Vorbereitung zu „Ein Wintermärchen" keine Vorstellung statt. Am Freitag, den 25., abends 7 Uhr geht als 8. Vorstellung im Freitag-Abonnement Shakespeares Dichtung „Ein Wintermärchen" zum ersten Male in Szene. Die von Hermann Zilcher für „Ein Wintermärchen" komponierte Musik hatte im vorigen Jahre bei der Uraufführung im Leipziger Stadttheater bedeutenden Erfolg. Das ganze Personal ist in dem Stück beschäftigt. Das städtische Orchester wird zu dieser Aufführung verstärkt. — Am Sonntag, den 27. wird die Lustspielneuheit „Die 3 Zwillinge" wiederholt.

* [Verbotene Pferdchenspiele.] Von der Landespolizeidirektion wird uns geschrieben: In Nr. 267 des „Memeler Dampfboots" vom 13. November 1921 wird im Anzeigenteil ein Pferde- und Auto-Rennspiel angeboten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Betriebe dieser oder ähnlicher Pferdchenspiele, die in letzter Zeit in Deutschland mehrfach aufgestellt wurden, eine behördliche Genehmigung im Memelgebiet nicht erteilt wird. Die Ansichten einiger Sachverständiger, ob es sich hier um ein Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel handelt, gehen w[illegible] einander. Jedenfalls sind diese Spiele aber geeignet, vor aller[illegible] die Jugend zu Geldausgaben zu verleiten und, da es nicht i[illegible] dem eigenen Gelde bleibt, die Kriminalität der Jugend zu ve[illegible] Personen, die derartige Spiele im Memelgebiet ohne Genehmig[illegible] stellen oder in Betrieb nehmen, haben die Beschlagnahme de[illegible] gegenstände und Einleitung eines Strafverfahrens zu gewärtige[illegible]

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei M[illegible] In dieser Woche hatte die Kriminalpolizei zu bearbeiten: 4 [illegible] Diebstähle, davon 2 ermittelt, 11 leichte Diebstähle, davon 6 [illegible] 2 Unglücksfälle mit Todesfolge, 3 Betrügereien, 1 Unterse[illegible] 1 versuchten Raub, 3 Münzvergehen, 1 Blutschande, 4 Körperverl[illegible] 2 Hausfriedensbrüche, 1 Sachbeschädigung, 1 Person vermißt, [illegible] laubter Waffenbesitz, 4 Personen wurden festgenommen und den [illegible] zugeführt, 51 Durchsuchungen und 205 Vernehmungen vorge[illegible]

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 18. bis 19. d. Mts. [illegible] funden: 1 goldener Ring mit rotem Stein; 1 rotbrauner g[illegible] Handschuh; 1 Damengummischuh; 1 Kamm. — Eingefu[illegible] 1 kleiner weiß-schwarz gefleckter Hund (Terrier); 1 mittelgroß[illegible] haariger schwarzer Hund mit kleinem weißem Fleck an der S[illegible] — Verloren: 1 schwarzes Lederportemonnaie mit ca. 1[illegible] 1 schwarze Brieftasche mit über 200 Mk. Geldinhalt und [illegible] Billetabschnitten; 1 brauner Herrentrikothandschuh mit [illegible] 1 Handtasche mit 800 Mk. und Personalausweis für Ilse [illegible] 1 dunkelgrauer Damenhandschuh (links); 1 Patent-Wage[illegible] 1 Polizeidienstmarke Nr. 19. — Verlaufen: 1 großer gelb[illegible] hund mit Lederhalsband; 1 großer braun-weiß getigerter Je[illegible] mit Lederhalsband und Marke Nr. 631.

Weihnachts-Remonte-Auktion

edler ostpreußischer Pferde der Geburtsjahrgänge 1918 und 1919 vom

11.—13. Dezember

auf dem städtischen Viehhof in

Königsberg i. Pr.-Rosenau.

Zeitfolge:
Sonntag, den 11. Dezember, 11 Uhr: Vorführung sämtlicher etwa 300 Pferde.
Montag, den 12. Dezember, 9½ Uhr: Beginn der Auktion.
Dienstag, den 13. Dezember, 9½ Uhr: Fortsetzung der Auktion.

Es werden nur von Banken bestätigte Schecks in Zahlung genommen, deren Beträge bei Königsberger Banken akreditiert sind, mithin in Königsberg erhoben werden können.

Kataloge und Auskunft durch die

Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen,
Königsberg i. Pr., Beethovenstr. 24/26.

Montag, den 21. November cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in Memel, Hohe Str. 13,

10000 Kilo Knochen

im Wege des Selbsthilfeverkaufs, für Rechnung den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Da durch den Frost viele Besitzer verhindert wurden, **ihre Pflichtkartoffeln abzuliefern**, wird daher dem **südlichen Kreisteil von Memel nochmals Gelegenheit geboten,**

am Mittwoch, den 23. d. Mts.,

falls kein starker Frost eintritt,

ihre Pflichtkartoffeln

auf dem Bahnhof Prökuls an Herrn **Andexer gegen sofortige Bezahlung abzuliefern.**

Wer dieser letztmaligen Gelegenheit auch ohne besondere Aufforderung nicht nachkommt, muß damit rechnen, seine Pflichtkartoffeln nach Memel fahren zu müssen resp. daß die von ihm abzuliefernde Menge Kartoffeln für seine Rechnung zu bedeutend höheren Preisen eingekauft wird und außerdem eine empfindliche Bestrafung erfolgt.

Landesdirektorium.

Bekanntmachung.

Steuerzahlung für 1921.

Nachdem durch die Verordnung des Herrn Oberkommissars vom 4. November 1921 die Erhebung eines weiteren Viertels der für das Steuerjahr 1920 veranlagten Steuern in Anrechnung auf die für das Steuerjahr 1921 (1. April 1921 bis 31. März 1922) zu entrichtenden Staats- und Gemeindesteuern genehmigt worden ist, ersuchen wir, **eine weitere Vierteljahresrate der für 1920 veranlagten Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern, sowie der Kanalgebühren bis zum 25. November d. Js.** an die städtische Steuerkasse, die an allen Wochentagen von 9 bis 12½ Uhr geöffnet ist, zu zahlen. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt **kostenpflichtige Beitreibung.**

Die Steuerzettel für 1920 sind bei der Zahlung mit vorzulegen.

Memel, den 11. November 1921.

Der Magistrat.

Lardong Nachf., Försterei

empfiehlt heute, sowie den ganzen Winter über seine geheizten Räume.

Für gut gepflegte Getränke und gute Küche ist bestens gesorgt.

Klavier zur gefl. Benutzung.

Es ladet ergebenst ein **R. Schmidt.**

Ia	Marmorweißstück-Kalk
Ia	gebr. Weißstück-Kalk
Ia	gebr. Düngestück-Kalk
Ia	Staub-Kalk
Ia	Zement-Kalk
Ia	gemahl. hochpr. Aetz-Kalk
Ia	Düngemergel-Kalk

offeriert zur prompten Lieferung in Waggonladungen franko jeder Station

Samuel Foth, Memel,
Telephon 253. Grabenstr. 6.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor"
Reisebüro Otto Grossmann G. m. b. H.
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Im Auftrage

verkaufe ich größere Posten gutes, erstschnittiges

Pferdefutter

preiswert. Reflektanten können sich melden bei

Herm. Volkmann,
Roßgartenstr. 4.

Daselbst auch **gutes Kubben** zu haben.

Diplomatenschreibtisch,

runder Tisch und 4 Lederstühle, alles schwarz Eiche, eine 3 flammige Gaskrone, 1 Gaszuglampe, 2 Gaslampen mit Prismenbehang, 1 Spiegel (geschliffen), alle Sachen fast neu, werden preiswert verkauft

Breite Straße 30, unten links.

Schweinefutter.

Groß-Abfälle von meinen Schlachtungen, zur Mast geeignet, hat abzugeben

L. Vierling, Roßschlächterei,
Wiesenstr. 1—3. Tel. 493.

Bieten ab Lager Königsberg an

Anzug- und Hosenstoffe

zu billigsten Preisen. Lagerbesuch lohnend.

Intern. Warenvertrieb, Lange Reihe 13, III.

---

6 komplette lit. Briefmarken-Sätze, 2 lit. Flugpost-Sätze zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 256** an die Exped. d. Bl.

---

1 gut erhalt. Fahrrad,

1 Kutaway für mittl. Fig., 1 brauner Teckel zu verkaufen

Friedrichsmarkt 2.

Rapphengst,

geb. d. 18. 5. 17, Abstammung Telemach, Kronus, Jupiter, 5,7 Zoll groß, kräftig, Stutbuchbrand, zur Zucht geeignet, angekört, gibt preiswert ab

Mollmann, Kollaten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Hauptzollamts zu Memel werden am **21. November d. Js., vormittags 10 Uhr**, in der Packhofshalle des **Hauptzollamts** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1. **20 kg Wurst,**
2. **165 kg Rindfleisch,**
3. **32,5 kg Schweinefleisch,**
4. **25 kg Halbfettkäse,**
5. **18 kg Vollfettkäse,**
6. **45,5 kg Butter,**
7. **25 kg Schweineschmalz,**
8. **361 kg Weizenmehl,**
9. **100 kg Erbsen,**
10. **15 kg Bohnen,**
11. **178 Eier**

öffentlich versteigert werden.

Memel, d. 19. November 1921.

Daniel, Zollbetriebsassist. a. P., als Vollziehungsbeamter.

Welche kinderl. Eltern

oder Frau möchten ein 1½ Jahre altes Mädelchen in unentgeltliche Pflege oder auch als eigen annehmen? Offerten unter **258** an die Exped. d. Bl.

Wer nimmt Strümpfe zum Stopfen ins Haus? Off. unter **242** an die Exped. d. Bl.

Lange Nachtpelze
Pelzjoppen
Eisenbahnerpelze
mit schwarzem Militärtuch bezogen,
Pelzdecken, Ulster
Paletots
Kaisermäntel
Gummi- u. Oelmäntel
Hosen, Westen und Joppen
in sehr großer Auswahl,
Militärschuhe
Holzschuhe und andere Partiewaren
jeder Art empfiehlt

Alois Schwark,
Heydekrug,
in der Zementwaren-Fabrik des Herrn A. Vonberg.

Neuer Anzug,

Gr. 48, mittelschlanke Person, zu verkaufen. Besicht. heute 10—2 Uhr Jungfernstr. 6, 1 Tr.

Sprungfähige und jüngere

Herdbuchbullen

stehen in Auswahl zum Verkauf.

Abstammungs- und Leistungsnachweis.

Wiese'sche Gutsverwaltung,
Carlsberg.

Haus- und Küchengeräte!

Kuchenformen in Weißblech u. Steingut, **Steintöpfe, Schüsseln, Bettwärmer, Waschservice, Assietten, Teller, Tassen, Kochtöpfe** in Aluminium und Emaille, **Roßhaarbesen, Handfeger, Staubwedel, Scheuertücher, Scheuer-, Kleider- und Schmutzbürsten** in verschiedenen Preislagen empfiehlt im Bedarfsfalle

William Heydecker,
Glas-, Porzellan- u. Steinguthandlung,
Friedr. Wilhelm-Str. 51, gegenüber **Schütz.**

Eiserne

Bettstellen

in verschiedenen Ausführungen aus soeben eingetroffener Waggonladung empfiehlt

Oscar Braun,
Inh.: Franz Hopp.

Teleph 134. Teleph. 134

Auto-Vermietu[illegible]

zu jeder Tageszeit

Posingies & Co[illegible]

Tel. 493.

Prima Tafelbutter, Pfd. 24 [illegible]

ist nicht mehr zu haben, aber für **24 Mk.** stelle **einen ganzen Tag einen Messengerboy** zur [illegible]leistung gleich welcher Art. Stundenlohn 3,8[illegible]

Memeler Messenger, Neue Str. 5. Te[illegible]

Achtung!

Zur schnellen und fachgemäßen Ausführu[illegible] Reparaturen und Gelegenheitsarbeiten al[illegible]

Reparaturen an:
Zäunen, Fußböden, Schlössern, Lichtanlagen, Klingelleitungen und Maschinen, Ueberhohlen von Lokomobilen, Instandhalten von Villen während der Wintermonaten

Gelegenheitsar[illegible]
wie:
Beladen und E[illegible] von Waggons u. [illegible] Erd- und Eisa[illegible] Abbruch- und [illegible]räumungsarb[illegible] Sägen und Klein[illegible] von Holz, Lagern [illegible] und alle vorkom[illegible] Arbeiten in Haus-, [illegible]schaft und Garten [illegible]

empfiehlt sich für Stadt und Land

Arbeitstrust

Zentrale: Jurgan, Johannisstraße Nr. [illegible]
Zweigstelle: Joneitis, Brauerstraße Nr. [illegible]
Fachmännisches Kesselreinigungs-Depot [illegible]

Wer sparen muss mit seinen Ko[illegible]
Läßt sich Persil zur Wäsche ko[illegible]

Geringer Kohlenverbrauch, da nur einm[illegible] viertelstündiges Kochen. Größte Waschw[illegible] die Wäsche wird blütenweiß, frisch und [illegible] wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschm[illegible]

Überall erhältlich nur in Original-Packung, [illegible]

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie.,** Düss[illegible]

Marcus Millner, Fleischbänkenstrasse 2.

Eine hohe Leistungsfähigkeit

entwickelt die Firma in ihrer bedeutenden **Spezial-Abteilung**

Damen-Konfektion.

Durch **riesige Neu-Eingänge** sind die Läger sortiert und bringe ich eine **grosse** Auswahl

Eleganter Mäntel, Flauschmäntel, Samt- und Plüschmäntel, Capes, Entzückende Woll- u. Gesellschaftskleider, Jumpers, Strickjacken, Blusen und Röcke

zu **noch** sehr billigen Preisen.

Aparte Formen — **Beste Stoffe** — **Billige, aber feste Preise.**

---

1 großer Jagdhund

Drahthaar, braun und weiß getigert, auf den Namen „" hörend,

entlauten.

Lederhalsband neue Hundemarke 631. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben bei

Frau Grigoleit, Schulstraße 9.

Hundertjährige

noch ältere Gegenstände, z. B. Oelgemälde, Kupferstiche, alte Tassen, Figuren, bunte und blaue Töpfe, Teller, Gläser, Silbersachen, Bücher, Schälchen, Leuchter, Schmucksachen, Gold-Porzellandöschen, Miniaturen, alte Lichter, handgestickte Teppiche, Tücher, Verlaschen, alte Fächer, Servanten, Bücherschränke, birken mahagoni Sofas, Sessel, Stühle, sowie große und Stutzuhren und alte altertümlichen Sachen auf der Durchreise zu kaufen und bitte schriftliche unter **Nr. 251** an die Exp. d. Bl. einzureichen.

An- und Verkauf

getr. Stiefeln, Schuhen, Kleidungsstücken, Wäsche, Uhren, Ringen, Fahrrädern usw.

K. Schulz, Luisenstraße 3.

Achtung! Achtung!

Die Roßschlächterei

Rosenbach, Memel,

Töpferstraße 9–10. Tel. 653

kauft **Schlachtpferde und Fohlen**

zu angemessenen Tagespreisen.

Glücksfälle werden **sofort** erledigt.

Meine Spezialität

Apotheker

Ein aus Kräutern hergestellter

MAGENLIKÖR

ALLEINIGER HERSTELLER

FRITZ BÖHNKE NACHFL.

MEMEL, Polangenstr. 10

FERNRUF 595

Felle aller Art

kauft zu den höchsten Tagespreisen.

Elias Gilis.

Felle aller Art

(auch Wildfelle)

kaufe laufend zu hohen Preisen.

B. Lewinsohn,

Hintere Wallstraße.

Alte große Standuhr

im Gehäuse wird für sehr hohen Preis gekauft. Offerten unter **Nr. 250** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kognak-, Rum- u. Rotweinflaschen

kauft **Fritz Böhnke Nachf.**

Kaufe alle Sorten

Getreide

zum höchsten Tagespreise.

Georg Kanschat,

Dampfmolkerei Prökuls. Telephon 35.

Memelmarken,

postfrisch oder gebraucht, alle Werte, auch bogenweise gesucht. Aeußerste Preisangebote unter **Nr. 252** an die Expedition dieses Blattes.

Otto Grossmann

G. m. b. H.

Memel.

Zweigniederlassungen in Tilsit u. Pogegen.

Transporte

von Stück- und Massengütern sowie Möbeln zu Wasser, per Bahn und über Land.

Schiffahrt:

Dampferexpedition, Klarierung von Dampf- und Segelschiffen.

Versicherung:

Transporte zu Wasser, per Bahn und über Land. Immobilien gegen Feuer u. alle sonstigen Schäden. Vermittelung von Vieh- u. Haftpflichtversicherungen.

Reisebüro:

Fahrscheine für die europäischen und überseeischen Dampfschiffslinien. Fahrscheine für die Dampfer zwischen **Swinemünde—Zoppot—Danzig—Pillau—Memel—Libau.** Auswandererbeförderung. Gepäckbeförderung. Reisegepäckversicherung.

Paketfahrt:

Transport von Paketen und Gepäck innerhalb der Stadt und Vororte. Gepäckwagen zu allen Zügen und Dampfern.

Teleph. 123, 145, 167. Reisebüro Nr. 419. — Telegr.-Adresse: „Grossmann".

Kiefern- und Birkenkloben

waggonweise und in kleineren Posten liefert mit Anfuhr

G. Ruppel, Waisenhof.

Telephon 471. — Telephon 471.

Cognac en gros

Brugerolle Frères

Matha-Cognac

(Frankreich)

Billigste Preise. — Nur seriöse Korrespondenzen.

Ullstein-Schnittmuster

neu aufgenommen

Spezialabteilung für sämtliche

Ullstein-Schnitt-Muster. — Modeblätter und Ullstein-Alben. — Ullstein Handarbeits-Muster.

Mit der Einrichtung dieser Spezialabteilung wird **jeder Dame** beste Gelegenheit geboten zur **Anfertigung von Garderoben**

Schnitte — Alben — Modenblätter

zu **Originalpreisen** zu beziehen.

Sämtliche Schnitte, Modenblätter und Modealben sind **vorrätig.**

Otto Kadgiehn

Nachf.

Jura

bietet zum sofortigen Kaufabschluß an:

Stadtgrundstück

in guter Lage der Stadt, Wohnhaus, Stallungen u. Hof, Preis 150 000 Mk.

Stadtgrundstück

in guter Lage der Stadt, Eckgrundstück, 3 Wohnhäuser, Stallungen und Hof, Pr. nur 190 000 Mk.

Stadtgrundstück

in guter Lage der Stadt, zwei Straßenfronten, drei Wohnhäuser, Stallungen, großer Hof, Preis nur 210 000 Mk.

Stadtgrundstück

im Mittelpunkt der Stadt. Wohnhaus u. Stallungen massiv, Hof und Garten, Preis 250 000 Mk.

Stadtgrundstück

in guter Lage, zwei Straßenfronten, 2 Wohnhäuser, großer Hof und Stallungen, Preis 300 000 Mark. Das Grundstück kann auch getrennt verkauft werden.

Industrieunternehmen

an Großbahnstation des Memelgebiets mit Wohnhaus, Fabrikanlage und Land, sehr billig, Anz. 300—500 000 Mk.

Suchen

laufend für vornotierte Käufer: Güter, Landgrundstücke, Gastwirtschaften, Haus- und Geschäftsgrundstücke.

Jura

Memel.

Simon Dach-Str. 11, Telephon 201.

Ein kleines **Stadtgrundstück** zu verkaufen. Wohnung wird später frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine große Puppe und Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Offerten unt. **259** an die Exped. d. Bl.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets
e. G. m. b. H.,
Memel, Mühlenstraße 1.
Telephon 232.

Wir offerieren folgende Grundstücke zum sofortigen Kaufabschluß:

Stadtgrundstück
in sehr guter Lage, 2 Wohnhäuser (Eckgrundstück) mit 11 Wohn., großen Stallungen, Kellern, Hof mit Auffahrt. Preis nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück
bestehend aus 1 Wohnhaus, massiv, 1910 erbaut, mit 8 Wohnungen, außerdem 1 kl. Hofwohnung. Pr. 100 000 Mk. Anzahlung 60 000 Mk.

Stadtgrundstück
2 Wohnhäuser, Stallungen, Hof, Garten und Werkstätte für Handwerker, mit freiwerdender Wohnung. Preis 55 000 Mk., Anz. 35 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit massivem Wohnhaus, 12 Wohnungen, Hof u. massiven Stallungen, in der Nähe des Freihafens, für 120 000 Mk. Anzahl. nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück
bestehend aus 4 mass. Wohnhäusern mit 11 Wohnungen, gr. Hof mit 2 Auffahrten und gr. Garten. Preis nur 250 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung.

Geschäftsgrundstück
im Zentrum der Stadt, Wohnhaus mit 2 Läden und 5 Wohnungen. Pr. 250 000 Mk. Anzahlung die Hälfte.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets
e. G. m. b. H.,
Memel, Mühlenstraße 1.
Telephon 232.

Landgrundstück
65 Morg. erstkl. Boden, fast neue Gebäude, gr. Besatz, unweit der Stadt gelegen, bei 200 000 Mk. Anz.

Landgrundstück
140 Morg. guter Boden, gr. Besatz, bei 250 000 Mk. Anz.

Gut
425 Morg. erstkl. Boden, herrschaftliches Wohnhaus, schöner Park, tadl. Besatz, Wald und Wiesen, bei 700 000 Mk. Anz.

Kruggrundstück
mit 29 Morg. gutem Boden, massive Gebäude, gr. Besatz, sehr gute Geschäftslage, bei 160 000 Mk. Anz.

Kruggrundstück
mit 80 Morg. gutem Land, guter Besatz, gr. Saal, schön. Park, bei 250 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
6 Wohnungen, eine davon freiwerdend, Hof u. Garten, gute Lage, bei 100 000 Mk. Anz.

Geschäftsgrundstück
mit freiwerdendem Geschäft und Wohnung, Kolonial- und Materialwaren, mehrere Wohnungen, gr. Hof und Garten, bei 100 000 Mk. Anz.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9—10,
Fernruf 261.

Ein jüdisches Speisehaus
vom 1. Januar zu verpachten. Off. u. 228 a. d. Exp. d. Bl.

---

250 000 Mk. z. Ankauf rentabl. Landwirtschaft gegen Hypothekensich. u. hohe Verzins. evtl. in Naturalien **sucht** gebild. landw. Oberinsp. aus bäuerl. Kreisen, Memelländ., 30 Jahre alt, ledig, m. bestem Ruf als Landwirt u. Mensch. Evtl. auch Einheirat i. Land- od. Geschäftsgrundst. Zusch. erb. u. **227** an d. Exped. d. Bl.

80000 Mark
auf 400 Morg. gr. Grundstück zur ersten Stelle werden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht werden
10 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein größeres Hausgrundstück in Schmelz. Off. u. **263** a. d. Exp. d. Bl.

Wir offerieren in Tilsit günstige
Stadtgrundstücke
mit Land und ohne Land, ferner
Gastwirtschaften
mit freiwerdender Wohnung. Käufer wollen sich persönlich melden bei der
Tilsiter Güter-Centrale
Tilsit, Goldschmiedestraße 2.
Tel. 290.
Inh.: **Pierags & Co.**
Handelsgerichtlich eingetr. Firma.
Daselbst viel **Ländereien im Memelgebiet** u. südlich zu haben.

Grundstück.
Todeshalber werde ich das **Grundstück Schmelz**, Haffstraße 41, am König Wilhelm-Kanal gelegen, 12 Mg. groß, mit zwei Gebäuden (davon ca. 2 Mg. Kieslager) **Freitag, den 25. November**, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.
Jonis Bergmann,
Vormund.

Ein Wohnhaus
m. 8 Wohnungen zu verk.
Schmelz, II. Querstr. 1.
Das. **eine schöne Sofagarnitur, Teppich, Tisch, Decke, Portieren, Spiegel und ein Eßservice** preiswert abzugeben.

Stadtgrundstücke
auch mit Gärten, großen Höfen und mit bestimmt freiwerdenden Wohnungen in allen Lagen und Preisen, etliche sehr preiswert zu verk.
Schurwin,
Wiesenstr. 24 a.

Gut eingeführtes
Geschäft
mit anschließender Wohnung zu haben. Zur Uebernahme 15 Mille erforderlich. Offert. unter **No. 262** an die Exped. dieses Blattes.

Suche eine Filiale
ganz gleich welcher Branche. Kaution vorhanden. Offerten **No. 260** an d. Exped. d. Bl.

Bess. **Mädchen**, Mitte 30, mit liebevollem Charakter u. Aussteuer, wünscht Herrn zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Off. unt. **265** an die Exped. d. Bl.

Eine junge Hündin,
auf den Namen **„Bella"** hörend, **entlaufen.** Vor Ankauf wird gewarnt! Abzugeben gegen Belohnung Neue Straße 1—3, 1 Treppe.

Briefmarken
vom Memelgebiet gestempelt und papierfrei aus Korrespondenzen der Handelshäuser und Behörden kaufe u. zahle halben Nennwert.
G. Altmann,
Berlin SW. 47,
Hagelbergerstr. 10 c

Briefmarken,
größte Auswahl, bis 50 %, unter Katalog, zu verkaufen oder gegen Memelmarken zu vertauschen.
Kaufe
Memelmarken,
bes. Memelgeb. auf Germania.
Paul Strauß,
München, Rosenthal 2/I.
Tausche
Briefmarken gegen Memelmarken auf günstiger Basis. Anfragen unter **B. M. 99 postl. Gaidellen.**

Dampfschneide- und Mahlmühle
nebst Schindelfabrik und 7 Morgen erstklassigem Boden im Memelgebiet, nur Lohnschnitt, sichere Brotstelle, umständehalber billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 100 000 bis 150 000 Mk. erforderlich.
Auskunft erteilt Hotelbesitzer **Fritz Dalisda, Szittkehmen.** Telephon Nr. 1.

Memelmarken.
Zahle für 3 Mk./5 Fr. 80 Mk. Flugpost 60 pf. kleines p 16 Mk.
Kurt Henning,
Grabenstraße 11/13.

Schlachtpferde
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen
Leopold Vierling,
Exportschlächterei.
Tel. 493. Wiesenstr. 1.
Bei Unglücksfällen steht **Transportwagen** bereit.

Fernruf 266. Fernruf 266.
Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt
empfehlen zum sofortigen Kaufabschluß:

Stadtgrundstück
Lage Bommelsvitte, 2 Gebäude, freiw. Wohn., ein Geschäftsladenraum vorh. Pferd u. Wagen, Preis nur 42000 Mk.

Stadtgrundstück
massiv, 3 Wohnung., eine 2 Zimmerwohn. frei, elektr. Lichtanl., kl. Gärtchen u. Hof vorhand., Preis nur 75000 Mk. Aeußerst günst.

Stadtgrundstück
Lage Bommelsv., Wohngebäude massiv, 1911 erbaut, 3 Wohn., gr. Hof und Stallungen, Preis 100 000 Mk.

Stadtgrundstück
Lage Bommelsvitte, zwei Wohnhäuser, in einem sehr guten baul. Zustand, sehr gr. Hof, Pr. nur 100000 Mk.

Stadtgrundstück
in der Nähe vom Marktplatz, Wohnhaus massiv, 4 Wohn., eine im Juni 1922 freiw., gr. Hof und Stallungen, Preis 150000 Mk., Anz. 80 000 Mk.

Kl. Geschäftsgrundstück
in guter Lage, 2 Straßenfronten, Laden u. Wohn. kann eingebaut werden, Preis 120 000 Mk., Anz. nach Uebereinkunft.

Stadtgrundstück
2 massive Gebäude, gr. Hof, 3 Straßenfronten, Preis nur 120 000 Mark, Anz. die Hälfte.

Stadtgrundstück
in guter Lage, 2 massive Wohngeb., massive Stall., gr. Hof, 2 kl. Gärtchen, Preis 150 000 Mk.

Stadtgrundstück
in der Holzstr., mittleres Wohngebäude in einem sehr guten baulichen Zustand, gr. Hof u. Bauplatz, kl. Speicherräume, Preis 300 000 Mk. Gute Kapitalsanlage.

Stadtgrundstücke u. Geschäftsgrundstücke
jeder Art u. Größe, mit u. ohne freiw. Geschäften u. Wohn. in gr. Auswahl. Günst. Zahlungsbeding.

Gr. Stadtgrundstück
sehr gute Lage, 5 Min. vom Bahnhof entfernt, Gebäude mass., fast neu, gr. Hof u. Bauplatz, Pr. 500 000 Mk., Anz. nach Uebereinkunft. Sehr gute Kapitalsanlage.

Hotel
in bevorzugt. Badeort gel., sehr viele Fremdenzimm., gr. Konzertgarten, sämtl. Möbel werden mitverk. Preis u. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Gr. Terrain
hier am Platze, m. größ. massiven Fabrikgebäuden (ohne maschinelle Anl.), am Vollbahngleis u. unmittelbar am Wasser gel., für jede Fabrikanlage, Lagerplatz oder Bauplatz vorzügl. geeignet, Pr. u. Anz. nach Uebereinkunft.

Dampf-Sägewerk
in Läuterhagen, dicht am Bahnhof gelegen, waldreiche Gegend und viel Lohnschnitt vorhanden, Preis 350 000 Mk.

Hochherrsch., schloßartige Villa
in der Holsteinischen Schweiz, der schönsten Gegend Nordwest-Dtschl., inmitten eines herrlichen Parkes und Gartens, in Größe von 26 400 □m. Die Villa enth. 23 Räume, Stallung für 5 Pferde, Kühe usw., elektr. Lichtanlage, Zentralheizung, Gasleitung, Warmwasserversorgung, elektr. Mangel. Sämtliche Möbel werden mitverkauft, echte Perserteppiche von selt. Schönheit und Größe. Original-Gemälde berühmt. Meister. Der Schätzungswert der Einrichtung ohne Grundstück beträgt 3 000 000 Mk. Der Kaufpreis für das gesamte Objekt nur 2 500 000 Mk.

Stadtgrundstück
Tilsit, Mittelstraße, 2 Wohngebäude, enthalt. größere Wohn., ca. 14 Morgen Wiesen werden mitverkauft, woh. Morg. Memelwiesen. Kaufpreis 250 000 Mk.

Geldmarkt.
200 000 Mk. auf ein hiesiges großes Geschäftsgrundstück als Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Wert des Objektes ca. 2 Millionen. Erbitten Eilofferten!

Kaufgesuch.
Wir suchen laufend für vornotierte zahlungsfähige Käufer zum sofortigen Kaufabschluß **Güter und Landgrundstücke** in allen Größen. Preis Nebensache.

Fernruf 266. Fernruf 266.
Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt.

Fette Vollgänse
kauft jede Anzahl **Gluth, Wilkieten.**

Runkelrüben
mit Ausfuhr nach Deutschland **kauft** jedes größ. Quantum
Samuel Foth,
Fernruf 253. Memel. Grabenstr. 6.

Hauptagentur für Memel
von alter Versicherungs-Gesellschaft (Feuer, Einbruchsdiebstahl, Glas und Wasser, Leben, Unfall und Haftpflicht) zu vergeben.
Hohe Provisionszugeständnisse für Neuabschlüsse.
Gefl. Zuschriften von rührigen Herren mit besten Beziehungen unter **G. M. 619** an **Ala - Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.**

Alt erfahrener
Medizinal-Drogist
sucht gestützt auf I a Referenzen und Zeugnissen **Stellung** vom 1. Jaunar 1922. Offerten unter **Nr. 233** an die Expedition dieses Blattes.

Kontorist
von größerem Import- und Exportgeschäft zum **sofortigen** Eintritt **gesucht**. Offerten unter **239** an die Exped. d. Bl.

Materialist,
welcher sich im **Kontor** und **Expedition** ausbilden will, von größerer Firma **gesucht.** Offerten unter **Nr. 238** an die Expedition d. Blattes.

Kolonialwaren-engros-Firma
sucht
tüchtigen jungen Mann,
der auch die Stadtkundschaft besuchen muß, zum 1. Januar oder früher. Meldungen u. **Nr. 257** an die Exped. d. Bl.

Tüchtigen Verkäufer,
der litauischen Sprache mächtig, suche zum 1. 12. oder 1. 1. für mein Manufaktur- und Sortimentsgeschäft. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet
Kaufhaus Otto Quesseleit,
Coadjuthen.

Wir suchen für unser in der Entwickelung befindliches **Export-Geschäft der Eisen-, Stahl- und Werkzeugbranche** zum Ausbau des dortigen Geschäfts einen branchekundigen
jüng. christl. Herrn
im Alter von ca. 25 Jahren aus bester Familie, der ca. 5—10 Mille Vermögen hat und in der Lage ist, durch zielbewußte Arbeit einem großen Geschäft die Wege zu ebnen. Spätere feste Uebernahme sowie Prokuraerteilung bei Eignung zu erwarten. Gefällige Offerten unter **255** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt **einen durchaus zuverlässigen und nüchternen**
jungen Lagerverwalter.
de Voss & Co., K.-G.,
Kolonial en gros, Großdestillation.
Bäckerstraße 5/6.

Tüchtige, selbständig arbeitende
Monteure
für dauernde Beschäftigung sucht von sofort
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Tilsit,
Hohe Straße 41.

Schneidergesellen
für die **Werkstube** und
Rockschneider
außer dem Hause stellt ein
Gustav Blank, Schneidermstr.,
Gr. Wasserstraße 22.

Einen Laufburschen,
nicht unter 17 Jahre, kräftig, zuverlässig, stellt sofort ein
Markuschewitz & Sack, Thomasstr. 1c.

Kräftiger, ehrlicher
Laufbursche
gesucht.
de Voss & Co., K.-G.,
Bäckerstraße 5/6.

Kontoristin
sucht von sofort
Memeler Wach- u. Schließgesellschaft
Kraftzik & Co.,
Börsenstr. 10/11.

Kontoristin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, von hiesiger Firma von sofort oder 1. Dezember **gesucht.** Off. unter **Nr. 178** an die Exped. d. Bl.

Erfahrene Buchhalterin,
vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, für einen kaufmännischen Betrieb, in einem Kirchdorf im Kreise Heydekrug per 1. 12. 21 bezw. 1. 1. 22 für dauernd in angenehme Stellung **gesucht.** Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Station bis zum 25. d. Mts. unter **267** an die Expedition d. Bl. erb.

Eine tüchtige Wirtin
für Land- und Gastwirtschaft von sofort gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. unt. **195** an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen,
14—15 Jahre alt, für Beschäftigung aller Art sucht
Memeler Messenger, Neue Straße 5.

Ehrliches Mädchen oder Jungen
sucht **Berliner Tunnel.**

Aufwartemädchen
für die Morgenstunden 8—10 Uhr gesucht.
Sudermann, Töpferstr. 1.

Wer vermietet bis 1. Mai
an junges Ehepaar, selbständig tätig, per sofort oder 1. Dezember
komfortable Wohnung
bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer. Elektr. Licht, gute Heizung und gute Möbel Bedingung. Ohne Küchenbenutzung. Dauerwohnung bis ca. 1. Mai. Zahlen besten, hohen Preis. Zentrale Lage bevorzugt, nicht Bedingung. Offerten unter **Nr. 248** an die Exped. d. Bl.

Eingetragene Firma sucht
2—3 Kontorräume
mit Nebengelaß, möglichst Nähe Zollamt, **2-Zimmerwohnung mit Küche wird frei.**
Offerten unter **No. 272** an die Expedition d. Blattes.

Gebrauchte Briefmarken
aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert
Georg Strelow,
Stettin, Turnerstraße 97.

---

1 Damenrad sowie
1 Regenmantel
für alt zu kauf. gesucht. Angebote u. **218** a. d. Exp. d. Bl.

---

1 Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Offerten unter **241** an die Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene
Feldschmiede
zu kaufen gesucht.
Wilson, Libauerstr. 19.

Nutzholz.
Eichen-, Eschen-, Birkenstämme u. Deichselstangen sowie anderes Stellmacherholz kauft größere sowie ganz kleine Posten, auch einzelne Stücke
M. Brücks,
Wiesenstr. 1/3. Neue Str. 4.

Einen ordentl., älteren
Mann
und einen **jüngeren**
Kutscher
sucht von sofort
Bildau, Werden.

Suche von sofort **einen**
jüng. tücht. Schmiedegesellen
M. Rogage, Mädewald
(Memelgebiet).

Drogist,
25 J., bisher in **Apotheke** tätig, sucht Stellung von sofort od. 1. Jan. als Lagerist, Expedient od. i. Kontor. Gute Zeugn. sow. Referenz. z. Verf. Off. u. **245** a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige
Stenotypistin
mit guten Kenntnissen in der Buchführung von hiesiger Großhandlung per sofort oder 1. Jan. gesucht. Off. u. **266** an die Expedition d. Blattes.

Suche
von sofort, spätestens 1. 1. 22, **erfahrene, tüchtige**
Wirtin
für Land- und Gastwirtschaft.
Marta Hall,
Kinten, Kr. Heydekrug.

Tücht. Wirtin
für Landhaushalt nach **Polangen** sofort gesucht.
Offerten unter **244** an die Expedition dieses Blattes erb.

Suche von sof. für meinen Haushalt (Land- und Gastwirtschaft im Kreise Heydekrug) **bessere, erfahrene**
Stütze,
die selbständig kochen u. backen kann und mich voll vertreten muß. Mädchen vorhanden. Offerten bis **zum 24. 11. 21** unt. **268** an d. Exp. d. Bl. erb.

Geübte Schneiderin
mit Empfehlungen, die auch außerhalb der Stadt näht, sofort gesucht. Off. u. **249** an die Exped. d. Bl.

Suche von sofort **eine**
ältere alleinstehende Frau
zur Hilfe in der Wirtschaft, selbige muß auch kinderlieb sein. **Albrecht,** Molkerei, **Sudmanten-Trusch**, b. Memel.

Ein tüchtiges, ehrl. Mädchen
sucht von sofort
Hotel Niederunger Hof, Ruß.

Ordentliches Mädchen
für Küche und Haus braucht
Frau **Anna Kraus,**
Alexanderstr. 4.

Kinderliebes, schulfreies **Mädchen**
für tagüber gesucht. Meldungen Sonntag mittags von 12—2. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein nicht zu junges
Mädchen,
das etwas vom Kochen und Schneidern versteht, wird für einen kinderlosen Haushalt als **Stütze** der Hausfrau gesucht. Schriftl. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. **217** an die Exped. d. Bl.

---

1 junge Aufwärterin
braucht Frau **Marquardt,**
Polangenstraße Nr. 46.

Ein sauberes, kinderliebes
Aufwartemädchen
sucht Fleischer **Adam,**
Plantagenstraße 6.

Bess. jg. Mädchen,
in der Wirtschaft erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, Familienanschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Landstelle bevorzugt. Offerten unter **Nr. 221** an die Exped. d. Bl.

Wohnungstausch
3-Zimmerwohnung, Wiesenstraße, gegen ebensolche Nähe Börsenstraße bei Vergütung zu tauschen gesucht. Offerten unter **240** an die Exp. d. Bl.

Zwei junge bessere Hand-
werker suchen
kleines Zimmer
mit auch ohne Pension. O
unter **247** a. d. Exped. d.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Mühlentorstraße 30

Suche für 2 Damen
Zimmer per sofort auf
Tage. Preis Nebensache
unter **229** an die Exp. d.

---

2 einfach, kleine
möblierte Zimmer
für 2 Personen sofort o
1. Dezember gesucht. Offer
unter **235** an die Exp. d.

Gut möbl. Zimmer
für 2—3 Mon. von sofort
mögl. Nähe Steintor, gesucht
Dipl.-Ing. **Boldt,**
Gutshaus Rumpischken.

Zimmer,
wenn auch wenig oder
möbliert, mit Küche o
Küchenbenutzung, von
amtenehepaar gesucht.
u. **261** an d. Exp. d.

1—2 möbl. Zimmer
von sofort gesucht. Gefl. O
u. **264** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jung. Herrn z. 1. 12. g
Off. u. **236** a. d. Exp. d.

Ein leeres Zimmer
zum Aufbewahren v
Möbel gesucht.
Krüger bei Preikschat
Steintorstr. 1 a.

Beamter sucht von sof
möglichst Nähe Land
direktorium,
möbl. oder unmöbl. Zim
mit oder ohne Pension.
unter **No. 246** an die Exp
dieses Blattes.

Junger Mann sucht
sofort oder 1. 12.
ein möbl. Zimmer
Off. u. **253** an die Exp. d.

Pferdestall u. Wagenremise
sucht zu sofort oder später
pachten oder kaufen.
Ehlert, Alexanderstr.
Tel. 771.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist unter Nr.
die Firma **Franz Haeske**
Memel und als deren In-
haber der Kaufmann Fr
Haeske in Memel heute
getragen.
Der Geschäftszweig
Kolonial- und Materialwaren-
geschäft.
Memel,
den 11. November 1
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute u
Nr. 820 die offene Handels-
gesellschaft **Miela** und
May in Schwarzort und
deren Inhaber die Kauf-
Fräulein **Miela May**
Karl May in Schwarzort
getragen.
Die Gesellschaft hat
1. April 1919 begonnen.
Jeder Gesellschafter i
Vertretung der Gesell-
ermächtigt.
Der Geschäftszweig i
Betrieb eines Hotels
Restauration, Konditorei
Materialwarengeschäft.
Memel,
den 14. November
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist bei der
Nr. 657 eingetragenen F
„**Wilhelm Kammer**
fuhnen" heute folgendes
getragen worden:
Dem Kaufmann
Kammer in Memel ist E
prokura für die H
niederlassung in Eydtk
und die sämtlichen
niederlassungen in
Stettin und Berlin er
Memel, den 20. Oktober
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist bei der
Nr. 149 eingetragenen
R. & D. Pitcairn in
folgendes eingetragen:
Die Firma ist erlosch
Memel, den 31. Oktober
Das Amtsgericht.

In unser Genossenschafts-
register ist bei der
Nr. 33 eingetragenen
und Fleischverwertungs-
nossenschaft" eingetragen
nossenschaft mit beschr
Haftpflicht heute eingetr
Die Genossenschaft ist
Beschluß der Gener
sammlung vom 13. Augu
aufgelöst. Die Liquid
erfolgt durch den Vor
Memel, den 14. November
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist heute
Nr 813 die Firma W
Schwedersky in Memel
als deren Inhaber
Kaufmann **Walter**
Schwedorsky in
Kleine Sandstraße
getragen. Geschäfts-
Vertrieb von neuen
gebrauchten Schreibma-
und Büromaterialien.
Memel, den 21. Oktober
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister
Abteilung A ist unter
die Firma **Johann M**
in Memel und als
Inhaber der Kauf-
Johann Motzkus in
heute eingetragen.
Memel, den 12. November
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka. Sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

r. 272 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 20. November 1921

Memeler Schwurgericht

(6. Sitzung)

Der Raub in Gaidellen

Der 6. Prozeß der jetzigen Schwurgerichtsperiode wurde am ag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Scholz eröffnet. eklagt waren der Besitzersohn Michel Storost, der Arbeiter id Storost, beide aus Atmath, der Besitzer Franz Schwarz Gaidellen, die Losmannsfrau Anna Storost geb. Schalkalwies Atmath und die Losmannsfrau Anna Schalkalwies aus witell wegen Raubes. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt ütter, die Verteidigung lag in den Händen der Justizräte lentin und Borchert, der Rechtsanwälte Jakobsohn und t und des Justizrates Hermann.

Die Angeklagten gaben über den Vorfall folgende Erklärung Michel Storost sagte aus: Schwarz kam am Himmelfahrtstag zu mir und machte mir den Vorschlag,

einen Raubüberfall auszuführen,

ich abschlug. Am Freitag kam er wieder und redete mit meinem der. Ich war indessen nach Ruß gegangen und traf abends, sinnbetrunken, meinen Bruder, mit dem ich nach Gaidellen ging, wo warz uns erwartete und uns zu den Altsitzern Paulicks führte. Bruder und ich stiegen durch das Fenster in die Wohnung der er des Schwarz, der Eheleute Paulicks, während Schwarz draußen Nach unserem Weggehen holte er Nachbarn herbei, um den dacht von sich abzulenken. Ich selbst stand bei dem Raube an der und betätigte mich selbst nicht an dem Raub des Geldes. Ich auch nicht gesehen, was mein Bruder gemacht hat.

Angeklagter David Storost gab zu, daß sein Bruder wenig den Raubplan gewußt habe. Schwarz habe ihn gefragt, ob er ein paar Schweine und ein Pferd über den Strom bringen was er bejaht habe; ebenfalls habe er versprochen, einen Abmer für das Vieh zu besorgen. Am bewußten Freitag sei Schwarz m gekommen und habe ihm den Vorschlag gemacht, (aus der Sache war inzwischen nichts geworden), bei den Paulicks Geld zu en. Er sei auf den Vorschlag eingegangen und Schwarz und er en über den Plan geredet. Am selben Abend habe er seinen ich betrunkenen Bruder beredet, das Geld bei den Altsitzern zu . Um ungefähr 12 Uhr seien sie in Gaidellen eingetroffen, wo sie warz schon erwartet habe. Er sei dann mit seinem Bruder in das mer gestiegen, habe sich

als Kriminalbeamter ausgegeben

falsches Geld verlangt. Als ihm geantwortet wurde, es sei kein es Geld vorhanden, habe er „Haussuchung" abgehalten.

Angeklagter Schwarz behauptete, daß David Storost in vielen ten die Unwahrheit gesagt habe. Nicht er, sondern David Storost von dem Pferdediebstahl angefangen. Und weil er mit den alten icks nicht gut gestanden habe, habe er den David Storost veran die alten Leute zu „verprügeln", nicht zu bestehlen. Am tag abend nun, kurz vor 10 Uhr, seien die beiden Storost gemen. David habe gefragt, ob sich die Sache auch „lohne", was er t habe. Er sei darauf zu Bett gegangen, während die beiden en den Raub ausgeführt hätten. Als diese weggegangen waren, er zum Nachbar geschickt.

David Storost bestritt die Aussagen des Schwarz, der ihn dem Raub angestiftet habe. Frau Storost gab an, nichts von dem be gewußt zu haben. Das Geld, das sie von ihrem Mann empfan habe, habe ihrer Meinung nach von einem Schmuggel hergerührt. r habe sie das Geld ihrer Mutter gegeben. Der Kriminalbeamte t habe das versteckte Geld bald gefunden. Die alte Frau Schalwies behauptete, nichts vom Ursprung des Geldes gewußt zu

Darauf wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Zeuge licks gab eine Schilderung über die Tat, nachdem er zuvor noch ein gespanntes Verhältnis mit dem Schwarz erzählt hatte. Etwa 11 Uhr sei plötzlich die Tür mit gewaltigem Krach aufgeflogen ein Mann erschienen, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben nach falschem Geld gefragt habe. Dieser Mann habe dann die e durchsucht. Ein zweiter Mann habe an der Tür Posten gefaßt einmal ausgerufen: Im Guten ist hier nichts zu haben,

man muß die Kreten totschlagen!"

einem Versuch, zu entfliehen, sei er von dem Türwächter festgeen worden. Auch sein Rufen nach Schwarz sei erfolglos gewesen. Schluß der Durchsuchung habe ihm der Kriminalbeamte unter hung mit dem Tode ein Messer an die Kehle gesetzt und noch Geld verlangt. Er, Paulicks, habe nochmals um Hilfe gerufen, einen Faustschlag ins Gesicht empfangen. Dann seien die beiden wunden. Im ganzen habe man ihm ungefähr 1800 Mk. gestohlen. Paulicks bestätigte im allgemeinen die Aussagen ihres nes, setzte aber noch hinzu, daß der eine der Räuber ihr eine Pistole an die Brust gesetzt und gedroht habe, sie zu erschießen. Ein Nachbar des Schwarz berichtete, daß er eines Abends zu Schwarz gerufen worden sei, wo dem alten Paulicks etwas zugestoßen sein solle. Als er bei Schwarz ankam, hätten Schwarz und sein Stiefsohn im Flur gestanden und sich nicht in das Zimmer der Paulicks getraut, da sie befürchteten, der Verdacht könnte auf sie fallen. — Es folgten einige unwichtige Zeugenaussagen, darunter die des Gemeindevorstehers aus Atmath, der berichtete, daß die Storosts in keinem guten Rufe gestanden hätten.

Damit war die Beweisaufnahme erschöpft und es folgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt schilderte in kurzen Worten die Tat mit allen ihren belastenden Momenten und kam zu dem Ergebnis, daß Michel Storost wie auch David Storost sich des

schweren Raubes schuldig gemacht

hätten, was er die Geschworenen durch ihren Schiedsspruch zu bestätigen bat. Bezüglich des Schwarz, der in der Verhandlung doch unzweifelhaft durch sein verlogenes und feiges Verhalten am unangenehmsten aufgefallen sei, stelle er den Antrag, die Schuldfrage auf

Mittäterschaft zum schweren Raub

zu bejahen. Die beiden Frauen dagegen bat er freizusprechen, da es sich nicht erwiesen habe, daß sie sich der Begünstigung am Raube schuldig gemacht hätten. Außerdem beantrage er, den Angeklagten jede mildernden Umstände zu versagen, denn eine Tat, bei der zwei alte Leute in so roher Weise ausgeplündert wurden, verdiene keine mildernden Umstände.

Darauf ergriff Justizrat Valentin das Wort für den Angeklagten Michel Storost und stellte den Geschworenen anheim, den schweren Raub zu bejahen, bat jedoch um mildernde Umstände, da Michel doch eigentlich anfänglich garnichts mit der Sache zu tun gehabt habe und nur durch seinen betrunkenen Zustand zu der Beteiligung an dem Raube gekommen sei.

Justizrat Borchert beantragte, bezüglich des David Storost nur die Schuldfrage auf Diebstahl zu bejahen, da dieser bei der Tat anfänglich keine Gewalt angewendet habe und erst später, als er nichts mehr weggenommen, Drohungen geäußert habe. Sollten die Geschworenen jedoch die Schuldfrage auf Raub bejahen, dann bitte er um Zubilligung mildernder Umstände, da der Angeklagte sich freiwillig dem Gericht gestellt habe, damit seine Ehefrau auf freien Fuß gesetzt würde. Auch in der Verhandlung habe er versucht, seinen Bruder Michel zu entlasten, was doch unzweifelhaft ehrenwert sei.

Für den Angeklagten Schwarz sprach dann Rechtsanwalt Jakobsohn und betonte, daß Schwarz sich der Beihilfe zum Diebstahl oder Raub schuldig gemacht habe, nicht aber eine Mittäterschaft in Frage komme. Mildernde Umstände aber müßten auch ihm bewilligt werden. — Die Verteidiger der beiden Frauen verzichteten auf längere Ausführungen und schlossen sich dem Antrag des Staatsanwalts an, betonten aber noch einmal ausdrücklich die Unschuld ihrer Klienten.

Damit waren die Plaidoyers beendet und die Geschworenen zogen sich nach vorangegangener Rechtsbelehrung zur Beratung zurück, deren Ergebnis war, daß Michel und David Storost des schweren Raubes und Schwarz der Anstiftung zum Raube und der Hehlerei für schuldig erklärt wurden und zwar nur bei Michel Storost unter Zubilligung mildernder Umstände. Die beiden angeklagten Frauen wurden der Begünstigung und der Hehlerei für unschuldig befunden. Auf Grund des Spruches der Geschworenen beantragte der Staatsanwalt bei Michel Storost 5 Jahre Gefängnis, bei David Storost 8 Jahre Zuchthaus und bei Schwarz als dem Anstifter und ältesten der drei Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger der Angeklagten beantragten 3—4 Jahre Gefängnis bei Michel Storost und je 5 Jahre Zuchthaus bei David Storost und Schwarz unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Das Urteil

des Gerichts lautete bei Michel Storost wegen schweren Raubes auf 5 Jahre Gefängnis, bei David Storost gleichfalls wegen schweren Raubes auf 6 Jahre Zuchthaus und bei Schwarz wegen Anstiftung zum Raube und Hehlerei auf 8 Jahre Zuchthaus, außerdem wurde bei letzterem Polizeiaufsicht für zulässig erkannt. Allen drei Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Gerichtszeitung

* **Bestechungsversuch eines Holzhändlers.** Das Schöffengericht Ulm verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, gegen den Holzhändler Anton Pfuhler in Ulm. Eine Pflugfabrik in Ulm hatte eine Holzlieferung des Angeklagten beanstandet. Der Angeklagte suchte zunächst auf ordnungsmäßigem Weg die Beanstandung auszuräumen. Als ihm dies nicht gelang, ging er in die Privatwohnung des Angestellten, dem die Abnahme des Holzes unterstand, und verübte einen Bestechungsversuch, der indes abgewiesen wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe.

Zum Schatzfund des Störtebeker

sh. Altona, 6. November

Die Auffindung des Störtebeker Goldschatzes im Holsteinischen liefert den Beweis dafür, daß die vielfach nur als sagenhafte Figur betrachtete Gestalt des vielgenannten Schinderhannes der Hamburger Seeleute tatsächlich existiert hat. Dafür sprach allerdings schon immer die Auffindung einer Rechnung über die schließliche Enthau ung des obersten der hansischen Seeräuber in den Hamburger Ar . In Wismar, einer der Städte, die den Vitaliern ihrem Herzog zuliebe beistanden, war Störtebeker zu Hause. Sein wirklicher Name war frühzeitig in Vergessenheit geraten, weil man seine Trinklust vor allem bewunderte. Sie paßte gut zu der Abenteuerlust, die ihn aufs Meer führte, um für den Herzog zu kämpfen. Eine gewisse Anhänglichkeit ließ ihn vielleicht hoffen, den Gefangenen mit Hilfe der Stockholmer einmal befreien und in sein Königreich einsetzen zu können. Als der uneingeschränkte Seekrieg gegen dessen abtrünnige Untertanen in Raub an allen und jeglichen Seeschiffen ausartete, hatte Störtebeker schon solche Freude an seinem wilden Handwerk, daß er auch nicht davon ließ, als seines Herzogs Sache aussichtslos geworden war. Er suchte sich in der Nordsee ein neues Feld, nun bloß noch „Gottes Freund und aller Welt Feind". Die Nordsee mit ihren Stürmen und Fluten, weit gefährlicher als die Ostsee, milderte seinen Charakter nicht. Die zahlreichen Buchten, die unzugänglichen Watten mit ihren schwer erkennbaren Fahrrinnen erschwerte die Verfolgung der Räuber. Mit Vorliebe erkor er sich die englischen Seefahrer zum Opfer, und mit Recht forderte König Heinrich IV. später Entschädigung für die Verluste, die die „Malefactors of Wismar" seinen Kaufleuten zugefügt hatten, wobei er allerdings die Hanse mit den Vitaliern verwechselte. Der König nannte dabei ausdrücklich einen Seeräuber „called Stortbeker", der ihn in fünfzehn Fällen geschädigt habe. Aber auch ein deutscher Kaufmann zu Brügge klagte in einem Briefe, Störtebeker raube „allerhand Gut, wie Oel, Wachs, Wein, Reis, Honig und Talg, die man aus Spanien zu bringen pflegt." Großzügiger wurden diese Unternehmungen, als es Störtebeker gelang, ihnen wiederum ein politisches Mäntelchen umzuhängen. Damals lagen die Grafen von Oldenburg im Kampf mit den Bremern; in Ostfriesland bekämpften sich die Familien des Edo Wümmeken von Rüstringen und Wyczold van dem Broke. Da ließ sich ein Geschäft machen als Söldnerführer und Parteigänger, und die Bremer sollten es bald spüren. Störtebeker lauerte ihren Kauffahrteischiffen an der Jade und in der Wesermündung auf und stärkte mit dem erbeuteten Gute die Sache seines jeweiligen Herrn. Fuhr er nicht aus, so wohnte er stolz auf den Burgen, die sie ihm zur Verfügung stellten, und in gefährlichen Augenblicken gewährte die Strandbevölkerung ihm bereitwillig Unterkunft. Um Bremen gegen die „Seeroveren" zu unterstützen, sandte endlich (1398) Hamburg eine Unternehmung in die Wysera (Weser), und Wümmeken versprach, dafür zu sorgen, daß Störtebeker und die Seinen sein Schloß und Gebiet räumten „to ewigen Tiden".

Aber das genügte nicht. Als die Beschwerden, mit denen sich Hamburg an die Oldenburger und Ostfriesen wandte, nicht fruchteten, beschloß ein Hansetag, auf dem Kersten Miles und Meynard Buxtehude aus Hamburg zugegen waren, eine Flotte in die Wesersee (Nordsee) zu schicken, „um de Vitalienbröder to söken". Sie gelangten in den westlichen Mündungsarm der Ems, die Westerems, und dort erfuhr man, daß Störtebeker sich in der Osterems aufhalte. Dorthin eilten unsere Leute, „also dat uns Gott holp, dat wi se een Deel unnerkregen un ower Bord worpen bi achzig Mann; de annern flohen to Lande." Unter diesen, von denen noch 36 ergriffen und hingerichtet wurden, war Störtebeker nicht. Er hatte sich nicht kriegen lassen und wandte sich aus dieser ungemütlichen Gegend wieder seinem alten, wohlvertrauten Wirkungskreis, der Ostsee, zu. Dort machte er sich bald, wie wir durch Hamburger Schiffshauptleute wissen, an der schwedischen Küste bemerkbar. Was ihn veranlaßt hat, diese ihm heimischen Gewässer zu verlassen, um dorthin zurückzukehren, wo ihm die höchste Gefahr drohte, in die Helgoländer Bucht, wissen wir nicht. Bei Helgoland, das er sich überhaupt als Stützpunkt auserlesen, ereilte ihn das Geschick. Mit dürren Worten melden die Kämmereirechnungen, daß im Jahre 1400 für eine Kriegsfahrt der Ratsherren Lange und Nikolaus Schoke gegen die Vitalier 57 Pfund ausgezahlt worden sind. Bei Helgoland war Störtebeker angegriffen, besiegt und gefangen worden. Dann wurde er mit seinen Gefährten nach Hamburg gebracht und auf dem Grasbrook hingerichtet. Der Büttel erhielt für die Enthauptung von 30 Seeräubern zwölf Pfund. Es war „tohano no Feliciani", gleich nach dem 20. Oktober. Der Kampf bei Helgoland fiel zwischen den 6. Mai und den Tag des heiligen Felicianus 1400.

Dies ist die Geschichte aus Störtebekers Leben.

Berliner Brief

November — Neue Reklame — Streik — Reigen

Das kleine Wenig Schnee, das Frau Holle über Berlin ausget hatte, und das für wenig Stunden Straßen und Häuser mit zarten jungfräulichen Weiß bedeckte, das die Herzen der Jugend schlagen ließ, war es doch nun möglich, den Schlitten aus der kammer zu holen und auf den Straßen zu rodeln, dies kleine Schnee hat sich längst wieder, wie sich das für Berlin gehört, in schokoladenfarbene, klebrige Masse verwandelt, die man Matsch nennen pflegt. Es war ihm wirklich zu unerfreulich in Berlin, klein Wenig Schnee, es hatte nur die Aufgabe, ganz zart daran innern, daß der Winter nun da ist. Und es waren eigentlich auch ie Kinder, die sich dieses Erinnerungszeichens freuten, den Erenen fiel nur allzu schnell das Wort vom „Winter unseres Mißgnügens" ein. Was sollte man auch Gutes von ihm erwarten, und diese Begrüßung hin gab der Winter seine Bemühungen, sich be zu machen, wieder auf. Die Temperatur stieg wieder, freilich etwa den Ehrgeiz zu haben, bei dieser Beschäftigung es dem r oder den Warenpreisen gleich zu tun. Das wäre auch ein gar nungsloses Bemühen gewesen. So blickt nun wieder der Nohimmel trist und grau auf den Berliner Matsch herab.

Warum sollte er auch ein anderes Gesicht machen, der Himmel? er sich vielleicht darüber freuen, daß wir nun an den Straßen über oder auch unter den Straßenschildern die neue Reklame ? Schön sieht es wirklich nicht aus, wenn etwa über dem Schild tenstraße noch die Reklame eines Schuhputzes prangt. Vielleicht es das Gute, daß man sich so die Straßen noch besser einprägt. sagt dann nicht mehr: da gehen Sie die Kronenstraße entlang zur Charlottenstraße, sondern man sagt dann nur noch: bis zur putzecke. Liebesleute werden sich für ihr Stelldichein natürlich enecken mit poetischen Reklameschildern, etwa mit Brautausngen oder mit Babyartikelreklame aussuchen. Und nur bei Geleuten etwa wird es heißen: Treffpunkt Ecke Zahnpasta und . Der Siegeszug der Reklame ist nun einmal nicht aufzu Schön sieht diese neue Einrichtung ganz gewiß nicht aus, aber ringt Geld und das ist doch nun einmal die Hauptsache!

Denn Geld braucht der Stadtkämmerer, und nicht nur er allein. Geld und noch einmal Geld! Die städtischen Arbeiter sind — man kann ihnen das in einer Zeit, da die Lebensmittel fast stündeigen, garnicht so sehr verdenken —, wieder einmal mit neuen rungen hervorgetreten. Zwar hat der Magistrat schon eine Nachung bewilligt, aber alles das genügt den Herrschaften noch nicht mit Sorgen blickt der Kämmerer der Stadt in den leeren Beutel. brave Bürger aber sieht schon wieder den Verlauf der Dinge us. Hier ein Streikchen, da ein Streikchen, und die Forderungen en bewilligt. Für den braven Bürger aber ist der Endeffekt: Tarife! Gas, Wasser, Licht, es wird alles wieder teurer werden, man wundert sich eigentlich nur noch, daß einem die Luft zum n noch immer gratis und franko geliefert wird. Der Himmel hat wirklich keinen Grund, sich zu freuen; kein Wunder, daß er trist herabblickt. Oder sollte er sich darüber freuen, daß die Gaseiter schon mit einem kleinen Streik begonnen haben! Mit einem eik, der die Hausfrauen zur Verzweiflung brachte, weil der Gas trotz allem guten Zureden nur ganz schwach oder auch garnicht brannte. Beglückt waren von diesem Streik eigentlich nur die Liebespärchen, denen das Halbdunkel, in dem die Straßenzüge versanken, nicht unwillkommen war.

Oder sollte sich der Himmel etwa darüber freuen, daß man vor einem Berliner Gericht wieder einmal einen Reigen-Prozeß verhandelt. Wieder einmal wird hier unsere Sittlichkeit gerettet. Da sind sie alle aufmarschiert, die Sachverständigen von Namen und Rang; sie alle stimmen darin überein, daß der „Reigen" von Schnitzler ein Kunstwerk sei, und daß von Unsittlichkeit hier nicht gesprochen werden könne. Das sollte, so könnten naive Gemüter meinen, zur Klärung der Frage genügen. Aber naive Gemüter kennen eben die Welt nicht und sie kennen noch weniger Herrn Professor Brunner. Das ist der Mann, der allein entscheidet, ob etwas sittlich ist oder nicht. Regierungen kommen, Regierungen gehen, Professor Brunner als Sittlichkeitswart bleibt bestehen. Er hat die Monarchie vor der Unsittlichkeit bewahrt und er, der fühere Oberlehrer aus Pforzheim, schützt nun auch die freie Republik. Zwar schüttelt ihn jetzt, wo ganz Berlin über diesen Spießer lacht, jede amtliche Stelle ab. Das Polizeipräsidium geniert sich und erklärt, von ihm ginge diese Aktion nicht aus, Brunner unterstände dem Wohlfahrtsministerium. Aber auch das Wohlfahrtsministerium weiß „von nichts". Es ist mit Recht der Ansicht, daß es mit diesem Professor nicht wohl fährt und gibt Brunner preis. In wessen Auftrag hat der Mann nun die Sittlichkeit gerettet? Nun wird man ja zugeben können, daß man über die Aufführung des „Reigen" vielleicht zweierlei Meinung sein kann und man braucht eine ehrliche Empörung nicht in Grund und Boden zu verdammen. Aber diese Empörung, die hier bekannt wurde, war eben nicht ehrlich. Herr Professor Brunner kaufte vielmehr auf Staatskosten Eintrittskarten und schickte dann ihm ergebene Leute in die Vorstellung, damit die Leutchen nun „Aergernis" nähmen. Man sieht, deutsche Gründlichkeit kann nicht übertroffen werden. Sogar das Aergernis und die Empörung werden organisiert. Herr Professor Brunner aber rettet das Vaterland; er hat schon zu tun. Kein Tag vergeht mehr ohne Unsittlichkeitsprozeß. Es ist wirklich nicht so einfach, wenn man überall eine Unsittlichkeit hineinschnüffeln muß. Aber warum müssen auch all die Leute immer über die Liebe schreiben und die Liebe bedichten; das ist für den Sittlichkeitsschnüffler schon von vornherein verdächtig. Er ist eben ein Zufrühgeborener, der Oberlehrer aus Pforzheim und Sittlichkeitswächter der deutschen Republik. Er hätte leben sollen, wenn einmal Philosophie den Weltenbau zusammenhält. Bis dahin aber gilt noch immer Schillers Wort:

Einstweilen, bis den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält sie das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

W. A.

Aus aller Welt

Chinas mächtigster Mann

Den mächtigsten Mann Chinas, eine geheimnisvolle und fesselnde Persönlichkeit, nennt Lord Northcliffe, der jetzt auf seiner Weltreise nach dem Reich der Mitte gekommen ist, den Generalgouverneur der Mandschurei Chang Tso-Lin. Die chinesischen Vertreter auf der Konferenz in Washington stehen nach Northcliffes Meinung ebenso unbedingt unter Chang Tso-Lins Einfluß, wie die Regierung in Peking. Als Northcliffe den mächtigen Mann besuchte, war er gerade damit beschäftigt, ein neues Kabinett für Peking zusammenzustellen. Der Zweiundvierzigjährige ist ganz und gar ein Self-made-man. Er war früher Räuberhauptmann, was ja in China nicht unbedingt ehrenrührig ist; er besitzt fünf Frauen und infolgedessen eine sehr umfangreiche Familie. Seinen Winken gehorchen jedoch jetzt auch 300 000 Mann einer mit Maschinengewehren neuester Konstruktion und modernen Flugzeugen hervorragend ausgestatteten Armee. Sein Einkommen schätzt man auf 500 000 Pfund. Der englische Besucher wurde in Mukden durch den Stab des Gouverneurs empfangen, in dem sich auch ein Sekretär befand, der, wenn auch mit amerikanischem Akzent, fließend englisch sprach; er wurde dann mittels eines hochmodernen amerikanischen 6-Zylinder-Wagens mit Windeseile nach dem Palais des Gewaltigen gebracht. Nach mittelalterlichen Empfangszeremonien am äußeren und inneren Tor folgte eine Begrüßung nach orientalischer Art mit Tee, Champagner und Süßigkeiten in einem sehr schönen Speiseraum, der wertvolle Nephrit-Schnitzereien enthielt. Chang Tso-Lin ist ein kleiner Mann von freundlichem Wesen, in einfache chinesische Gewänder gekleidet, eine große Perle auf dem Hut. Als die Unterhaltung auf die Konferenz von Washington überging, zeigte er eine vollkommene Beherrschung der Weltangelegenheiten; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Amerikaner und Engländer China freundliche Unterstützung leisten würden. Das gegenwärtige Chaos sei ja keine neue Erscheinung, aber mit China müsse es noch schlechter werden, ehe es wieder in die Höhe gehen könne. Ganz anders wie Japan sei China sehr schwerfällig, aber es sei zuverlässig. Die ungeheuren natürlichen Hilfskräfte des Landes seien noch völlig unberührt und könnten bei einer Verbesserung der Verwaltung in wenigen Jahren einen Aufschwung herbeiführen. Der Gouverneur ist nach Northcliffes Schilderung ein unermüdlicher Arbeiter. Er beginnt seine Tätigkeit um 11 Uhr nachts, sieht jedes Schriftstück selbst durch und geht um 6 Uhr morgens schlafen. Nachmittags erteilt er Audienzen und schläft dann bis 6 oder 7 nachmittags. Es ist bekannt, daß Chang Tso-Lin durchaus unter japanischem Einfluß ist; dies hat teils finanzielle Ursachen, teils hängt es mit der nahen Nachbarschaft der mandschurischen Truppenmacht Japans zusammen. Immerhin sind diese Beziehungen nach Lord Northcliffes Ansicht bei der Abhängigkeit der chinesischen Delegierten von Chang Tso-Lin sehr zu beachten.

Ein neuer Urmenschenfund

Ein neuer Urmenschenschädel, der viel älter ist als der des Neandertalmenschen, soll im British Museum Aufstellung finden. Der Fund wurde in einer Höhle der Broken-Hill-Mine in Rhodesia gemacht. Es war der einzige menschliche Ueberrest, der in dieser 60 Fuß unter der Erde gelegenen Höhle gemacht wurde. „Es waren da", berichtet der Finder William F. Harris, „hunderte von Zentnern versteinerter Tierknochen aufgehäuft, darunter solche von Elefanten, Löwen usw., zahllose Knochen von kleinen Vögeln. Der einzige große Knochen in der Nähe der Ueberreste dieses frühen Menschenvorfahren war der zerschmetterte Schädel eines Löwen, und ein runder Stein lag dabei." Der bekannte Prähistoriker der Londoner Universität, Prof. Elliot Smith, behauptet, daß es sich bei diesem Schädel um einen bisher ganz unbekannten Typus des Urmenschen handle, der sehr viel älter sei als der Neandertalmensch, aber nicht ganz so alt wie der seinerzeit auf Java gefundene Pithecanthropus.

Polstermöbel
aller Art, wie
Clubgarnituren
Clubsessel
Schlafsofas
Chaiselongues
Auflegematratzen
liefert in hervorragender Ausführung

John Wapnewski,
Spezialwerkstätte moderner Polstermöbel,
Rossgartenstrasse 1a. Ecke Libauerstrasse. Rossgartenstrasse 1a. Ecke Libauerstrasse.

2 Personen-Autos,
4 und 6-Sitzer, beide in sehr gutem Zustande, gefl. Formen, fahrfertig, prima bereift, mit reichlichem Zubehör, aus Privathand preiswert zu verkaufen. Näheres unter 252 an die Expedition d. Blattes.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Auto-Vermietung.
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr. 62.
Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

4 Wiener Stühle,
fast neu (stabil), zu verkaufen
Kettenstraße 3.

Pelzkragen für Außenbeamte zu verkaufen
Alexanderstr. 20, part. l.
Daselbst auch **Puppenstube** verkäuflich.

Damenpelz, gut erhalten, schlanke Figur (russ. Katze), Astrachan-Stola, sehr lang, Seidenfutter, Frack u. Weste, gut erhalten, mittl. Figur, Haarspangen und Kämme, neu (blond), preisw. zu verk.
Hospitalstr. 20, rechts.

2 tragende Zuchtschafe sowie 2 Zuchtgänse (Selbstbrüter), eventuell auch Gänse zu verkaufen.
Riemann, Kauschen,
Hauptstraße Nr. 12.

Starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf
Wiesenstraße Nr. 1.

COGNAC
RENÉ POUILLOUX

Heu u. Stroh

in Waggons ab Station **Heydekrug** verkauft

Preukschas-Heydekrug,
gegenüber Krankenhaus,
Telephon 73 Nebenanschluß. Telephon 73 Nebenanschluß.

Privatklinik Frankenh
Königsberg i. Pr., Vorder Roßgarte
einzige jüdische Klinik am Pl
streng כשר Tel. 795
Beste Pflege u. Verpflegung — Erstklassige A
zur Verfügung.

Auto-Vermiet
Telephon 508.
Walluks, Wiesenstraße

Lohnvermahlun
von
Hafer zu entbitterten spelzenfrei
Flocken u. gesottener **Haf**
Gerste zu weißen **Graupen** u.
grütze übernimmt jedes
zu den billigsten Sätzen.
W. Heller
Schälmühle,
Insterburg.

Ein Posten Christbaumsch
zu verkaufen
Parkstraße 5, 1

Original
Berliner Getreide-Kümmel
von der Firma
I. A. Gilka, Berlin,
Schützenstrasse 9
offerieren jedes Quantum in **Original**-Kisten zu 12 1/1 Flaschen

de Voss & Co., C.-G., Memel
Grossdestillation, Bäckerstrasse 5/6.
Tel. 638. **Tel.-Adr. de Voss.**

Eiserner
Seitenrad-Dampfer,
Schlepp- und Passagierschiff, 22 m lang, 6 m breit, Im Tiefgang, 85 PS. Maschine, 2 Kajüten, 49 To. Tragf. od. 125 Pers., gut durchrepat., verkauft:
Schiff-Ernte-Gesellschaft
Frauenburg, Ostpr.

Vorwärtsstrebende und
Erfinder
gute Verdienstmöglichkeiten? Aufklärung und Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis
F. Erdmann & Co.,
Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Robert Stein
Kürschnermeister :: Königsberg i. Pr. :: Französische Straße Nr. 21
Spezialhaus für elegante Pelzwaren
Nur in eigener Werkstätte selbstgefertigte
Modelle und Neuheiten
Prämiiert Leipzig 1921.

Eine fast neue
Volksgarn
(Sofa, 4 Sessel)
Kuprat, Sch

Eiserner
groß und sehr
größten Raum
haben bei
Rich. Gallinat

Petroleum
Winterfach
alt. Pelzgar
zu verkaufen

Smoking u. Fr
erhalten
andere Kleider
Winterüberzieh
preiswert zu
sagt die Exped.

Ein neuer,
Trauan
zu verkaufen
bei Schwarzenberg

Kaufen Sie!!
bevor unsere Ware teurer wird
Passende Weihnachts-Geschenke!

Echt „Odeon"-Sprechapp
Echt „Odeon"-Schallplatte
Echt „Odeon"-Musik-Instr
nur Echt mit Siegelmarke „Musik-Pa

ODEON-MUSIK-HAUS, Musik-Paradies, Stammhaus: Königsberg Pr., **FILIALE MEMEL, Börsenstra**

Notationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 272 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 20. November 1921

Der Genius der Vergessenheit

I.

An jenes dunkle Gestade, von dem aus Charon die Seelen der Abgeschiedenen hinüber ins Schattenland führt, kam einst ein Jüngling. Er bat mit flehender Gebärde, ihn doch mitzunehmen.

Der finstere Fährmann wies ihn ab: „Noch ist nicht die Reihe an Dir — was will der Lebende bei den Toten?"

„Einen einzigen tiefen Trunk aus dem Strome des Vergessens nur, zu heilen meinen Gram! Dann will ich weitertragen des Lebens Last!"

„Kein Atmender trinkt aus dem Lethe! Suchst du Vergessen, so flehe zum Gott der Lebendigen, zum Zeus, daß er Dir den Genius der Vergessenheit geselle!" — Und der Fährmann stieß vom Ufer und entschwand im Dunkel.

Traurig wanderte der Jüngling wieder zurück, aus der schaurigen Einöde nach den menschenwimmelnden Straßen der Stadt. Hier, inmitten der nach Genuß oder Gewinn begierigen, lauten Menge Vergessenheit suchen zu wollen, das wußte er schon, war vergebens; denn über alle die lärmenden Stimmen hinweg tönte die seines Grames. Darum versuchte er es nicht nochmals. Er gedachte der Worte des düsteren Fährmanns und durch den sinkenden Abend schritt er den abgelegenen Hügel hinan, auf welchem der kleine Tempel mit dem Altare des Zeus sich erhob. In der vom Schatten der Dämmerung erfüllten Halle warf er sich nieder auf den Stufen des Altars und flehte, daß der Gott, der sein Geschick nicht vom Leide freizuhalten vermocht, ihm doch Trost, ihm zum Geleit den Genius der Vergessenheit sende!

Lange lag er und flehte voll Inbrunst und harrte schweigend auf ein Zeichen der Erhörung. Immer tiefer ward die Dämmerung um ihn, tiefer die Stille. Plötzlich fuhr er auf. Ein Strahl des aufgehenden Nachtgestirns drang in den Raum, streifte den Altar und die Stirn des Beters. Und im matten Silberscheine gewahrte er vor sich eine hohe, in graue Gewänder gehüllte Gestalt.

„Zeus gewährt Deine Bitte", sprach die Erscheinung mit ruhiger, wohlklingender Stimme, „Er sendet mich zu Dir!"

„Wer bist Du?" fragte er.

„Der Genius der Vergessenheit, von nun an Dein steter Gefährte!"

„Dank Dir, Du trostverheißender Genius! Und Du wirst mir nun immer zur Seite stehen? Mich niemals wieder verlassen?"

„Du sagst es. Vertraue und folge mir!"

Er erhob sich. Und als er nun vor der Erscheinung stand und ihr in das vom Mondlicht überstrahlte Antlitz blickte, ward er betroffen. Es war das eines Weibes, obzwar voll herben Ernstes und nicht frei von Strenge.

„Ich meine, nicht fremd bist Du mir", stammelte er, „ich sah Dich schon früher —"

„Gewiß, Du kennst mich seit Deiner Kindheit Tagen, obschon Du mich anders nanntest —"

„Die Arbeit! Und heut sprichst Du, du selbst —"

„Der Genius der Vergessenheit", entgegnete sie ernst und bestimmt. „Denn die findest Du einzig bei mir. Scheust Du mich als Deines Lebens Lenkerin — noch ist's Zeit! Liegt Dir aber in Wahrheit alles daran, Vergessen Deines Leids, Deiner selbst zu finden, so sage ich nochmals: Vertraue und folge mir!"

„Ich will's!" sprach er, und wie ein Gelübde legte er seine Hand in ihre Rechte und folgte dem Genius der Vergessenheit.

II.

Und die Arbeit hielt ihm ihr Wort. Was er nicht zu finden vermocht einst im Strudel des Genusses, im lärmenden Treiben der Menschen, noch in der grausenerweckenden Oede an den Grenzen des Totenreichs, das lehrte sie ihn: Vergessen! Nie wich sie von seiner Seite. —

Allein, wenn sie ihm anfangs die Trösterin nur gewesen, die hilfreiche Freundin — so ward sie im Laufe der Zeit zur gebietenden Herrin. Und sie hielt ihn als solche in gar gestrengem Dienst, tagaus, tagein, vom grauenden Morgen bis in die sinkende Nacht. Im Fluge enteilen die Jahre. Zum Manne ward längst der Jüngling; er selber merkte es kaum. Denn tagsüber gönnte die Herrin ihm nicht soviel der Ruhe, zum Bewußtsein seiner selbst zu gelangen; und des Nachts schenkte sie ihm den tiefen, traumlosen Schlaf der Erschöpfung. Selten nur — zwischen Wachen und Entschlummern, und zwischen Schlaf und Erwachen, überkam ihn für Augenblicke ein seltsam Empfinden — nein, ein dumpfes Ahnen nur. Als wäre das Leben, wie er es lebte, obwohl reich an Schaffen, dennoch ein armes; als wäre ein Etwas daraus hinweggenommen, das seinen Reiz gebildet, seinen Wert ausgemacht. Und wenn in solchem Augenblick beim Morgengrau die Stimme der Arbeit ihn rief, dann trat wohl in sein Auge ein feindliches Leuchten, und auf seine Lippen drängte sich ein Schrei trotzigen Auflehnens. Aber der Schrei erstarb, das Blitzen der Augen erlosch vor dem festen Drucke ihrer Hand, vor dem Forschen ihres ruhiaernsten Blickes, der ihn zu fragen schien: „Was willst Du denn? Hast nicht Du mich gerufen? Hast Du Dir denn ein anderes Los erfleht, als meine Gesellschaft? Hast Du danach gefragt, ob Du mit dem Rechte des Grams und Schmerzes nicht auch zugleich hingabst das Recht auf Genießen und Freude, als Du Dich unlöslich verbandest dem Genius der Vergessenheit?" —

Und dann senkte er das Haupt und schwieg und folgte gehorsam wie vorher dem Genius, dem er sein Leben geweiht, und der es nun beherrschte: dem Genius der Vergessenheit.

Billionen . . . Trillionen . . .

Riesenzahlen werden gerade heutzutage oft ins Gespräch geworfen. Was bedeuten sie? Nach deutschen Begriffen ist eine Billion die zweite Potenz einer Million (das heißt, eine Million Millionen), oder auch tausend Milliarden, denn eine Milliarde sind tausend Millionen. Eine Trillion ist die dritte Potenz einer Million, 1 mit 18 Nullen, daher eine Million Billionen, und nicht eine Million Milliarden, dies sind nur 1 mit 16 Nullen, oder um 99 Millionen Milliarden weniger als eine Trillion. Eine Quatrillion ist wieder eine Million Trillionen usw. Nach Begriffen der romanischen Sprachen sind eine Billion tausend Millionen oder eine Milliarde und eine Trillion tausend Milliarden oder unsere Billion.

„Dinge sehen vor im Mond . . ."

Aus Newyork wird uns versichert: Beobachtungen, die der Prof. William Henry Pickering von Harvard in dem Observatorium von Manderville (Jamaica) angestellt hat, zeigen, wie er sagt, daß mit dem Beginn des Mond-Tages sich allenthalben auf dem Mond mit gewaltiger Schnelligkeit große Gebiete mit Vegetation bedecken, die gegen das Ende, also binnen höchstens 11 Tagen, wieder verschwindet. Auch in anderer Hinsicht sollen die Forschungen des genannten Gelehrten unsere gegenwärtigen Begriffe über die Verhältnisse auf dem Mond umstoßen. Gewaltige Schneestürme sollen über weite Flächen dahinjagen, Eruptionen von Vulkanen sollen häufig sein und Wolken und Nebel sind vorhanden, genau wie auf der Erde. Prof. Pickering gründet seine Darlegungen auf eine lange Reihe von Photographien einer Landschaft, deren Mittelpunkt der als Eratosthenes II. bekannte Krater ist. Die Aufnahmen stammen aus der Zeit vom August 1920 bis Februar d. Js.

Schonzeit für Frösche

In Frankreich werden sich in Zukunft auch die Frösche einer Schonzeit zu erfreuen haben, während der sie nicht gefangen und auf den Markt gebracht werden dürfen. Die von dem Seinepräfekten Autrand getroffene Maßnahme ist auf die Beschwerden zurückzuführen, die von den Pariser Feinschmeckern ausgingen und in denen sich diese beklagten, daß die Schenkel der eßbaren Frösche von den Speisekarten der Restaurants fast verschwunden seien, da die Frösche erbarmungslos gejagt und vernichtet würden. Die vom Präfekten erlassene Verfügung verbietet den Fang von Fröschen zwischen dem 18. April und dem 18. Juni, der Zeit, in der sich die Frösche begatten und die Weibchen ihre Eier ablegen.

Zensur-Humor

Die in Czernowitz erscheinende „Deutsche Volkszeitung" steht, wie alle Zeitungen in den [illegible] erworbenen Gebieten Großrumäniens, unter Zensur, die sich in [illegible] vielen weißen Lücken in den Spalten austobt. Die Zeitung wollte nun in ihrer Nummer vom 22. Oktober ein Artikelchen bringen, das der Zensur zum Opfer fiel. Stehen geblieben ist nur die Ueberschrift „Eine sonderbare Art" und der erste Satz: „Die Gendarmerie hat bei uns sehr viel Macht" . . . Dann aber folgt zur Bekräftigung dessen die große weiße Lücke mit dem festen Eindruck: Zensuriert!

Vom Schuljungen zum Stahlkönig

Carnegies Lehr- und Leidensjahre

Im Sommer des vorigen Jahres hat die Witwe des Pazifisten und Milliardärs Andrew Carnegie die Selbstbiographie ihres Mannes ein Jahr nach seinem Tode erscheinen lassen. In breiter Behäbigkeit — unterbrochen von den bei orthodoxen Schotten so beliebten Betrachtungen über Moral und Lebensweisheit — schildert der Stahlkönig, wie er wurde, wie sein Vermögen wuchs und wie er es verwendet hat. Das Buch, das mehr wirtschafts- und kulturhistorische als literarische Bedeutung besitzt, ist jetzt in deutscher Uebertragung erschienen (Verlag F. H. Koehler, Leipzig). Ihr entnehmen wir die nachfolgende Schilderung der ersten Eindrücke, die der junge Carnegie empfing, als die wirtschaftliche Lage der Familie ihn zwang, mit 13 Jahren arbeiten zu gehen.

„Mein Vater gab die Handweberei auf und trat als Weber bei der Baumwollwarenfabrik eines alten Schotten, Mr. Blackstock in Alleghany City, wo wir wohnten, ein. In dieser Fabrik brachte er auch mich unter, und zwar in einer Stellung als Spuljunge. Ich bekam in dieser ersten Stellung 1 Dollar 20 Cent Wochenlohn. Es war ein schweres Leben. Im Winter mußten Vater und ich schon, wenn es noch ganz dunkel war, aufstehen und frühstücken, noch vor Tagesanbruch in der Fabrik sein und nur mit einer kurzen Mittagspause bis abends nach Einbruch der Dunkelheit arbeiten. Die Stunden drückten mich wie Bleigewichte, und die Arbeit selbst machte mir keine Freude. Aber die Wolken erschienen gleich weniger schwarz, wenn ich daran dachte, daß ich ja für meine Welt, für unsere Familie arbeitete. Viele Millionen habe ich seitdem verdient, aber keine von diesen hat mich so glücklich gemacht wie mein erster Wochenlohn. Jetzt war ich eine Hilfe für die Familie, ein Verdiener, und lag meinen Eltern nicht mehr vollständig zur Last. Ich hatte vom Vater oft das hübsche „Lied von der Fähre" gehört und wollte selbst an mir wahrmachen, was die letzten Zeilen des Liedes ausdrückten:

„Sind Aaleck, Jock und Jeanettie
Erst groß und aus der Lehre,
Erleichtern sie der Eltern Last
Beim Rudern auf der Fähre."

Ich wollte unser kleines Fahrzeug flottmachen.

Kurz darauf brauchte Mr. John Hay, Spulenfabrikant in Alleghany City, auch ein alter Schotte, einen Jungen und fragte mich, ob ich nicht in seine Dienste treten wolle. Ich nahm das Anerbieten an und bekam nun 2 Dollar Wochenlohn. Aber im Anfang war die Arbeit noch anstrengender als die in der ersten Fabrik. Ich mußte eine kleine Dampfmaschine bedienen und den Kessel im Keller der Spulenfabrik heizen. Das war zuviel für mich. Nacht für Nacht saß ich im Traum im Bett aufrecht und maß den Dampfdruck, immer in der Angst, daß er entweder zu schwach sei und die Arbeiter sich darüber beschweren würden, oder aber, daß der Druck zu hoch war und der Kessel platzen könnte.

Eines Tages kam ein Wechsel. Mr. Hay hatte einige Rechnungen auszustellen. Er fragte mich, was ich für eine Handschrift hätte, und ließ mich zur Probe etwas schreiben. Das Ergebnis stellte ihn zufrieden, und er ließ mich nun immer seine Rechnungen schreiben. Ich war auch ein guter Rechner, und er sah bald, daß es in seinem eigenen Interesse lag, mich in anderer Weise zu beschäftigen als bisher.

Ich hatte nun die Aufgabe, die neu angefertigten Spulen in Oelbottichen zu baden. Glücklicherweise gab es einen besonderen Raum für diesen Zweck, und ich arbeitete da allein; aber alle Energie, die ich aufbringen konnte, und aller Zorn über meine Schwäche konnten meinen Magen nicht hindern, sich höchst eigensinnig zu betragen. Nie konnte ich die Seekrankheit überwinden, die mir der Geruch des Oeles verursachte.

Eines Abends, zu Anfang des Jahres 1850, als ich von der Arbeit kam, erzählten mir meine Eltern, daß Mr. David Brooks, der Leiter des Telegraphenamtes, meinen Onkel Hogan gefragt hatte, ob er nicht einen netten Jungen wüßte, der als Depeschenbote zu gebrauchen sei. Mein Onkel hatte meinen Namen genannt und gesagt, er wolle anfragen, ob ich die Stellung annehmen könnte. Deutlich erinnere ich

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig.

66. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ein Trutzwort!" sagte er laut und erschrak vor dem Klang seiner eigenen Stimme. Er gab sich einem unruhigen Grübeln hin. Doch nicht lange. Da stand sein Trotz auf in ihm und sein glühender Lebenswille. Er schleppte den zerbrochenen Amor herbei aus dem Garten der Signora Lucrezia, legte ihn auf seinen Arbeitstisch und fügte sorgsam einen Splitter zum andern. Und empfand eine tiefe Freude darüber, daß kein Bruchteil des Kunstwerkes verlorengegangen. Weltverloren saß er über seiner Arbeit und vergaß Zeit und Stunde. Von der Wand herab lächelte das blühende Mädchenbild Brigittes und sah ihm zu dabei mit keuschen, verwunderten Augen.

*

Es war das erstemal in ihrem Leben, daß sie nicht mit im Zuge schritt am Fronleichnamstage. In einer Menschenmauer stand sie eingezwängt und sah mit seltsam abwesenden Augen alles an sich vorüberziehen. Es schritten die Kinder voran in weißen Kleidern, Rosenkränze im Haar und Palmen in den Händen. Es folgten ihnen die Jungfrauen, und waren also angetan mit weißen Gewändern. Und die Nonnen der heiligen Brigitte schlossen sich daran in ihren düsteren, grauwollenen Röcken, dem Mantel und der Kutte aus gleicher Farbe. Stille, wunschlose Gesichter schauten aus dem weißen Vortuch, das die Wangen umgab und die Stirne umgrenzte. Ueber dem waschleinenen Weihel stand die weiße Krone mit den fünf Blutmalen der Jesuwunden. Durch ihre seltsam farblosen Hände wanderten die Perlen des Rosenkranzes:

„Gegrüßet seist du, Maria voll der Gnaden —
Der ist mit dir, du bist gebenedeit — — —"

Ein schwerer Seufzer hob die Brust der Signora Lucrezia:

„Könnt ich ein einzig Mal so friedlich beten! Zehn Jahre meines Lebens gäbe ich mit Freuden darum, könnt ich von nun an so wunschlos sein wie ihr!"

Aber da stand sogleich eine große Frage auf in ihrer Seele: War das denn ein Leben, das darin bestand, daß man Rosenkränze abbetete und heilige Lieder sang im Nonnenchor?

„Nein!" bäumte sich das südländische Blut in ihr: „Dann lieber die Qual!"

Sie sah wie im Traum die schwarzen Kutten der Dominikaner vorüberziehen. Es schlossen sich daran die Laienbrüder der Zisterzienser, und die frommen Patres folgten in weißen, faltigen Gewändern, mit lang herabfallenden, weiten Aermeln. Vor dem Allerheiligsten, das der Abt in den Händen hielt, unter reichgesticktem Traghimmel, schritt der Knabenchor aus dem Waisenhause, und es stand ihnen der Ernst auf den jungen Gesichtern wunderlich an, mit dem sie den Klosterchor sangen:

„Lauda Sion Salvatorum,
Lauda ducem et pastorem . . ."

Mitleidig sah die sinnende Frau zu ihnen hinüber und dachte: „Ach, daß man Euch den Heiland loben läßt mit solchem Ernste! Daß man Euch doch auf blumige Wiesen jagte, darauf Ihr tollen und springen könntet und die jungen Glieder dehnen in Sonne und Freude!"

Daneben stand ein schwerer Vorwurf in ihr auf gegen sich selbst: Signora Lucrezia, wohin verirrst du dich! Sind das Gedanken, die du denken darfst als gläubige Tochter der alten Kirche?

„Sacris solemnis juncta sint gaudia
et est praecordiis . . ."

jubelte das Volk, das an ihr vorüberzog. Da dachte die fremde, stolze Frau in namenloser Bitterkeit: „Ein Hohn wäre es, sänge ich dieses Lied mit Euch! Denn ich kann ja nicht fröhlich sein! Ich kann keine Jubelgesänge weihen aus tiefstem Herzensgrund. „Alles sei abgetan!" singt ihr, „und alles soll sich erneuern?" Ach, darin besteht ja meine große Sünde, daß es also geworden ist mit mir!"

Aus allen Fenstern hingen Gebetteppiche, auf kleinen Altären stand die heilige Mutter, Kerzen knisterten, Weihrauch zog in dünnen Wölkchen. Ueber Oliva donnerten Kanonenschüsse, dröhnte Glockengeläut und tausendstimmiger Gesang.

Und Signora Lucrezia glaubte zu zerbrechen an der heimlichen Last, die sie trug, die alle Andacht ihr raubte und allen Glauben und sie einsam machte und elend. Erst, als der Abt auf den Stufen des Altares das Sanktissimum erhob zum Kreuzeszeichen, sank sie mit allem Volk in die Knie, und es war wie ein erstickter Aufschrei, als sie sich an die Brust schlug und sprach:

„Jesus sei mir gnädig! Jesus sei mir barmherzig! Jesus verzeih mir meine Sünden!"

Aber es brachte ihr keine Erlösung. Da wandte sie sich ab, ließ alles Volk hinter sich und allen Jubelgesang und schritt, an den Klostermauern vorbei, durch das einsame sonnige Wiesenland. Sie ließ sich am Waldrand auf einem Baumstumpf nieder und sah starr und freudlos einer Libelle zu, die in seliger Daseinsfreude durch die tanzenden Sonnenstäubchen taumelte. Weit drüben zog die Prozession durch den herrlichen Tag und glich einem einzigen, großen Blütenkranze. Der schwache Wind trug die Posaunenklänge bis zu ihr herüber und den Jubelgesang.

Reglos saß sie und sprach laut vor sich hin:

„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!"

*

Im Refektorium des Zisterzienserklosters waren sie versammelt nach der Andacht zum festlichen Mahl, in dem schweren, dunklen Eichengestühl, das in Hufeisenform die Tafel umgab. Es liefen die Laienbrüder geschäftig hin und her, brachten den ungarischen Rotwein in schweren Steinkrügen und reichten die Fleischschüsseln. Es waren aber die Tische ohne weißes Linnen und entbehrten allen weltlichen Tandes, als da ist Silber, Blumen und Kristall. Und es stand in der Mitte des Saales der Tisch für die Laiengäste, an dem kein Platz leer geblieben an diesem Festtage. Zur Rechten des Abtes aber, über dessen erhöhtem Stuhl das große Kruzifix hing, saß der Ehrengast des Tages. War ein gar vornehmer Ritter, über dessen graubaarigen Schädel sich eine furchtbare Narbe zog bis tief in die Stirne, und hatte neben sich zwei Söhne, blond, wie das Aehrengold des Thüringerlandes, und gewachsen wie junge Eichbäume.

Die beiden waren es, an denen der düstere Blick des Pater Mathäus hing, mit einem seltsamen Haß, der fast aussah, wie heimwehkranke Liebe. Die beiden, über deren Anschauen er Speise und Trank vergaß. Wie seltsam sich das Lachen des jüngsten Knaben ausnahm unter dem Bilde des Erlösers. Und wie wunderlich ernst und still der Aeltere den Uebermut des Bruders über sich ergehen ließ, so ernst und still, als trüge seine große Jugend an einem heimlichen Weh — — —

„Ihr seid schweigsam, Bruder Mathäus!" sagte am Ende der Tafel ein würdiger Pater.

Da schrak dieser zusammen, zerteilte mit finsterer Miene ein Stückchen Schwarzwild auf seinem Teller und entgegnete kurz:

„Mir deucht, es wird genug geschwatzt um uns her. Ich trage Verlangen nach der wortlosen Stille beim Alltagsmahle!" Und er streifte mit bösem Blick die fröhlichen Laiengäste.

„Sagt an!" begann der andere wieder. „Was wißt ihr von dem Fremden, der in glänzender Rüstung sitzt an der Seite des Abtes?"

„Wie soll ich Antwort wissen auf auf diese Frage!"

In unwilligem Staunen legte der greise Pater die Gabel aus der Hand:

„So ereifert Euch doch nicht so! Demut und Bescheidenheit sind Dinge, nach denen Ihr vergeblich getrachtet die vielen Jahre, die Ihr das fromme Mönchsgewand traget!"

(Fortsetzung folgt.)

mich noch des Familienrats, der über diese Frage gehalten wurde. Ich war natürlich Feuer und Flamme. Kein Vogel, der je in einen Käfig gesperrt wurde, hatte glühendere Sehnsucht nach der Freiheit als ich. Mutter befürwortete meinen Wunsch, der Vater war eher dagegen. Es würde zu viel für mich sein, meinte er; ich sei noch zu jung und zu klein; bei einer Bezahlung von 2½ Dollar wöchentlich erwarte man ganz offenbar einen viel größeren Jungen. Mitten in der Nacht könne man mich mit einem Telegramm über Land schicken, und das wäre allein schon gefährlich genug. Kurz und gut, mein Vater war der Meinung, daß es am besten sei, wenn ich auf meiner Stelle bliebe. Nachher aber zog er seine Einwendungen zurück und erlaubte mir, es zunächst einmal zu versuchen.

So kam ich im Jahre 1850 zum eigentlichen Ausgangspunkt meiner Lebensentwicklung. Aus dem dunklen Keller, wo ich bei zwei Dollar Wochenlohn, ständig mit Kohlenstaub beschmiert, ohne eine Spur veredelnder Einflüsse, die Dampfmaschine bediente, wurde ich auf einmal ins Paradies, ja, wie mir schien, in den Himmel versetzt und hatte nun Zeitungen, Federn, Bleistifte und Sonnenschein um mich herum. Nur die eine Sorge hatte ich, daß ich die Adressen der verschiedenen Geschäftshäuser, an die ich Depeschen zu bestellen hatte, nicht schnell genug auswendig lernte. Ich schrieb mir daher die Schilder an diesen Häusern ab: die eine Seite der Straße hinauf und die andere wieder hinunter; des Abends numerierte ich dann die verschiedenen Firmen in der richtigen Reihenfolge. Nach kurzer Zeit schon konnte ich mit geschlossenen Augen die Namen sämtlicher Firmen in der richtigen Reihenfolge vom unteren Ende der Straße bis zum oberen und auf der anderen Seite zurück hersagen.

Der nächste Schritt war, daß ich die Leute selbst kennen lernte. Denn ein Bote, der die Mitglieder oder Angestellten der Firmen kannte, hatte manchen Vorteil und sparte sich oft einen langen Weg; man konnte ja einem dieser Herren auf dem Wege zu seinem Büro begegnen. Für die Jungen war es ein großer Triumph, wenn einer ein Telegramm unterwegs abgeliefert hatte. Dazu kam noch das Gefühl stolzer Befriedigung, daß ein großer Mann — und für einen Depeschenboten sind fast alle anderen große Männer! — auf der Straße stehen blieb und ein paar freundliche Worte mit ihm sprach!

Der eingeklemmte Bruch

Der Weltkrieg hat, wie im allgemeinen ein Heer von Krankheiten, so auch eine auffallende Vermehrung der Brüche (Leisten, Schenkel-, Bauch- usw. -Brüche) zur Folge gehabt; hat doch die Hungerblockade das Fettgewebe der Bauchdecken zum Schwinden gebracht. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß die wenigsten Bruchleidenden wissen, daß sie sich infolge ihres Leidens in ständiger Lebensgefahr befinden, dann nämlich, wenn aus dem gewöhnlichen Bruch ein sogenannter eingeklemmter Bruch wird. Viele Bruchleidende, bei denen eine äußere Bruchgeschwulst nicht sichtbar ist, bei denen also der Bauchinhalt noch nicht in den vorhandenen Bauchsack hinabgetreten ist, sind sich oft überhaupt ihres Leidens nicht bewußt und schweben deshalb, da sie keinerlei Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, in noch größerer Gefahr. Eine Einklemmung entsteht, wenn in der im Bauchsack liegenden Darmschlinge der zufließende Darminhalt den abführenden Teil der Darmschlinge abpreßt und so eine, mit jedem weiter nachdrängenden Darminhalt fester klemmende, unlösliche Stauung schafft. Aeußerlich kennzeichnet sich die vollzogene Einklemmung einmal örtlich durch eine pralle, unbewegliche, äußerst schmerzliche Bauchgeschwulst, allgemein durch das rasch sich entwickelnde Bild schwerer Erkrankung (Shok-Erscheinung); durch das Aufhören von Kot- und Gasabgang, in besonders schweren Fällen durch Erbrechen und große Druckempfindlichkeit des Unterleibes. Die Einklemmung ist ein sehr ernster, lebensgefährlicher Vorgang, der in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Fäulnis des abgeschnürten Darminhalts, wie des Darmes selbst führt. Man schicke deshalb sofort zum Arzt. Bis zu dessen Ankunft wird man zweckmäßig die Beckengegend des Kranken hochlagern, damit der Darm in seiner Gesamtheit nach oben fällt und durch sein Gewicht die Bruchschlinge aus ihrer Umklammerung nach sich zieht. Man hüte sich aber, selbst Versuche zur Zurückbringung des Bruches vorzunehmen; dürfen nur von dem, mit den anatomischen Verhältnissen genau trauten Arzte vorgenommen werden.

Wie wählt man seine Zigarre?

Die Zigarren werden immer teurer, und für den Raucher wi immer wichtiger, für die großen Summen, die er zahlt, auch ein Kraut zu bekommen. Da erheben sich aber allerlei Fragen, die ein Sachkenner beantworten kann. Ist z. B. die Güte einer Zig aus der Asche zu erkennen? Bis zu einem gewissen Grade ja. Raucher haben eine besondere Freude, wenn sie die Asche recht l halten. Bei einer guten Zigarre ist es durchaus möglich, die H oder drei Viertel zu rauchen, ohne daß die Asche die Zigarrenf verliert. Zweifellos ist diese Dauerhaftigkeit der Aschenbildung Zeichen dafür, daß die Zigarre vorzüglich gearbeitet ist. Ueber die wichtigere Frage, ob auch der Tabak gut ist, wird damit nichts aus sagt. Ein besseres Kennzeichen dafür ist es, wenn man die Asche streift und die Art des Brandes beobachtet. Je klarer und schärfer Zigarre brennt, desto besser ist sie. Sehr häufig sucht man aus Weiße der Asche Schlüsse auf die Güte der Zigarre zu ziehen. das ist ein Fehlschluß. Die Farbe der Asche hängt nämlich von Stärke des verarbeiteten Tabaks ab. Eine sehr milde und dabei billige Zigarre wird die schönste weiße Asche geben, während eine zügliche starke Havanna eine schwärzliche Asche hat. Man darf nicht daraus, daß eine Zigarre schlecht brennt, auf schlechten Ta schließen; sie ist dann nur entweder schlecht gearbeitet oder schlecht gezündet. Ebenso falsch ist es, die Helligkeit oder Dunkelheit des blattes für die Auswahl heranzuziehen. Hellfarbige Zigarren aus schnellgewachsenen Blättern gearbeitet, die in wenigen Ta künstlich getrocknet wurden. Die dunkle Zigarre dagegen besteht Tabak, der eine sehr lange Zeit, zwischen einem halben und Jahren, gereift ist. Um eine gute Zigarre richtig auszuprobie muß man sie langsam rauchen. Wenn man mit schnellen, nerv Zügen raucht, kann man nicht den richtigen Geschmack herausbekom Ebensowenig kann für die Güte einer Zigarre der bittere Gesch maßgebend sein, den das letzte Drittel häufig aufweist. Das Ni drängt sich nämlich im Verlauf des Rauchens hier mehr und mehr sammen, und deshalb sollte man eine Zigarre, wenn sie anfängt bi zu schmecken, fortwerfen.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Ueber das Eingeben flüssiger Medikamente beim Pferde, besonders durch die Nase

Beim Eingeben von Tränken ist größte Vorsicht nötig. Es ist dies ja manchem bekannt, aber nicht oft genug ist trotzdem daran zu erinnern. Da das Gaumensegel beim Pferde zu kurz ist, kann das Tier nicht so gut schlucken, wie z. B. die Kuh. Was nun das Eingeben flüssiger Arzeneien betrifft, so empfehle ich, es nur in dringenden Fällen vorzunehmen und sich lieber mit dem Applicieren von Latwergen, Pillen und Pulvern zu begnügen. In Fällen von Kolik mag man ja Tränke, die rasch wirken, eingeben. Der Arzt behandelt auch Kolik lieber mit subcutanen (Unterhaut-) Einspritzungen, als mit Tränken. Was nun das Eingeben durch die Nase betrifft, so ist diese Methode viel gefährlicher als die durchs Maul, denn in der Regel liegt die Gefahr nahe, daß die Flüssigkeit in die Luftröhre und die Lunge gerät. Tritt solches aber ein, so ist sozusagen der Tod damit besiegelt, denn eine sogenannte Fremdkörperpneumonie (Lungenentzündung) führt meist früher oder später zum Tode. Besonders ist das Eingeben von Oel durch die Nase sehr gefährlich. Diese Art des Eingebens ist ein veralteter Zopf und hier und da aus dem Mittelalter bis in die Jetztzeit übernommen. Ehlers.

Ueber das Einsäuern der Futtermittel

Ein Einsäuern ist bei allen Futtermitteln am Platze, welche ohne große Verluste sonst nicht aufbewahrt werden können, wie z. B. angefrorene Rüben und Kartoffeln, Grünmais, Rübenblätter, Zuckerschnitzel usw. Diese Futtermittel werden fest in Gruben eingepackt. Je fester sie gepackt und je weniger Luft dazwischen bleibt, um so besser gelingt das Einsäuern. Die Konservierung erfolgt durch die von den Milchsäurebakterien hervorgerufene Milchsäuregärung. Bei Luftzutritt entsteht dagegen Fäulnis und Essigsäurebildung. Gutes Sauerfutter wird von allen Tieren gern genommen, sobald sie sich an Geruch und Geschmack desselben gewöhnt haben.

Die Gruben wählt man länglich oder rund, und die festgestampften Futtermittel werden dann noch etwa einen halben Meter hoch mit Erde bedeckt. Ob man die Gruben besser ausmauern läßt, hängt von der Beschaffenheit des Erdreichs ab; wenn die Wände stehen, ist ein Ausmauern nicht nötig. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, daß die Gruben stets frei von Grundwasser sind. Die in der Erddecke entstehenden Risse sind sorgsam zuzustampfen, damit weder Luft noch Regenwasser in die Grube eindringen können. Eine etwa 10 Zentimeter breite Schicht des Futters am Rande ist nicht zu verwenden, da sie meist in Fäulnis übergegangen ist. Dr. Horst-Bredow.

Welche Vorsichtsmaßregeln müssen getroffen werden, damit beim Weizensteinbrand keine Nachinfektion stattfindet?

Kein Beizpräparat schützt unbedingt gegen Nachinfektion des gebeizten Weizens. Die lebensfähigen Pilzsporen sind nicht gänzlich zu vernichten und darum sollen nachstehend kurz die Fälle angegeben werden, die sich in der Praxis immer wiederholen.

Bekanntlich wird beim Tauchverfahren der Weizen in dünnem Strahl in einen in Bordelaiser-Brühe oder einer anderen Beizflüssigkeit stehenden Korb einlaufen gelassen. Es ist dabei nicht zu vermeiden, daß Brandsporen aufgewirbelt werden, die dann allmählich im Beizraum wieder zu Boden sinken und nun zur Nachinfektion auch des gut gebeizten Weizens Veranlassung geben.

Es ist daher notwendig, daß der gebeizte Weizen sofort aus dem Beizraum herausgeschafft wird, will man unbedingt brandfreien Weizen im nächsten Jahre erzielen.

Alle Handwerksgeräte, die beim Beizen gebraucht werden, wie Schaufeln, Gießkannen, Bottiche usw., sind ebenfalls zu desinfizieren, selbst das Schuhwerk der Arbeiter muß mit der Beizflüssigkeit gereinigt werden.

Ebenso müssen alle Säcke, in die das gebeizte Saatgut gefüllt wird, eine halbe bis eine Stunde in der Beizflüssigkeit gelegen haben.

Praktische Versuche haben ergeben, wie groß die Gefahr durch Brandpilze ungebeizter Säcke ist.

Wird der Weizen gedrillt, so muß die Drillmaschine, besonders in dem Falle, daß im Jahre vorher mit derselben Brandweizen gedrillt ist, namentlich die gesamten Maschinenteile, mit Beizlösung bespült werden. Die häufigen Mißerfolge bei der Formaldehydbeize sind recht häufig auf diese Unterlassungssünden zurückzuführen.

Es dürfte aus dem Gesagten erhellen, daß der Landwirt nicht sorgfältig genug bei dem Beizen des Weizens verfahren kann, sollen Nachinfektionen mit Brandsporen vermieden werden.

Beim Beizen des Saatgutes sollten daher auch nur durchaus zuverlässige Beizflüssigkeiten verwendet werden, da der Schaden sowohl für den Betreffenden als auch für die Allgemeinheit zu groß ist.

Das Schaf als Ferkelamme

Ueber einen ungewöhnlichen Fall von Mutterschaftsersatz weiß das Londoner „Veterinary Journal" zu berichten. Es handelt sich um ein Mutterschaf, das ein verlorenes Ferkel adoptiert hat. Das Schaf hatte ein Lamm verloren und das verlassene Ferkel hatte sich ihm freiwillig genähert. Das Schaf nahm sich des ungewohnten Säuglings sofort mit großer Liebe an, ließ es nach Gefallen saugen und verteidigte es gegen die anderen Schafe, wenn diese sich ihm feindlich näherten. Wenn bei schlechtem Wetter der Boden naß und kalt ist, bietet das Schaf dem Ferkel seinen Rücken zum Ausruhen dar.

Obst- und Gartenbau

Der Frostspanner und seine Bekämpfung

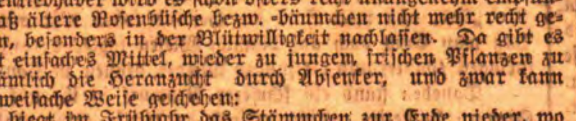
Vom Oktober bis Jahresschluß, wo man alles Insektenleben erloschen bezw. ruhend meint, treibt ein arger Schädling unserer Obstbäume sein Wesen: der Frostspanner. Er kommt in zwei Arten vor, die nach der Größe der kleine und große Frostspanner genannt werden. Ihre Lebensweise ist im großen und ganzen die gleiche, nur daß der große Frostspanner meist schon einige Wochen vor dem kleineren Vetter erscheint und häufig schon im September fliegt. In der Dämmerung bemerken wir dann den Falter um die Baumkronen flattern. Es sind die Männchen, die die Weibchen aufsuchen. Letztere sind flügellos und kriechen an den Stämmen aufwärts. Zwischen Knospe und Blattwinkel legen sie je ein Ei, wohl im ganzen gegen 300 an der Zahl. Die abgelegten Eier überwintern; die Larven kriechen im April aus und beginnen sogleich ihr Zerstörungswerk. Die 2 bezw. 3 Zentimeter langen Raupen, die des kleinen Frostspanners anfangs grau gefärbt, später gelblich bis hellgrün, an den Seiten mit weißlichen Linien geziert und mit grünem Kopf, die der großen Art braungelb bis rotbraun von Farbe mit schwarzgesäumtem Rücken und rötlichgelbem Kopf, bewegen sich spannend, katzenbuckelartig vorwärts und fressen Knospen, Blätter und sogar die jungen Früchte an, namentlich die Kirschen, und werden so bei ihrem häufigen Vorkommen ungemein schädlich. Gegen Mitte Juni sind sie ausgewachsen. Sie lassen sich dann an einem selbstgesponnenen Faden zur Erde und verpuppen sich unter dem Baume in der oberen Erdschicht. Das fertige Insekt entschlüpft dann im Spätherbst.

Aus der Lebensweise des Schmetterlings wie der der Raupen ergibt sich naturgemäß die Bekämpfung des Schädlings und gründet sich vornehmlich auf die Flugunfähigkeit des Weibchens, das den Baum nur kriechend erklimmen kann. Das machen wir uns zu nutze und legen Leimringe um die Stämme, in denen dann die wanzenähnlichen Tiere haften bleiben und sterben. Die um die Bäume fliegenden Männchen schaden nichts. Man hat nur darauf zu achten, daß die Leimringe zeitig genug angelegt und stets fängig gehalten werden, bis in den Frühling hinein. Den Puppen geht man zu Leibe, indem man die Baumscheibe im Herbst etwa fußtief umgräbt und dabei die Hühner in den Garten läßt oder den gelockerten Boden wieder recht fest stampft und so das Auskriechen des Insektes verhindert. Sind aber durch Unachtsamkeit oder Versäumnis dennoch Spannerweibchen in die Krone gelangt und haben dort ihre Eier abgesetzt, so sucht man die Raupen durch geeignete Spritzmittel zu vernichten. Als recht wirksam hat sich folgende Mischung gezeigt: 1 Kilogr. Schmierseife wird in 3 Liter heißem Wasser gelöst und 1 Liter denaturierter Spiritus und 1 Kilogr. Tabakextrakt zugesetzt und diese Mischung dann mit 50 Liter Wasser verdünnt. Vorteilhaft setzt man dann noch 150—175 Gramm pulverisierte Nießwurz, die zuvor im Wasser breiartig angerührt wird, zu. Am einfachsten und sichersten aber sind und bleiben die Leimringe, und wo diese zeitig genug und sachgemäß angewendet werden, ist ein Schaden durch Frostspanner nicht zu befürchten. Sch.

Aus alten Rosenbüschen neue Rosenstämmchen zu ziehen

Der Rosenliebhaber wird es schon öfters recht unangenehm empfunden haben, daß ältere Rosenbüsche bezw. -bäumchen nicht mehr recht gedeihen wollen, besonders in der Blütwilligkeit nachlassen. Da gibt es nun ein recht einfaches Mittel, wieder zu jungen, frischen Pflanzen zu kommen: nämlich die Heranzucht durch Absenker, und zwar kann solches auf zweifache Weise geschehen:

1. Man biegt im Frühjahr das Stämmchen zur Erde nieder, wo es durch eine Krücke festgehalten wird. Die Krone bettet man etwas erhöht auf nahnhaften, lockeren Boden. Die einzelnen Zweige werden ausgebreitet und ebenfalls durch Haken am Boden befestigt. Darauf



schüttet man über die Krone gute Komposterde soweit, daß die letzten Augen der Zweige noch eben hervorsehen. Gar bald treiben diese aus und schlagen in der Erde Wurzeln. Im Laufe des Sommers werden die neuen Triebe entsprechend zurückgeschnitten. Im nächsten Frühjahr können dann die einzelnen Triebe als selbständige wurzelechte Pflanzen abgenommen werden.

2. Die zweite Vermehrungs- bezw. Erneuerungsart geschieht am besten im Juli-August und eignet sich vornehmlich für Buschrosen. Einjährige, erhärtete Triebe werden in die Erde gesenkt, nachdem man vorher zwischen zwei Augen mit einem scharfen Messer einen Längsspalt angebracht hat. Die abgelegten Triebe werden auch hier durch Haken im Boden festgehalten. Dem Erdboden mengt man etwas Sand bei und hält ihn ständig feucht. Nach 6—8 Wochen haben die Triebe Wurzeln geschlagen und können im nächsten Jahre dann von der Mutterpflanze abgetrennt werden. th.

Winterobst ernte man nicht zu früh; man kann unter Umständen bis November damit warten. In den Herbstmonaten gewinnt Spätobst an Feingeschmack und Würze, während es, zu früh geerntet, leicht welk wird, ja mitunter fault. Pflücktabellen geben wohl wertvolle Fingerzeige; aber es sprechen doch für die einzelnen Gegenden verschiedene Faktoren mit, die beachtet werden müssen. Es empfiehlt sich darum, jährliche hierauf bezügliche Beobachtungen zu sammeln und aufzuzeichnen.

Kleintierzucht

Behandlung der Zuchtenten in den Wintermonaten

Nicht selten hört man bei der Aufzucht von Zuchtenten K darüber, daß vielfach ein größerer Prozentsatz der Eier sich als u fruchtet oder mit schwachem Keim versehen erweist. Die Ursache solchem Mißerfolge liegt in der Regel in einer unrichtigen Behandl der Zuchttiere während der Wintermonate. Zuchttiere sind anders zu behandeln als Schlachttiere. Werden Zucht- und Schl enten zusammen gefüttert, wie es wohl zumeist bei kleineren En haltungen geschieht, kann das Resultat nicht befriedigen. Enten ist nur rentabel, aber dann auch der rentabelste Zweig der gesam Geflügelzucht, wenn sie mit Umsicht und Nachdenken betrieben w d. h., wenn man seine Tiere naturgemäß ihrem Zweck entsprechend handelt. Dann lohnt sich die aufgewendete Mühe und Arbeit au hohem Grade.

Die erste Bedingung einer lohnenden und zufriedenstellen Zucht ist eine sorgsame Zusammenstellung und Auswahl des Z stammes. Dabei bedenke man, daß der Enterich den halben Sta ausmacht, wie man wohl zu sagen pflegt. Er gibt der ganzen Nach sein Gepräge, während die einzelnen weiblichen Tiere nur bei ei Teil der Nachzucht ihre Eigenschaften geltend machen. Darum möc wir nochmals hervorheben: Wähle unter den männlichen Tieren das allerbeste. Der Zuchtenterich muß die Charaktereigensch seiner Rasse in höchstem Maße in sich vereinigen und von Lebensk strotzen. Er darf bei Beginn der Zuchtperiode nicht älter sein a bis 10 Monate, im Gegensatz zum Zuchthahn, der gerne ein m Jahr hinter sich haben soll. Das Alter der Zuchtenten spielt kein große Rolle, doch geben zweijährige Enten in der Regel die besten sultate. Ferner dürfen alle Tiere des Zuchtstammes nicht zu fett Darauf ist vornehmlich bei der Ernährung in den Wintermona Rücksicht zu nehmen. Wohl ist die Fütterung so zu gestalten, daß Tiere in gutem Körperzustande erhalten bleiben, sie dürfen aber überflüssiges Fett ansetzen. Fette Enten legen unbefruchtete E und ein zu fetter Enterich ist ein unsicherer Befruchter. Darum Zuchtenten niemals mit Schlachtenten zusammen zu füttern. Z enten verbrauchen naturgemäß viel eiweißhaltiges Futter; auch da ist bei der Fütterung gebührend zu achten. Tiere, die nach ei haltigen Stoffen hungern, können niemals lebenskräftige Nach liefern; auch die Legetätigkeit solcher Tiere ist unberechenbar, die E sind dann oft anormal in der Größe, bald groß, bald klein.

Eine gute Futterzusammenstellung für Zuchtenten ist folgen 1 Teil Kleie, einhalb Teil Kartoffeln, einhalb Teil Auszugsmehl Maismehl und 1 Teil Grünfutter, dazu kommen 5 Prozent Fle oder Fischmehl und 5 Prozent grober Sand oder Grit; alles innig gemischt und mit Wasser angefeuchtet. Notwendig ist auch Zuchtenten freien Auslauf auf Wiese und Weide bekommen; reichend Schwimmwasser ist natürlich auch wünschenswert, aber gerade unumgänglich nötig, wie vielfach angenommen wird.

Die Zahl der Enten, die man dem Enterich beigesellt, richte nach der Rasse. Bei schweren Pekingenten z. B. genügen 3—5 w liche Tiere auf ein männliches, während man bei leichteren Ra wie Laufenten, einem Enterich 8—10 Enten beigeben kann. Je n dem zur Verfügung zu stellenden Platz kann eine größere Schar einer entsprechenden Zahl männlicher Tiere gehalten werden, Enteriche nur selten einander bekämpfen. In jedem Herbst wer die überjährigen Enteriche geschlachtet und dafür junge eingestellt.

Für Kaninchenzüchter. Vornehmlich im Winter werden ma Kaninchen von einem Lungen- oder Leberleiden befallen, das d einen kleinen, etwa 30 mm langen Wurm hervorgerufen wird, der in den genannten Organen festsaugt. In der Regel tritt diese Kr heit da auf, wo Unreinlichkeit in den Stallungen herrscht. Die fallenen Tiere husten, bewegen sich träge oder kriechen in sich sammen, verlieren die Eßlust und magern ab. Oft endet das Le dann mit dem Tode. Als Vorbeuge- bezw. Heilmittel sorge man gute, reine Luft, Reinlichkeit im Stalle, gutes Futter: Kleeheu, Brotrinden, Kleie usw. Empfohlen wird auch, den kranken Ti einige Fichtenzweige, an denen noch die Nadeln sitzen, vorzulegen auch etwas Lupinensamen unter das Futter zu mischen; beide D sollen der Krankheit entgegenarbeiten.

Da das Winterfutter für Kaninchen in der Regel weniger wechslungsreich ist als im Sommer, auch weniger saftig, wer manche Züchter über Verstopfung bei ihren Tieren zu klagen ha Bei dem gewaltsamen Drängen lassen sie nicht selten einen klagend Laut hören, der Leib schwillt an und der Appetit verliert sich. hilft in diesen Fällen plötzliche Futteränderung. Man reiche Tieren gelbe Wurzeln und Hanfsamen unter das Weichfutter ge Empfehlenswert ist auch, den Tieren mehrmals täglich ein Gemisch gleichen Teilen Milch und Honig zu geben. Im übrigen ändere seine bisherige Fütterungsweise, verabreiche mehr saftiges, wen stopfendes Futter.

Zur Mast der Puten. Bei der Mast des Geflügels verfährt meist so, daß die Tiere in einen engen Raum eingesperrt beim Einzelhaft gebracht werden. Das ist bei Puten anders. Die Pute ein Tier der Freiheit. Auf engem Raum eingesperrt, wird sie viell in den ersten paar Tagen an Gewicht zunehmen; aber gar bald sich der Verlust der Freiheit bei ihr fühlbar machen, und sie wird magern, so gut die ihr gebotene Kost auch ist. Puten sind nur völliger Freiheit zu mästen. Die Mast beginnt einen Monat vor Schlachttermin.

Der Fußboden im Enten- und Gänsestall soll möglichst etwas hinten oder der einen Seite abgeschrägt sein, damit die Feucht der wässerigen Exkremente gut abziehen kann. Beton oder in Z gesetzte Ziegel geben einen guten Bodenbelag, der haltbar und leicht reinigen ist. Als Einstreu gibt man vorteilhaft eine gute Lage T streu und darüber eine Lage kurzes Stroh. Ein solches Lager bleibt stets gut trocken und auch warm.

Fusikladium, eine ansteckende, schurfartige Obstkrankheit, bekämpft man durch Bespritzen mit 3—4prozentiger Kupferkalkbrühe nach dem Laubfall und im Februar. Ferner sammele man alle schorfigen Blätter und vernichte sie.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Kerbner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.